PLANWERK

STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR

# Stadt Dingolfing
# Sozialraumanalyse

**Nürnberg, im Mai 2007**

Claus Sperr, Dipl. Geogr.
Gunter Schramm, M.A.
Stadtplaner &
Geographen
Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg
Tel.: 0911-476404
Fax: 0911-471632
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de

# Stadt Dingolfing
# Sozialraumanalyse

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms
"Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt"

**Nürnberg, im Mai 2007**

erstellt durch:

Büro **PLANWERK**
Stadtentwicklung Stadtmarketing Verkehr

Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg

Tel.: 0911 / 47 64 04
Fax: 0911 / 47 16 32

kontakt@planwerk.de
www.planwerk.de

STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR

# Inhaltsverzeichnis


Inhaltsverzeichnis . . . . . 2

1 Einführung . . . . . 5
1.1 Soziale Stadt . . . . . 5
1.2 Anlass der Untersuchung . . . . . 6

2 Untersuchungsgebiet und Untersuchungsinhalt . . . . . 7
2.1 Das weitere Untersuchungsgebiet . . . . . 7
2.2 Untersuchungsinhalte . . . . . 8
2.3 Abgrenzung des engeren Untersuchungsgebiets . . . . . 8

3 Ergebnisse der statistischen Sozialraumanalyse . . . . . 10
3.1 Bevölkerung . . . . . 10
3.1.1 Bevölkerungsstand . . . . . 10
3.1.2 Bevölkerungsentwicklung . . . . . 11
3.1.3 Wanderungen . . . . . 11
3.1.4 Natürliche Bevölkerungsbewegung . . . . . 12
3.1.5 Bevölkerungsdichte . . . . . 13
3.2 Altersstruktur . . . . . 15
3.2.1 Unter 18-Jährige im Untersuchungsgebiet . . . . . 16
3.2.2 Unter 3-Jährige . . . . . 19
3.2.3 Unter 6-Jährige . . . . . 21
3.2.4 3- bis unter 6-Jährige . . . . . 23
3.2.5 6- bis unter 15-Jährige . . . . . 24
3.2.6 15- bis unter 18-Jährige . . . . . 26
3.2.7 65-Jährige und Ältere . . . . . 27
3.2.8 75-Jährige und Ältere . . . . . 29
3.3 Ausländische BewohnerInnen . . . . . 31
3.3.1 Gesamtzahl . . . . . 31
3.3.2 Herkunftsländer . . . . . 32
3.3.3 Ausländische Bevölkerung unter 6 Jahre . . . . . 34
3.3.4 Ausländische Bevölkerung von 6 bis unter 15 Jahre . . . . . 35
3.3.5 Ausländische Bevölkerung unter 18 Jahre . . . . . 36
3.4 MigrantInnen . . . . . 37
3.5 Bildungs- und Betreuungseinrichtung . . . . . 39
3.5.1 Kindergärten . . . . . 39
3.5.2 Schulen . . . . . 40
3.5.3 Allgemeinbildende Schulen . . . . . 40
3.5.4 Realschulen . . . . . 41
3.5.5 Gymnasium . . . . . 42
3.6 Jugendhilfe . . . . . 43
3.7 Versorgung mit Altenheimplätzen und Pflegeplätzen . . . . . 46
3.8 Arbeitsplätze/Beschäftigte . . . . . 47
3.8.1 Beschäftigung insgesamt . . . . . 47
3.8.2 Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen . . . . . 47
3.8.3 Arbeitslosigkeit . . . . . 50
3.9 Hilfeempfänger . . . . . 53
3.9.1 Sozialhilfeempfänger . . . . . 53
3.9.2 Wohngeldempfänger . . . . . 55
3.9.3 Empfänger von ALG I und ALG II . . . . . 56
3.10 Kriminalität . . . . . 56
3.11 Wohndauer . . . . . 57
3.11.1 Durchschnittliche Wohndauer in Dingolfing . . . . . 57
3.11.2 Durchschnittliche Wohndauer am Wohnstandort . . . . . 58
3.11.3 Wohndauer über 20 Jahre . . . . . 59
3.11.4 Wohndauer bis einschließlich 5 Jahre . . . . . 60
3.12 Abgrenzungsvorschlag für die qualitative Analyse . . . . . 61

4 Analyse der Haushaltsbefragung . . . 64
4.1 Struktur der Personen aus der Haushaltsbefragung . . . 65
4.1.1 Altersstruktur . . . 65
4.1.2 Haushaltsstruktur . . . 65
4.1.3 Berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit . . . 66
4.1.4 Zusammenfassung . . . 67
4.2 Struktur der Haushalte . . . 67
4.2.1 Haushaltseinkommen . . . 68
4.2.2 Hilfebedürftigkeit . . . 68
4.2.3 Wohnung . . . 69
4.2.4 Wohndauer in der Wohnung . . . 70
4.2.5 Umzugswunsch . . . 72
4.2.6 Was stört/gefällt im Stadtteil? . . . 73
4.2.7 Verbesserungsvorschläge für den Stadtteil . . . 74
4.3 Mobilität . . . 74
4.3.1 KFZ-Versorgung nach Einkommensverhältnissen . . . 74
4.3.2 Stellplatzangebot . . . 75
4.3.3 ÖPNV-Nutzung / Zufriedenheit / Verbesserungen . . . 75
4.4 Stadtteilversorgung . . . 76
4.4.1 Einkaufen . . . 76
4.4.2 Nutzung von Angeboten im Stadtteil . . . 77
4.4.3 Soziale Stadt . . . 78

5 Übersicht der Einrichtungen aus den Bereichen . . . 79
5.1 Liste der erfassten Einrichtungen . . . 79
5.1.1 Kulturelle Vereine . . . 79
5.1.2 Schulen/ Kinderbetreuung . . . 79
5.1.3 Sportvereine . . . 79
5.1.4 Beratungsdienste, Kirchen, Sonstiges . . . 80
5.2 Details zu einzelnen Einrichtungen . . . 81
5.2.1 Kulturelle Vereine . . . 81
5.2.2 Schulen / Kinderbetreuung . . . 82
5.2.3 Sportvereine . . . 86
5.2.4 Beratungsdienste, Kirchen, Sonstiges . . . 87

6 Entwicklungskonzept nach Handlungsfeldern . . . 93
6.1 Definition der Handlungsfelder . . . 93
6.2 Handlungsfeld Kinder und Jugendliche . . . 93
6.2.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 93
6.2.2 Problemstellung Jugend . . . 94
6.2.3 Maßnahmenvorschläge Jugend . . . 96
6.3 Handlungsfeld SeniorInnen . . . 97
6.3.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 97
6.3.2 Problemstellung Senioren . . . 97
6.3.3 Maßnahmenvorschläge SeniorInnen . . . 98
6.4 Handlungsfeld ausländische BewohnerInnen und MigrantInnen . . . 99
6.4.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 99
6.4.2 Problemstellung MigrantInnen/ausl. BewohnerInnen . . . 99
6.4.3 Maßnahmenvorschläge MigrantInnen . . . 100
6.5 Handlungsfeld Image/ lokale Identität . . . 101
6.5.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 101
6.5.2 Problemstellung Image/lokale Identität . . . 101
6.5.3 Maßnahmenvorschläge lokale Identität . . . 102
6.6 Handlungsfeld Beteiligung . . . 103
6.6.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 103
6.6.2 Problemstellung Beteiligung . . . 103
6.6.3 Maßnahmenvorschläge Beteiligung . . . 104
6.7 Handlungsfeld Infrastruktur . . . 105
6.7.1. Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . 105
6.7.2. Problemstellung Infrastruktur . . . 105
6.7.3. Maßnahmenvorschläge Infrastruktur . . . 106

6.8 Handlungsfeld investiver Bereich . . . . . 107
6.8.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet . . . . . 107
6.8.2 Problemstellung investiver Bereich . . . . . 107
6.8.3 Maßnahmenvorschläge investiver Bereich . . . . . 108

7 Abgrenzung, Verfahren, Festlegung . . . . . 109
7.1 Geltungsbereich der Satzung . . . . . 109
7.2 Sanierungsverfahren . . . . . 111
7.3 Vorschlag zum weiteren Vorgehen . . . . . 113
7.4 Gremien im Rahmen der sozialen Stadt . . . . . 114
7.4.1 Das Quartiermanagement . . . . . 114
7.4.2 Die Lenkungsgruppe . . . . . 115
7.4.3 Der Stadtteilarbeitskreis / AK Sanierung . . . . . 115
7.4.4 Weitere Gremien und Organisationsstruktur . . . . . 116
7.5 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes "Altstadt / Höll" . . . . . 117

# 1 Einführung

## 1.1 Soziale Stadt

Mit Bekanntmachung vom Mai 1999 gibt es beim Bayerischen Staatsministerium des Inneren das Programm "Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt". Die Bund-Länder-Initiative "Soziale Stadt" ist ein neuer Ansatz der Stadtentwicklung mit erweiterten Perspektiven, der Fragestellung angepassten Organisationsstrukturen und vor allem einem integrierten Handlungsansatz. Die Stadt Dingolfing ist mit einem Projektgebiet im Programm aufgenommen.

Die Oberste Baubehörde formuliert in ihrem Bericht "Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt in Bayern - Bericht der Begleitforschung über die Anfangsphase des Programms" zu den Zielen des Programms Folgendes:

"Die Gemeinschaftsinitiative "Soziale Stadt" ist ein Programm zur ganzheitlichen Aufwertung benachteiligter und von der allgemeinen Entwicklung der Kommune abgekoppelten Gebiete in Städten, Märkten und Gemeinden. Das Wohnen in solchen Quartieren führt schnell zu weiteren Benachteiligungen. Ziel des Programms ist es, diesem Prozess entgegen zu steuern und die vorhandenen Potenziale solcher Gebiete zu aktivieren, um damit die drohende Abwärtsspirale umzukehren und die Voraussetzungen für eine selbst tragende Entwicklung zu ermöglichen.

Als neues Programm der Bund-Länder-Städtebauförderung konzentriert sich die Initiative auf in der Regel größere Quartiere in denen besonderer Erneuerungsbedarf in baulich - städtebaulicher, sozialer, ökonomischer, ökologischer und kultureller Hinsicht besteht. Besondere Bedeutung hat deshalb die Bündelung von Initiativen und Ressourcen, von Maßnahmen, Programmen und nicht zuletzt Mitteln aus den unterschiedlichen Ressorts in einem Erneuerungsgebiet. Zur Lösung dieser Querschnittsaufgabe wird ein umfassendes "Integriertes Handlungskonzept" mit gesamtstädtischen Bezügen erarbeitet."

Vorbereitende Untersuchungen ermitteln die sozialen, strukturellen und städtebaulichen Verhältnisse und Zusammenhänge im Plangebiet und sollen somit die Missstände aufzeigen und die Notwendigkeit der Sanierung begründen. Weiterhin ist es Aufgabe der Vorbereitenden Untersuchungen die angestrebten Ziele der Erneuerung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Folgewirkungen darzustellen. Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen ist auch die Durchführbarkeit der Sanierung zu klären. Insofern sind die Vorbereitenden Untersuchungen die Voraussetzung für die Förderung städtebaulicher Gesamtmaßnahmen.

Die erweiterten Anforderungen an Vorbereitenden Untersuchungen im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsinitiative "Soziale Stadt" sind oben bereits dargestellt. Insofern ist es zwingend, die Vorgehensweise im Rahmen der Untersuchungen auf einen "bottom-up-Ansatz" zu erweitern. Die Bearbeitung komplexer Problemlagen mit integrierten und ressortübergreifenden Handlungskonzepten hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Vorgehensweise und die Lösungsvorschläge von allen Beteiligten und AkteurInnen (BürgerInnen, Politik und Verwaltung) getragen werden.

Die Einbindung aller Betroffenen in einen ergebnisoffenen Prozess ist Grundlage der gewählten Herangehensweise. Dialog, Abstimmungen und Planungsideen müssen in ständiger Wechselwirkung verknüpft sein. Im Gebiet gibt es eine Vielzahl von In-

itiativen, Vereinen und Akteuren, die durch die vorliegende Arbeit vernetzt werden. Die Erfahrungen zeigen, dass dies vor allem durch das Quartiermanagement geleistet werden kann, das im Gebiet eingerichtet werden sollte (siehe Kap.5.4.1).

## 1.2 Anlass der Untersuchung

Schon seit Anfang der 90er Jahre führt die Stadt Dingolfing im historischen Ortskern eine Altstadtsanierung im Rahmen der Städtebauförderung durch. Dabei wurden in den vergangenen Jahren bereits viele städtebauliche Missstände behoben. Neben den städtebaulichen und gestalterischen Handlungsfeldern soll sich die Städtebauförderung zukünftig auch verstärkt sozialen und ökonomischen Themen widmen.

Die Stadt Dingolfing möchte im Rahmen des Programms "Die Soziale Stadt" die Attraktivitätssteigerung und Revitalisierung im Altstadtbereich fortsetzen. Dabei sollen ökonomische und soziale, aber auch kulturelle Funktionen in diesem Bereich wieder oder neu verortet werden.

Anlass für die Beantragung der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm sind die, sich in den vergangenen Jahren, deutlich verändernden sozialstrukturellen Rahmenbedingungen in der Stadt. Laut Angaben der Stadtverwaltung hat sich die Struktur der Dingolfinger Bevölkerung deutlich gewandelt. Die Bevölkerung ist in den vergangenen 15 Jahren von ca. 15.000 auf heute knapp 19.000 Personen angewachsen. Damit einher ging eine starke Überformung der Bevölkerungsstruktur durch AussiedlerInnen und AusländerInnen. Erstere machen ca. 23%, letztere nochmals 9% der Bevölkerung Dingolfings aus. Der Zusammenhang zwischen der Altstadt und den anderen Stadtquartieren, in denen z.T. ebenfalls hohe MigrantInnenanteile bestehen, ist auf Grund der Verflechtungen (Einkaufen, Arbeiten, Ausbildung, Verwaltung) offensichtlich. Deshalb wird die Sozialraumanalyse genau darauf hinarbeiten.

Für das Gebiet Altstadt/Höll hat der Stadtrat im Juni 2006 (Finanzausschuss vom 20.Juni 2006) die Erweiterung der "Vorbereitenden Untersuchungen" um eine Sozialraumanalyse und die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes - nun nach § 171e Abs. 4 BauGB 2004 - beschlossen.

**Büro PLANWERK** wurde mit der Erarbeitung der Sozialraumanalyse und des Entwicklungskonzeptes beauftragt (Grundlage der Beauftragung ist das Angebot vom 26.Mai 2006). Der vorliegende Bericht gibt die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für das Untersuchungsgebiet in Dingolfing wieder. Nach einer Bestandsanalyse - ergänzt durch umfangreiche Haushaltsbefragungen - werden die Potenziale und Mängel des Untersuchungsgebietes dargestellt. Diese Arbeiten bilden die Grundlage für die Formulierung von Abgrenzungsvorschlägen und Zielen, auf denen das "Entwicklungskonzept" mit seinen Empfehlungen zum integrierten Handeln basiert. In der Folge werden Maßnahmen entwickelt, die mit Indikatoren versehen, auch eine Wirkungskontrolle ermöglichen.

Die durch das beauftragte Planungsbüro durchgeführten Bestandsaufnahmen und Haushaltsbefragungen sind nicht alleinige Grundlage des vorliegenden Berichtes. Die Ergebnisse von Gesprächen mit MitarbeiterInnen der Verwaltung und weiteren im Untersuchungsgebiet tätigen Personen, Institutionen und Behörden sind ebenso - wie auch die Betrachtung einer größeren Vielfalt von möglichen Handlungsfeldern - in die Untersuchungsergebnisse eingeflossen.

# 2 Untersuchungsgebiet und Untersuchungsinhalt

## 2.1 Das weitere Untersuchungsgebiet

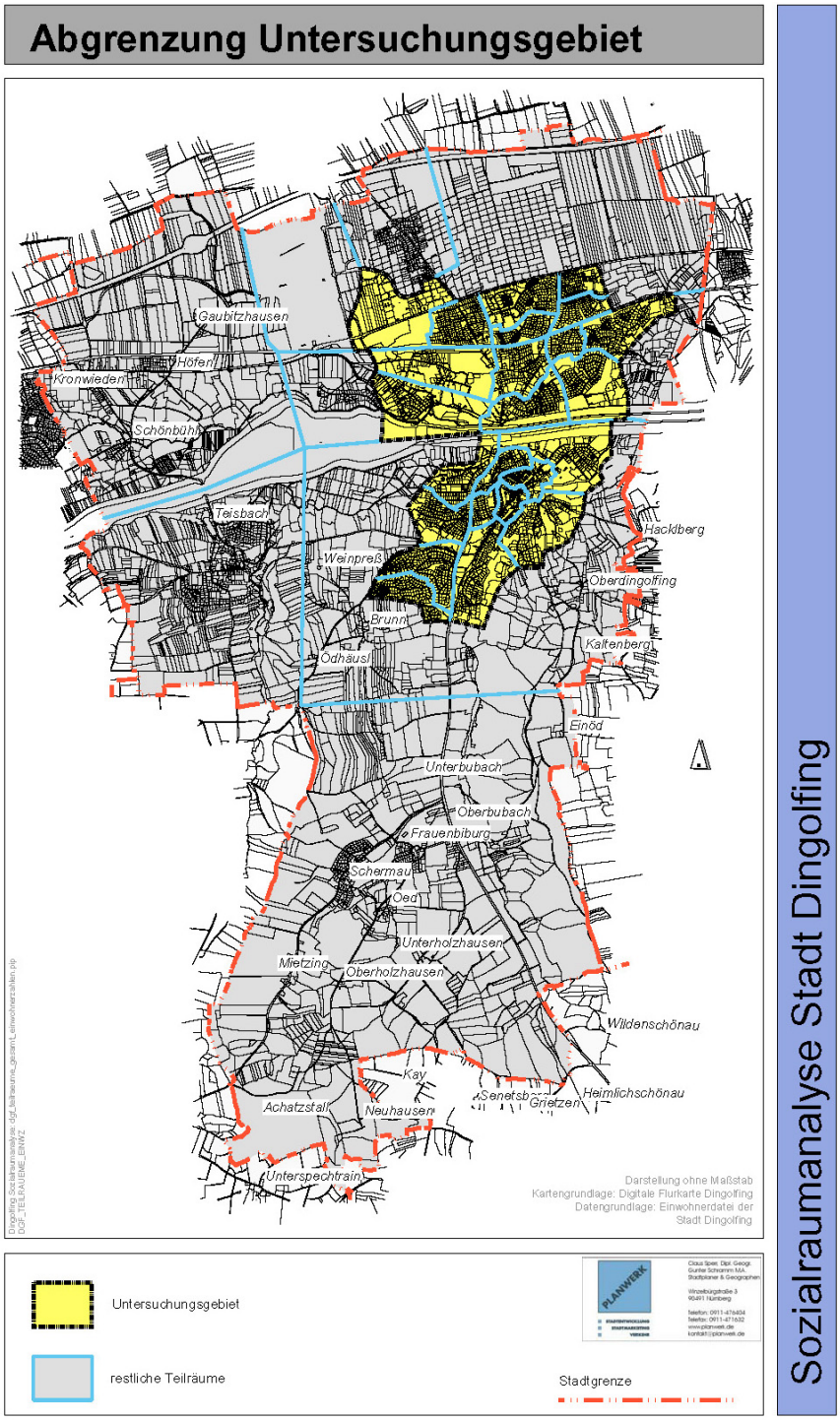



**Abbildung 2**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Auf Basis der statistischen Datenanalyse (Kap. 3) soll das Untersuchungsgebiet weiter eingegrenzt werden. Ziel ist es, am Ende ein potenzielles Sanierungsgebiet für das Förderprogramm "Die Soziale Stadt" vorschlagen zu können.

Im ersten Arbeitsschritt wird der gesamte Hauptort der Stadt Dingolfing in die Analyse der statistischen Daten einbezogen. Die Abgrenzung wurde getroffen, damit das gesamte geschlossene Stadtgebiet in die Untersuchung einbezogen wird. Alle davon abgetrennten Ortsteile wurden in der statistischen Analyse nicht berücksichtigt, da eine Beachtung im Rahmen der städtebaulichen Sanierung "Die Soziale Stadt" nicht erwartet wird.

Um Aussagen für Teilräume innerhalb des weiteren Untersuchungsgebiets der ersten Stufe treffen zu können wurde dieses in Teilräume untergliedert. Diese orientieren sich in ihrer Abgrenzung hauptsächlich an der strukturellen Einteilung des Stadtraums durch Hauptverkehrsstraßen, Bahnlinien und Wasserläufe. Des weiteren wurden baulich-strukturelle Unterschiede berücksichtigt. Daraus ergab sich eine Einteilung des Hauptortes in 24 Teilräume.

## 2.2 Untersuchungsinhalte

Die Sozialraumanalyse hat die Aufgabe sozialräumliche Unterschiede innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Dingolfing herauszuarbeiten. Dabei sollen sozialräumliche Besonderheiten aufgedeckt werden, die als Entscheidungskriterium für die Abgrenzung eines Sanierungsgebiets der „Sozialen Stadt" herangezogen werden können. Folgende Sozialdaten wurden zur Bearbeitung von der Verwaltung der Stadt Dingolfing angefordert:

- Bevölkerungszahl
- Altersstruktur (nach Klassen)
  Unter 3-Jährige /Unter 6-Jährige /6- bis unter 15-Jährige /Unter 18-Jährige /18- bis unter 65-Jährige /65-Jährige und ältere /75-Jährige und ältere
- AusländerInnen
- MigrantInnen (nach Herkunftsort)
- Wohndauer am Wohnort
- Wohndauer in Dingolfing
- SozialhilfeempfängerInnen
- WohngeldempfängerInnen
- Einsatz der Jugendhilfe
- ALG I – EmpfängerInnen
- ALG II – EmpfängerInnen
- Kriminalität

Diese Daten wurden, soweit sie zur Verfügung gestellt werden konnten, teilräumlich aufbereitet und analysiert und gleichzeitig auch in einen überörtlichen, regionalen Zusammenhang gestellt. Letzteres bietet die Grundlage für die Einordnung der Situation in Dingolfing generell, während die teilräumliche Analyse Grundlage für eine angestrebte Abgrenzung des Untersuchungsgebiets darstellt.

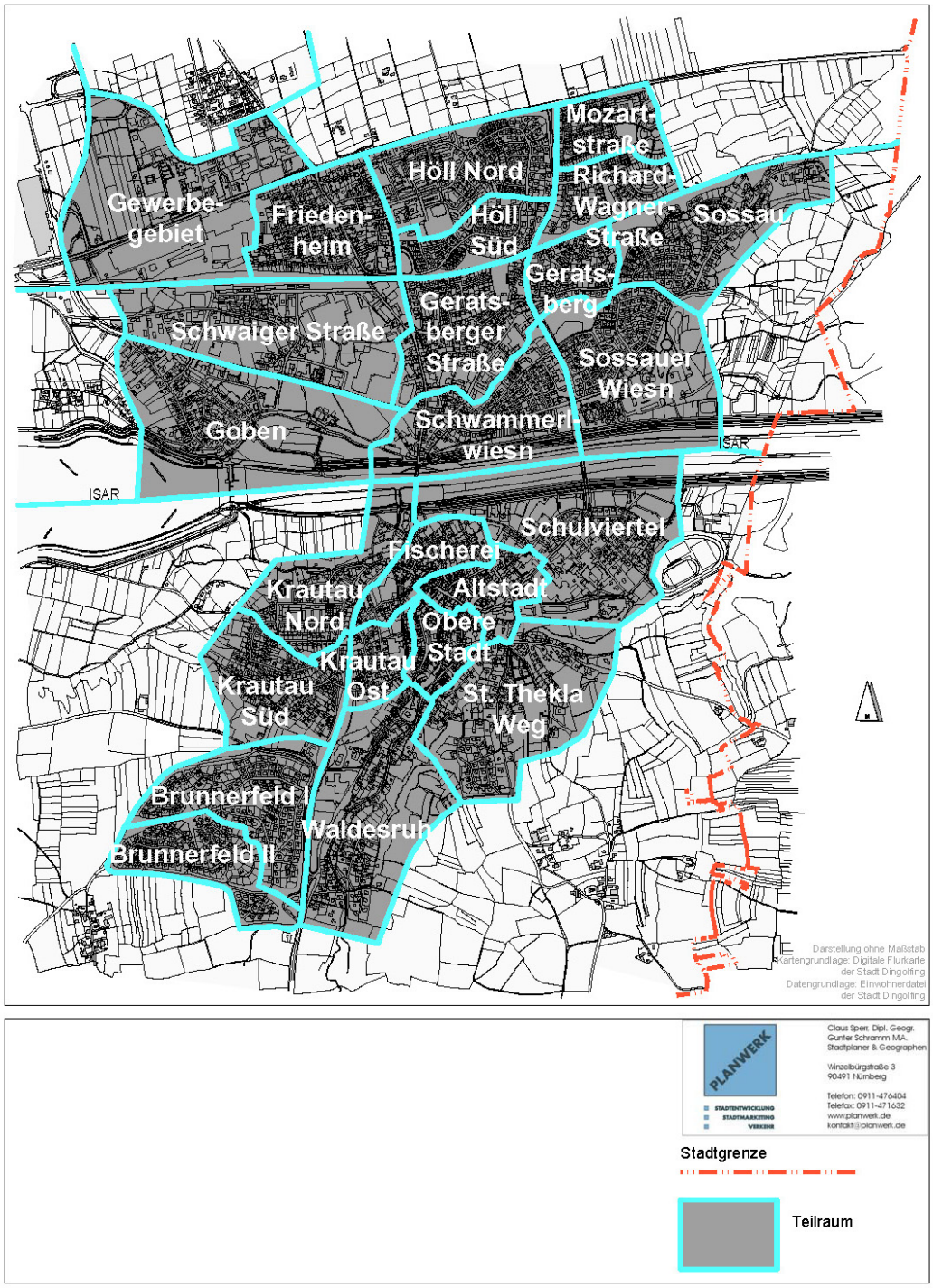
## 2.3 Abgrenzung des engeren Untersuchungsgebiets

Auf Grundlage der statistischen Datenanalyse wird in der weiteren Vorgehensweise eine engeres Untersuchungsgebiet abgegrenzt (Kap.3.12), in dessen Umgriff ein weiterer Arbeitsschritt, nämlich die qualitative Datenanalyse durchgeführt wird (Kap. 4+5). Diese umfasst eine repräsentative Haushaltsbefragung, sowie die Analyse und Bewertung der für soziale und kulturelle Belange relevanten Einrichtungen. Aus dieser zweiten, qualitativen Analyseebene wird abschließend ein Abgrenzungsvorschlag für ein zukünftiges Sanierungsgebiet entwickelt. Für dieses Sanierungsgebiet wird dann in enger Abstimmung mit den AkteurInnen im Gebiet ein „Integriertes Handlungskonzept bzw. Entwicklungskonzept" entwickelt. Dieses Handlungskonzept enthält und beschreibt alle Maßnahmen, die im Rahmen des Prozesses der „Sozialen Stadt" durchgeführt werden sollen und diese können im Anschluss noch nach ihrer Priorität hierarchisiert werden.

Innerhalb des ausgewählten Untersuchungsgebietes wohnen 14.242, der insgesamt 18.131 in der Stadt Dingolfing lebenden Menschen, auf einer Fläche von ca. 7 km² (Daten der Kommunalstatistik, Stand 07.2006).
Das gesamte Untersuchungsgebiet wurde aufgrund des Verlaufes der Isar, von Büro PLANWERK zunächst noch in ein nördliches und ein südliches Untersuchungsgebiet eingeteilt. Die weitere Einteilung des Untersuchungsgebietes in 24 einzelne Teilräume

erfolgte aufgrund räumlicher und städtebaulicher Strukturen. Bei der Benennung der einzelnen Teilräume richtete sich das Büro PLANWERK nach den ortsüblichen Bezeichnungen der Gebiete.

## Teilräumliche Gliederung




Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

**Abbildung 3**

# 3 Ergebnisse der statistischen Sozialraumanalyse

## 3.1 Bevölkerung

### 3.1.1 Bevölkerungsstand

| Bevölkerung | Dingolfing | UG | Nördliches UG | Südliches UG |
|---|---|---|---|---|
| | 18.131 | 14.242 | 9.427 | 4.815 |

Im Untersuchungsgebiet leben derzeit 14.242 Menschen. Das sind fast 80% der insgesamt 18.131 Einwohner der Stadt Dingolfing. Von diesen 14.242 Einwohnern wohnen ca. zwei Drittel im nördlichen Untersuchungsgebiet und ca. ein Drittel im südlichen Untersuchungsgebiet (Daten der Kommunalstatistik, Stand 07.2006).

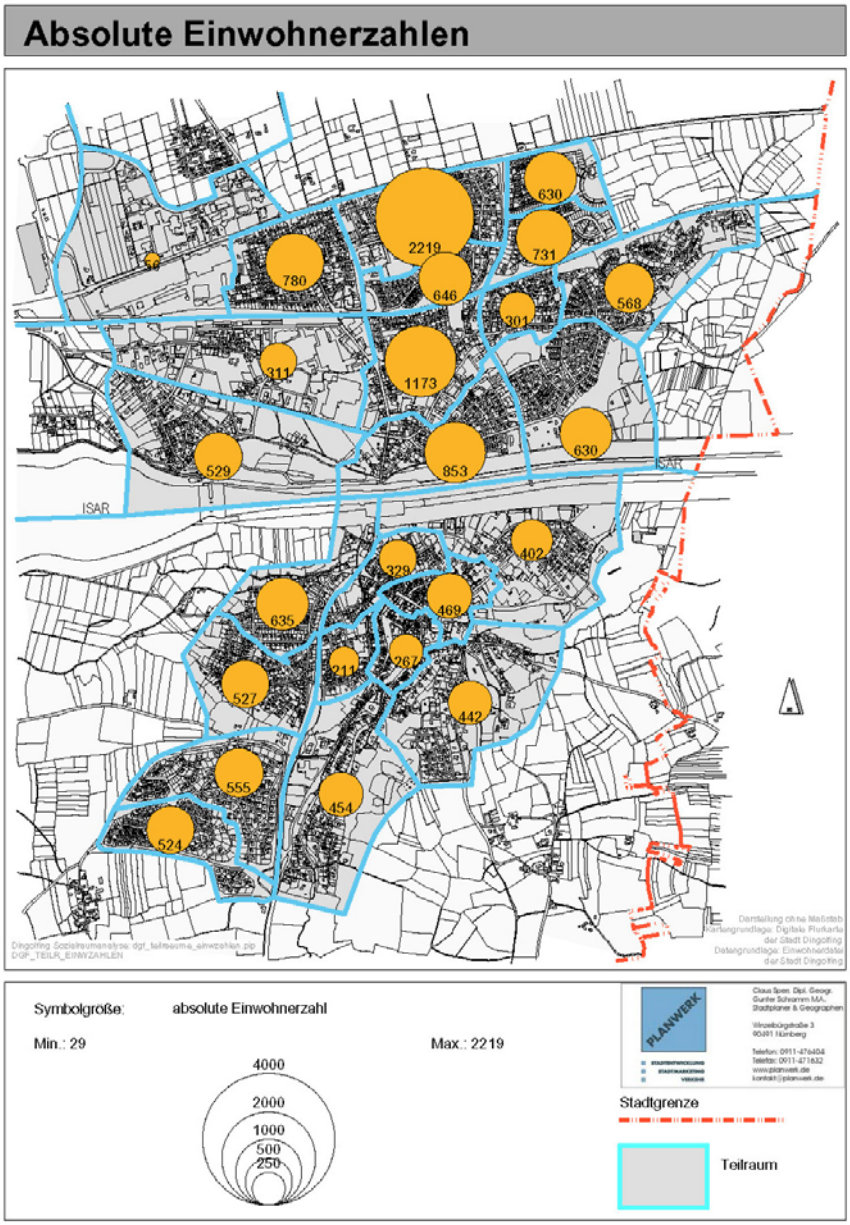



Abbildung 4

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Betrachtet man die absoluten Einwohnerzahlen in Abbildung 3, sticht der Teilraum Höll Nord mit 2219 Personen als einwohnerstärkstes Gebiet im Norden (sowie auch im gesamten Untersuchungsgebiet) und Krautau Nord mit 635 Personen im südlichen Untersuchungsgebiet hervor. Der einwohnerschwächste Bereich ist das Gewerbegebiet in Norden mit nur 56 BewohnerInnen. Südlich der Isar zählt Krautau Ost mit 211 Personen die wenigsten Einwohner.

Bezüglich des in der Analyse verwendeten Datenmaterials kann es zu Unterschieden/ Abweichungen kommen, da je nach Thematik und Verfügbarkeit auf Gemeindedaten als auch auf Daten des Bayrischen Landes-

amtes für Statistik und Datenverarbeitung zugegriffen wurde. Die Einrichtungen weichen unter Umständen in Ihrer Erhebung der Daten voneinander ab.

### 3.1.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Stadt Dingolfing verzeichnete, wie in Abbildung 4 zu erkennen, insbesondere Ende der 80er bis Ende der 90er Jahre einen starken Bevölkerungszuwachs.

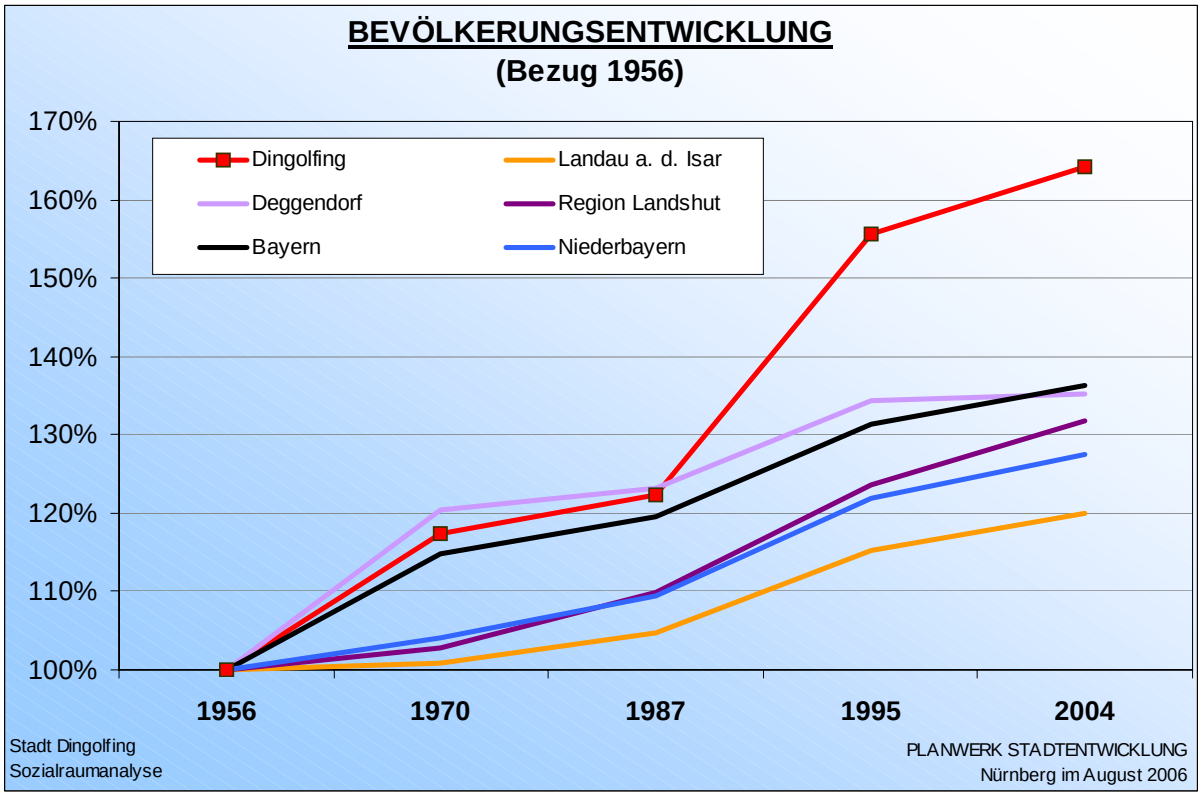



**Abbildung 5**

Ursächlich für dieses starke Bevölkerungswachstum 1988 und 1998 sind Wanderungsbewegungen, d.h. die Zu- und Wegzüge von Einwohnern, während dieses Zeitraumes. Generell war der Wanderungssaldo der Stadt Dingolfing in den vergangenen Jahrzehnten positiv. Mit der Ostöffnung erhöhte sich die Zuwanderung deutlich.

### 3.1.3 Wanderungen

Wie Abbildung 5 zeigt, war der Wanderungssaldo der Stadt Dingolfing fast ausnahmslos positiv, d.h. die Zuzüge lagen, wenn auch nur leicht, über den Fortzügen. Ab dem Jahr 1987 überstieg die Zuwanderung bis 1998 die Abwanderung um bis zu 800 Personen pro Jahr. Die Zuzüge erreichten mit einem sprunghaften Anstieg seit 1987, im Jahr 1990 mit 1.760 Zuwanderern, ihren ersten Höhepunkt. Bereits 1991 sank die Zuwanderung wieder rapide ab und stagnierte zunächst, bis schließlich 1995 ein neuer Höhepunkt von 1672 Zuzügen erreicht wurde. Seit 1998 gibt es nur noch geringe Schwankungen der Wanderungsbewegung.

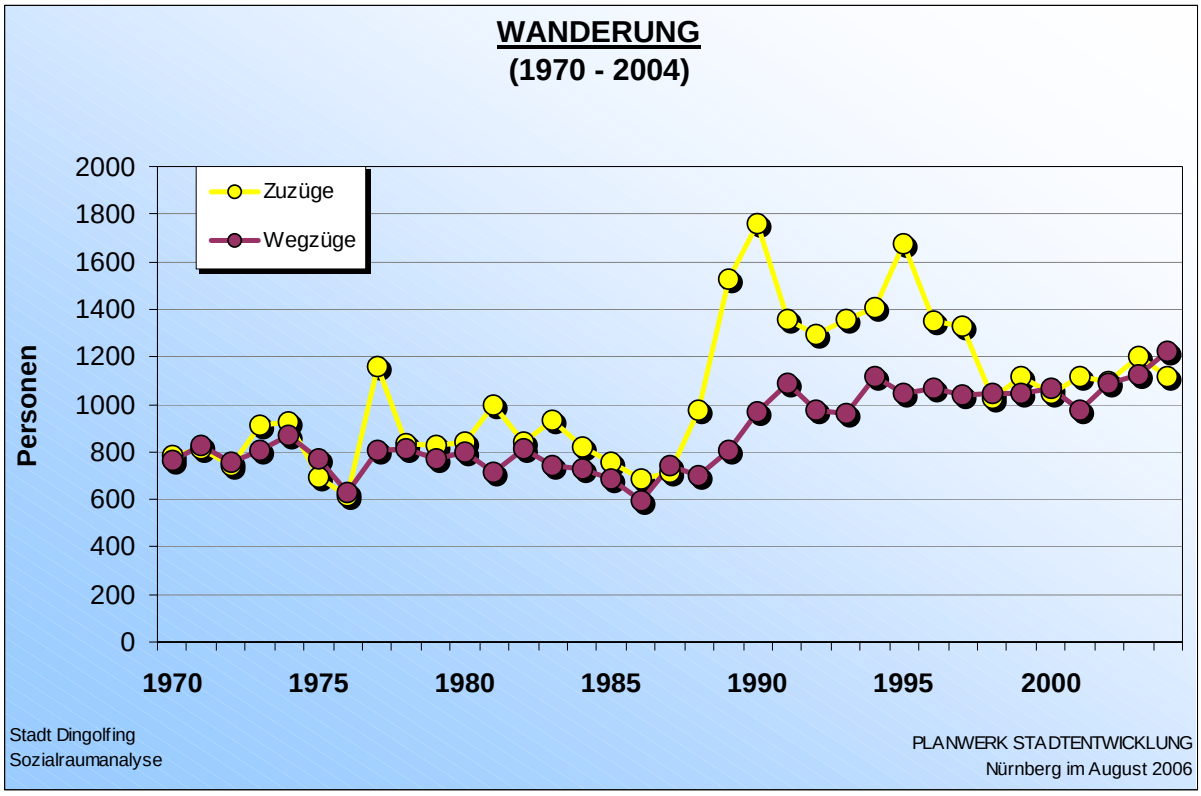



**Abbildung 6**

### 3.1.4 Natürliche Bevölkerungsbewegung

Für die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Dingolfing sind die Wanderungsbewegungen entscheidend. Die Natalität (Geburten) und Mortalität (Sterbefälle) spielen eine untergeordnete Rolle. Im langjährigen Mittel war der Saldo zwischen Geburten und Sterbefällen ausgeglichen. Seit 1989 übertrifft die Anzahl der Geburten die der Sterbefälle, eine Entwicklung die auf die starke Zuwanderung von Menschen mittleren Alters oder junger Familien zwischen 1987 und 1997 zurückzuführen ist.

Zu Beginn der 90er Jahre übertraf die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um bis zu 40 Personen. Bis heute hat sich der Geburtenüberschuss - wenn auch auf geringem Niveau - erhalten (vgl. Abbildung 6).

Derzeit liegt die Geburtenrate in Dingolfing mit 9,6 Geburten pro 1.000 Einwohner leicht über dem Durchschnittswert für Bayern von 9,2 und dem des Regierungsbezirkes Niederbayern mit 9,1. Die Sterbefälle liegen mit 8,2 Toten pro 1.000 Einwohner etwas unterhalb der Durchschnittswerte von 9,6.

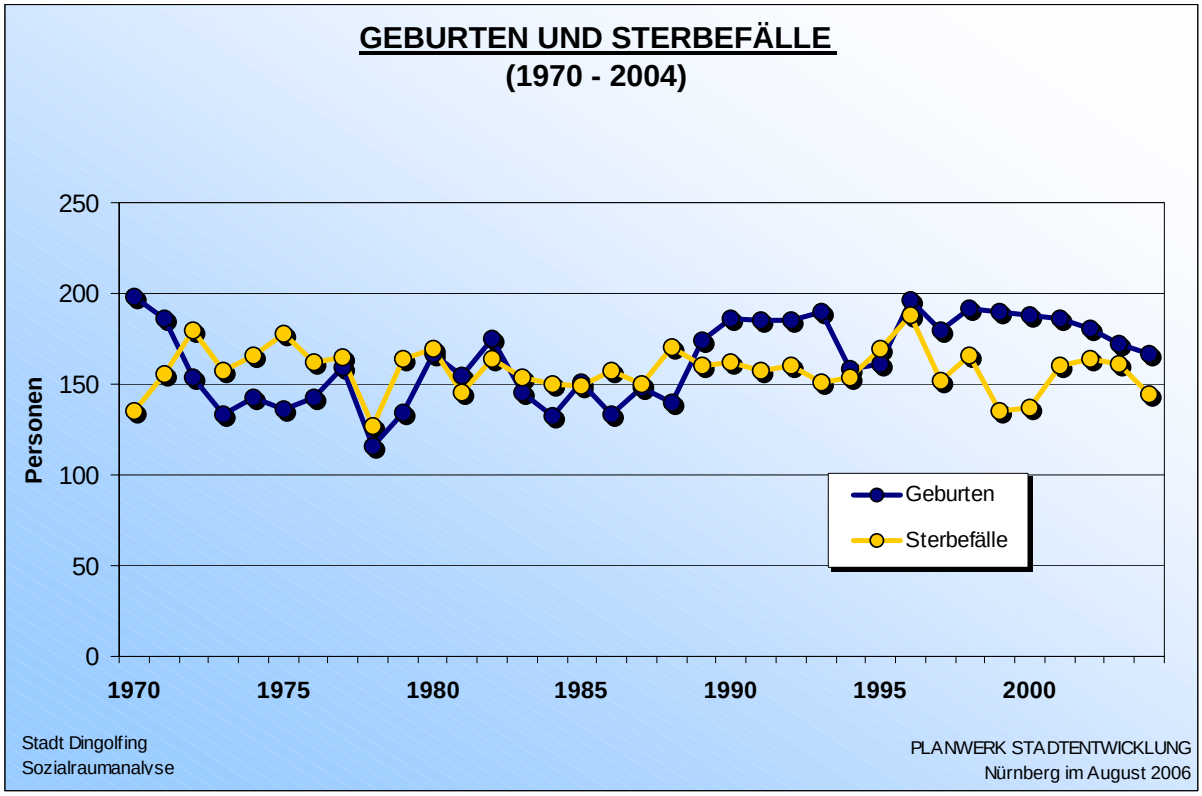



**Abbildung 7**

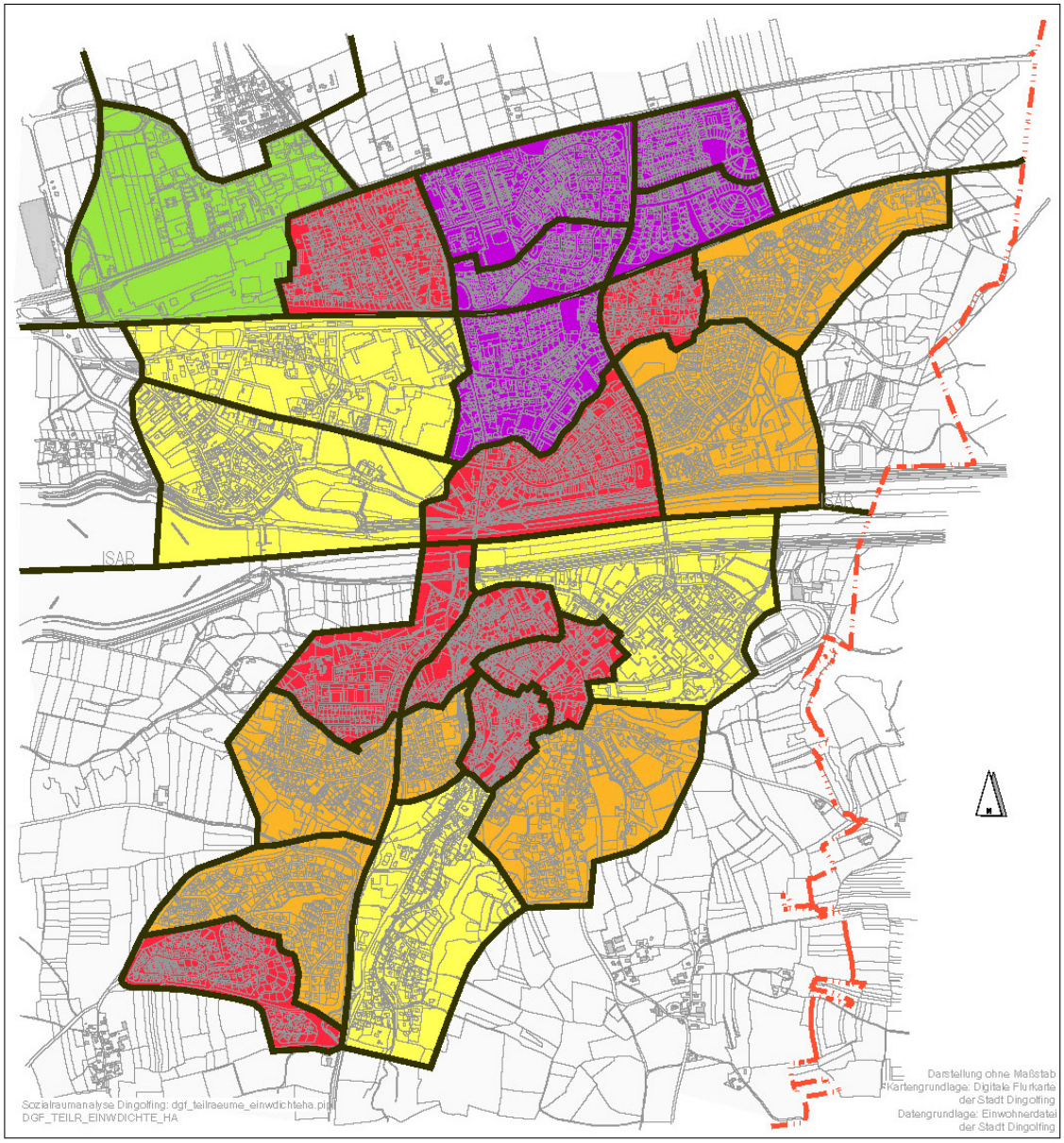
### 3.1.5 Bevölkerungsdichte

| Bevölkerungs-dichte in Pers./ha | Dingolfing | UG | Nördliches UG | Südliches UG |
|---|---|---|---|---|
| | 430 | 2.028 | 2.278 | 1.669 |

Abbildung 7 zeigt die hohe Bevölkerungsdichte nördlich der Isar mit mehr als 40 Einwohnern pro Hektar in Höll Nord und Süd, den Teilräumen Geratsberger Straße, Mozartstraße und Richard-Wagner-Straße. Auch in angrenzenden Gebieten Friedenheim, Geratsberg und Schwammerlwiesn und einigen Gebieten südlich der Isar: Krautau Nord, Altstadt, Obere Stadt, Fischerei und Brunnerfeld II liegt mit 25 bis 40 Einwohnern pro ha eine relativ hohe Bevölkerungsdichte vor.

Eine geringe Einwohnerdichte haben die Teilräume Waldesruh, Schulviertel, Goben und Schwaiger Straße mit 2,5 bis unter 10 Einwohner pro ha. Das Gewerbegebiet weist den geringsten Wert mit weniger als 2,5 Einwohner pro ha auf.

# Einwohnerdichte (ha)




Flächenfarben: Einwohnerdichte (Einwohner pro ha)

| unter 2.50 | 2.50 bis unter 10.00 | 10.00 bis unter 25.00 | 25.00 bis unter 40.00 | 40.00 und höher |
|---|---|---|---|---|

PLANWERK
STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR
Claus Sperr, Dipl. Geogr.
Gunter Schramm MA,
Stadtplaner & Geographen
Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg
Telefon: 0911-476404
Telefax: 0911-471632
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de

Stadtgrenze

Teilraumeinteilung

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

**Abbildung 8**

## 3.2 Altersstruktur

| | Südl.UG | Nördl.UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| **Unter 18-Jährige** | 17,3% | 19,7% | 18,9% | 19,2% | 18,9% |
| **18- bis unter 65-Jährige** | 61,2% | 64,0% | 63,0% | 63,8% | 63,3% |
| **65-Jährige u. Ältere** | 21,4 | 16,3% | 18,0% | 17% | 17,9% |

Für die Altersstruktur der BewohnerInnen von Dingolfing wurden vor allem junge (unter 18-Jährige) und ältere Menschen (über 64-Jährige) betrachtet. Beide Altersgruppen sind vor allem hinsichtlich der Auswahl des zukünftigen Untersuchungsgebietes der "Sozialen Stadt" besonders relevant.

Die Anteile der Stadt Dingolfing weichen weder bei der Gruppe der unter 18-Jährigen (19,2%), noch bei den 18- bis unter 65-Jährigen (63,8%) oder den über 65-Jährigen (17%) um mehr als 1% von den jeweiligen Durchschnittswerten des Regierungsbezirkes Niederbayern oder des Freistaats Bayern ab.

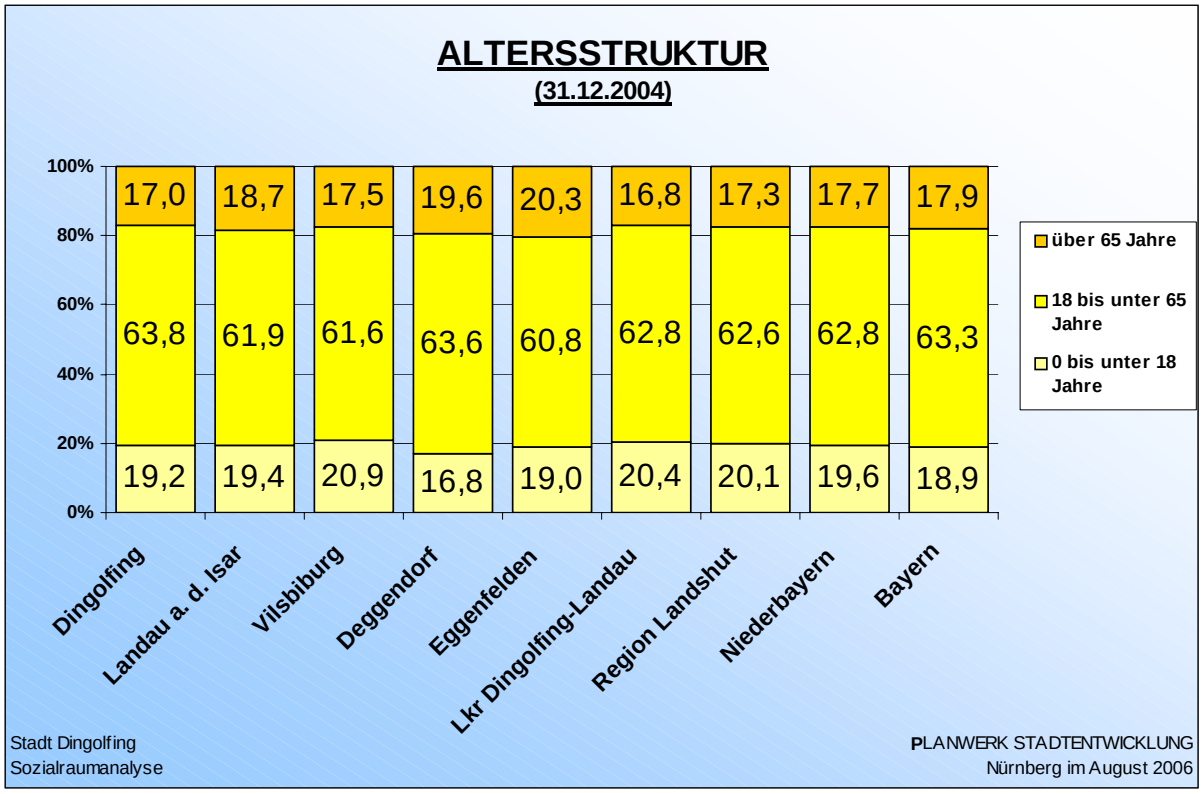



**Abbildung 9**

In Abbildung 9 wird die Verteilung von Altersgruppen nach Teilräumen im Untersuchungsgebiet dargestellt.

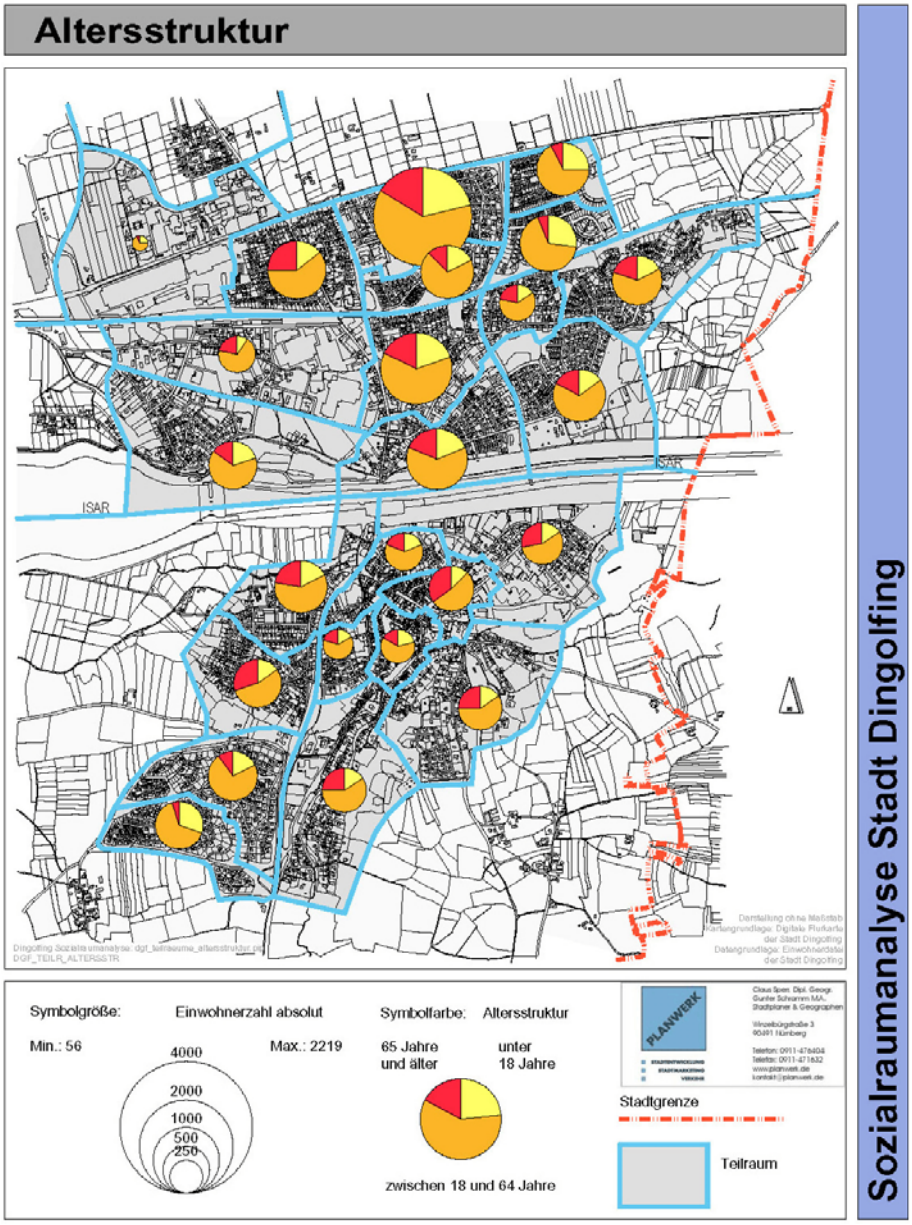



**Abbildung 10**

Auffällig daran ist, dass überdurchschnittlich viele unter 18-Jährige im nördlichen Untersuchungsgebiet leben und überdurchschnittlich viele über 65-Jährige im südlichen Untersuchungsgebiet.

Eine Ausnahme südlich der Isar ist der Teilraum Brunnerfeld II, in dem 29,2% unter 18-Jährige leben und lediglich 5,5% über 65-Jährige. Dies sind die typischen Ausprägungen eines Neubaugebiets, in dem viele junge Familien leben. Auch im Gebiet Obere Stadt leben mehr unter 18- als über 65-Jährige. Nördlich der Isar gibt es ebenfalls Ausnahmen, in denen der Anteil der über 65-Jährigen den der unter 18-Jährigen übertrifft. Dies ist der Fall in den Teilräumen Geratsberg, Schwaiger Straße und Friedenheim.

### 3.2.1 Unter 18-Jährige im Untersuchungsgebiet

Der Anteil junger Menschen in einer Stadt kann Aufschluss über die potenzielle zukünftige Dynamik bezüglich ihrer Entwicklung geben.

| | Südl.UG | Nördl.UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| **Unter 18-Jährige** | 17,3% | 19,7% | 18,9% | 19,2% | 18,9% |

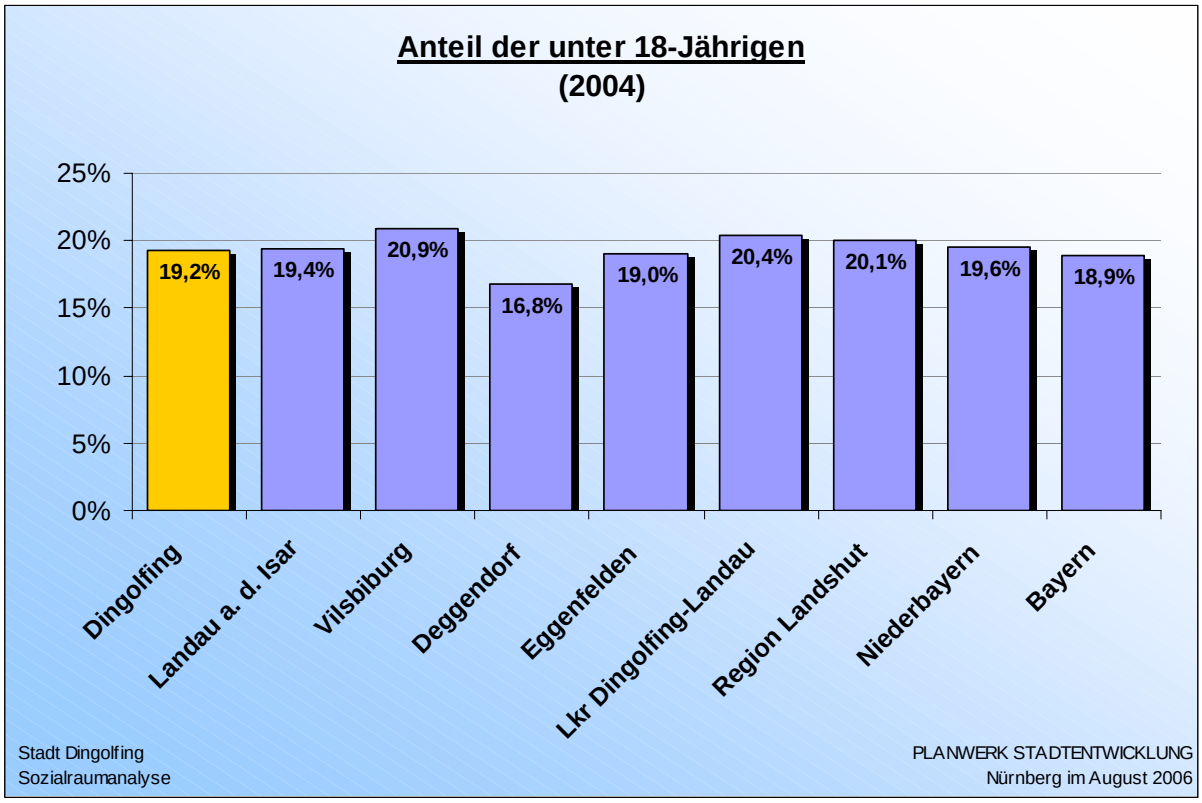



**Abbildung 11**

Die Stadt Dingolfing liegt - laut den Daten des Landesamtes für Statistik (Stand: 12.04) - mit einem Anteil der unter 18-Jährigen von 19,2% leicht über dem bayerischen Durchschnitt von 18,9%, aber leicht unterhalb des Wertes des Regierungsbezirkes von 19,6%. Nur die Orte Deggendorf (16,8%) und Eggenfelden (19%) weisen einen geringeren Anteil auf (vgl. Abbildung 10).

Von den 3.439 in der Stadt Dingolfing lebenden unter 18-Jährigen, wohnen 1.857 im nördlichen und 835 im südlichen Untersuchungsgebiet.

470, also die meisten der unter 18-Jährigen sind im Teilraum Höll Nord registriert. Die größten Anteile der unter 18-Jährigen weisen im Norden die Teilräume Mozartstraße mit 26% sowie Richard-Wagner-Straße mit 27% und im Süden Brunnerfeld II mit 29% auf. Den kleinsten Anteil unter 18-Jähriger hat der Teilraum Schwaiger Straße mit nur 10%, dort leben 31 unter 18-Jährige. Noch weniger, nämlich lediglich 13 wohnen im Gewerbegebiet.

## Unter 18-Jährige

Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamteinwohnerzahl Dingolfings: 19,1 %

Symbolgröße: Anzahl der unter 18-Jährigen

Min.: 7 Max.: 470

400 200 100 50

Symbolfarben: Anteil der unter 18-Jährigen in %

unter 15 | 15 bis unter 20 | 20 bis unter 25 | 25 und höher

Stadtgrenze

Teilraum

PLANWERK
STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR
Claus Sperr, Dipl. Geogr.
Gunter Schramm M.A.
Stadtplaner & Geographen
Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg
Telefon: 0911-476404
Telefax: 0911-471632
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

**Abbildung 12**

### 3.2.2 Unter 3-Jährige

| Unter 3-Jährige | Südl.UG | Nördl.UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 2,4% | 2,9% | 2,7% | 2,7% | 2,7% |

Bei der Gruppe der unter 3-Jährigen deckt sich der durchschnittliche Wert für das Untersuchungsgebiet mit dem der Stadt Dingolfing von 2,7%. Den selben Anteil haben - laut der Daten des Statistischen Landesamtes (Stand:12.04) - unter 3-Jährige an der bayerischen Bevölkerung. Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, liegt der Anteil der unter 3-Jährigen in den Nachbarorten zwischen 2,4% und 3,1%. Auch hier liegt der Wert der Stadt Dingolfing im Durchschnitt.

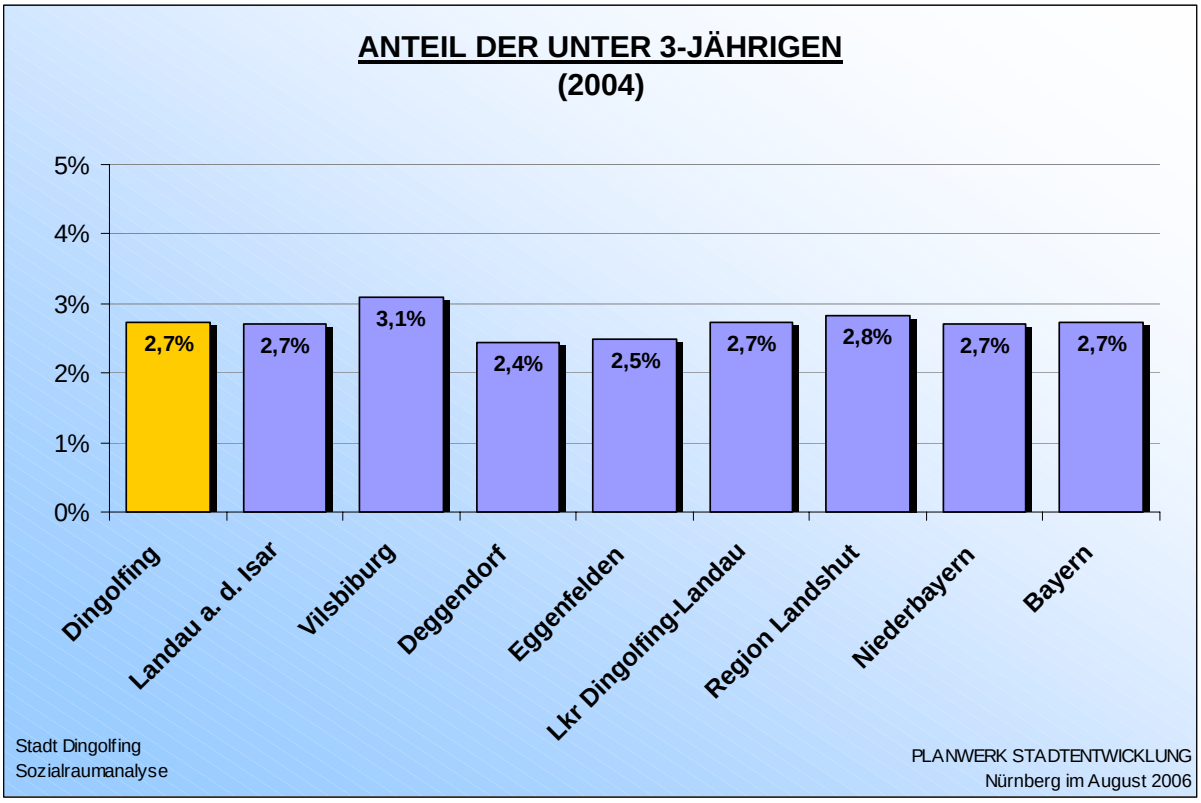



**Abbildung 13**

Innerhalb des Untersuchungsgebietes variieren die Anteile der unter 3-Jährigen (vgl. Abbildung 13). Im nördlichen Untersuchungsgebiet gibt es mit einem Anteil von insgesamt 2,9% mehr unter 3-Jährige als im südlichen Untersuchungsgebiet, dessen Durchschnittswert bei 2,4% liegt.

Die höchsten Werte werden im Gebiet Richard-Wagner-Straße, bei einer Anzahl von 28, mit 3,8 % und in Brunnerfeld II, mit 21 unter 3-Jährigen, mit einem Anteil von 4% erreicht. Dennoch leben in dem Teilraum Höll Nord, mit einem Anteil von 3,2% und einer Anzahl von 72, die meisten Kindern dieser Altersgruppe. Auch das Gebiet Friedenheim im nördlichen Untersuchungsgebiet hat mit einem Anteil von 3,1% und 28 unter 3-Jährigen, einen relativ hohen Wert. Südlich der Isar liegen Krautau Ost, mit lediglich 7, und die Obere Stadt, mit 10 unter 3-Jährigen, bei über 3%.

Unterdurchschnittlich wenig Kinder unter 3 Jahren, sowohl bezüglich der Anzahl als auch des Anteiles, finden sich in den Teilräumen Sossau und Sossauer Wiesen und südlich der Isar in der Altstadt, Krautau Süd und Brunnerfeld I. Der geringste Anteil ist mit 0,9% in Sossau zu finden.

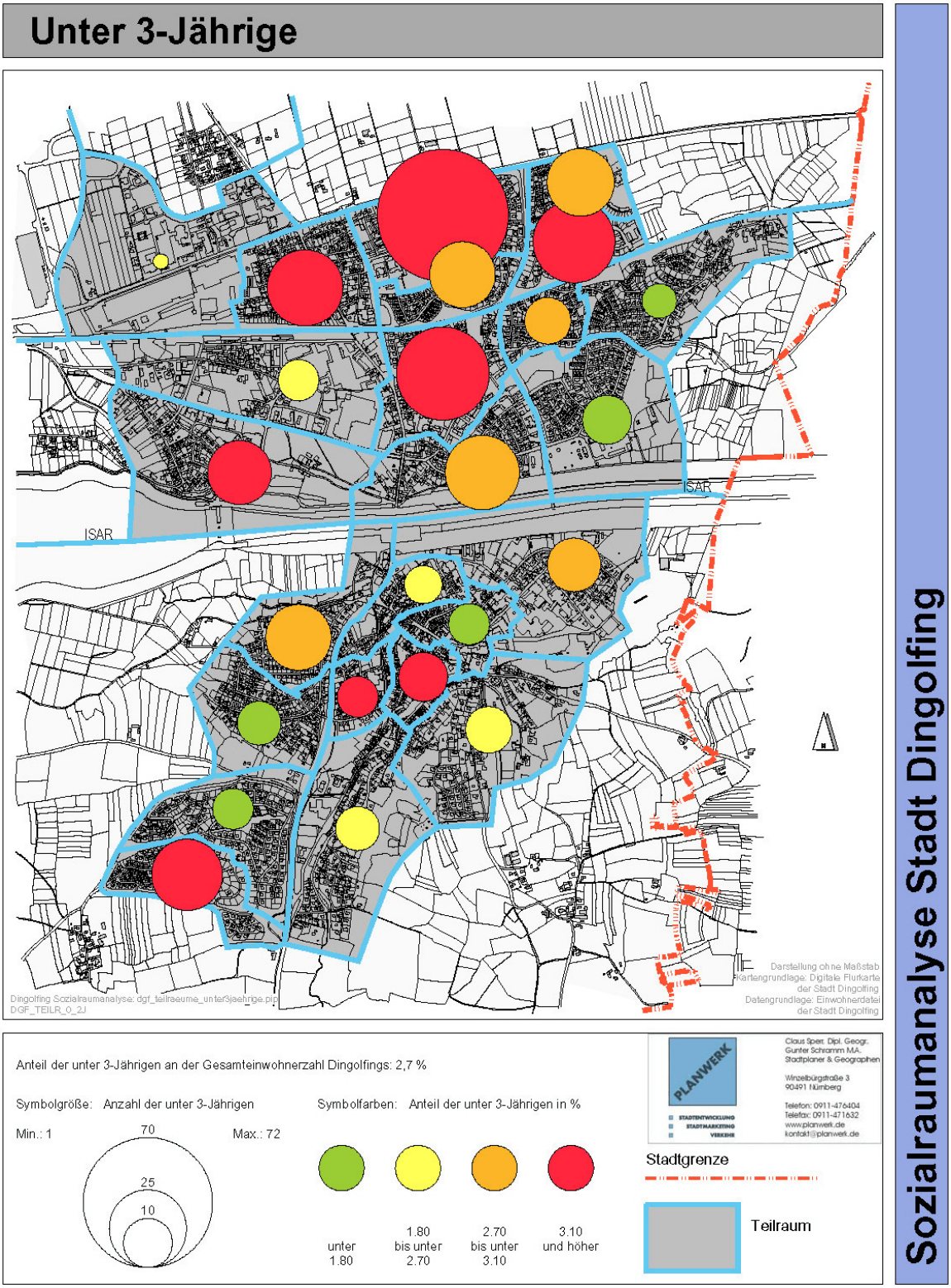



**Abbildung 14**

### 3.2.3 Unter 6-Jährige

| Unter 6-Jährige | Südl.UG | Nördl.UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 4,7% | 6,1% | 5,6% | 5,7% | 5,7% |

Insgesamt leben in der Stadt Dingolfing 1.012 Kinder unter 6 Jahren, die - laut den Daten des Bayerischen Landesamt für Statistik (Stand:12.04) - 5,7% der Einwohner ausmachen. Dieser Durchschnittswert ist repräsentativ für ganz Bayern. Im Untersuchungsgebiet leben ferner insgesamt 798 Vorschulkinder, mit einem Anteil von 5,6% (vgl. Abbildung 14).

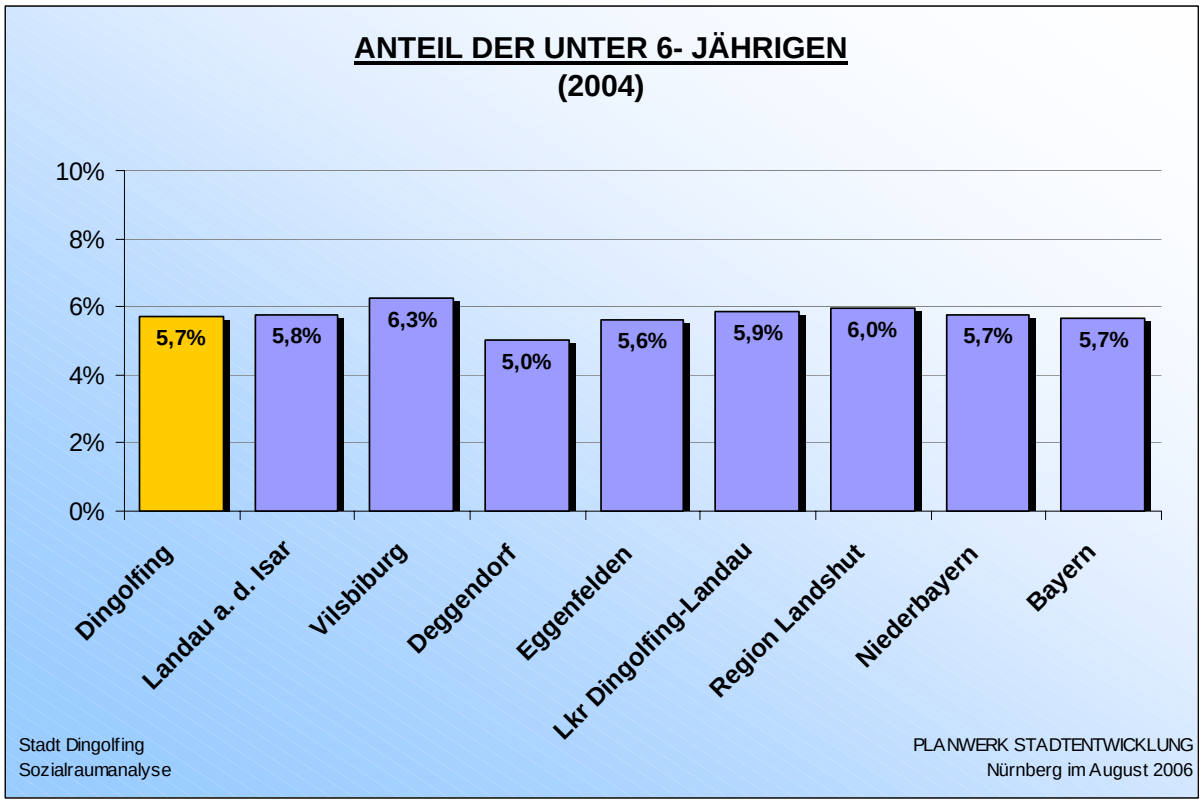



**Abbildung 15**

Betrachtet man, wie in Abbildung 15 dargestellt, insgesamt die Altersklasse der Vorschulkinder, zeigt sich, dass die Werte der Teilräume um maximal 2% nach unten und oben um den städtischen Durchschnittswert von 5,7 % streuen. Wie bei den unter 3-Jährigen, so ist auch bei der Gruppe der unter 6-Jährigen der Anteil im südlichen Untersuchungsgebiet mit 4,7% geringer als im nördlichen Untersuchungsgebiet mit 6,1%. Mit einer Anzahl von 574 der insgesamt 798 im Untersuchungsgebiet lebenden Kinder, wohnen mehr als doppelt so viele unter 6-Jährige nördlich der Isar als südlich davon (224).

Höll Nord ist der Teilraum mit der höchsten Anzahl an Vorschulkindern. Hier leben 142 unter 6-Jährige, die dort einen Anteil von 6,9% ausmachen. Die größten Anteile an Vorschulkindern sind in den Teilräumen Geratsberg und Brunnerfeld II mit jeweils 7,6 % registriert. Die Teilräume Schwaiger Straße mit 3,2%, Altstadt Süd mit 3% und Krau-

tau Süd mit einem Anteil von 2,5% haben stärker abweichende Werte vom Durchschnitt der Stadt Dingolfing (5,7%).

## Unter 6-Jährige

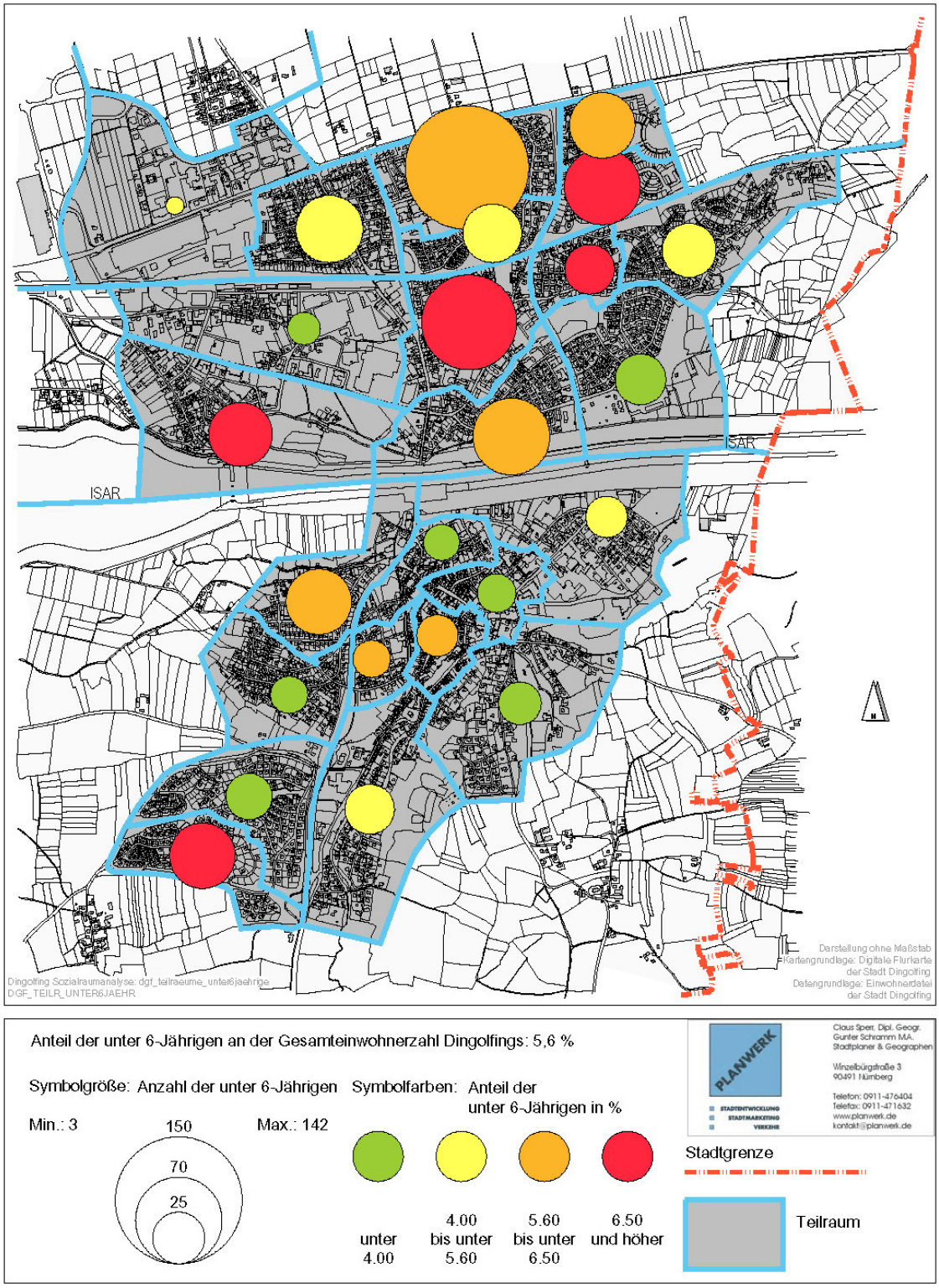



**Abbildung 16**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

### 3.2.4 3- bis unter 6-Jährige

Wie bereits aus den vorherigen Ausführungen zu den unter 3- bzw. unter 6-Jährigen zu erkennen, konzentriert sich die gesamte Altersgruppe der 3- unter 6-Jährigen (Kinder im Kindergartenalter) ebenfalls im nördlichen Untersuchungsgebiet. Insbesondere die Teilräume Höll Nord, Geratsberger Straße sowie Schwammerlwiesn sind hier zu nennen (vgl. Abbildung 16).

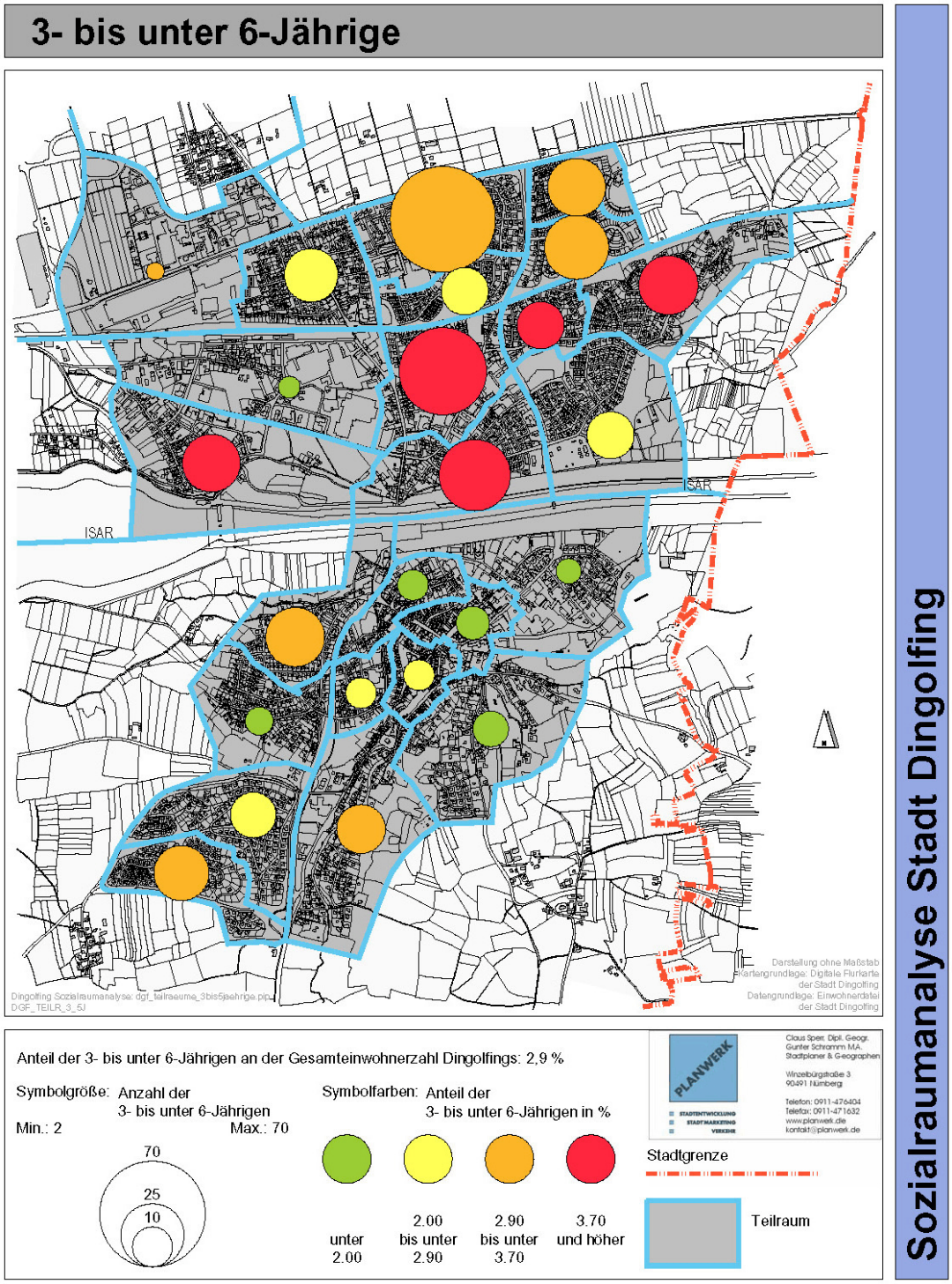



**Abbildung 17**

### 3.2.5 6- bis unter 15-Jährige

| 6- bis unter 15-Jährige | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 9,4% | 9,3% | 9,3% | 9,5% | 9,8% |

Die insgesamt 1.702 6- bis unter 15-Jährigen haben - laut den Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand: 12.04) - einen Anteil von 9,5% an der Bevölkerung der Stadt Dingolfing. Mit diesem Wert liegt die Stadt leicht unterhalb des Durchschnittswertes für Bayern, von 9,8% (vgl. Abbildung 17).

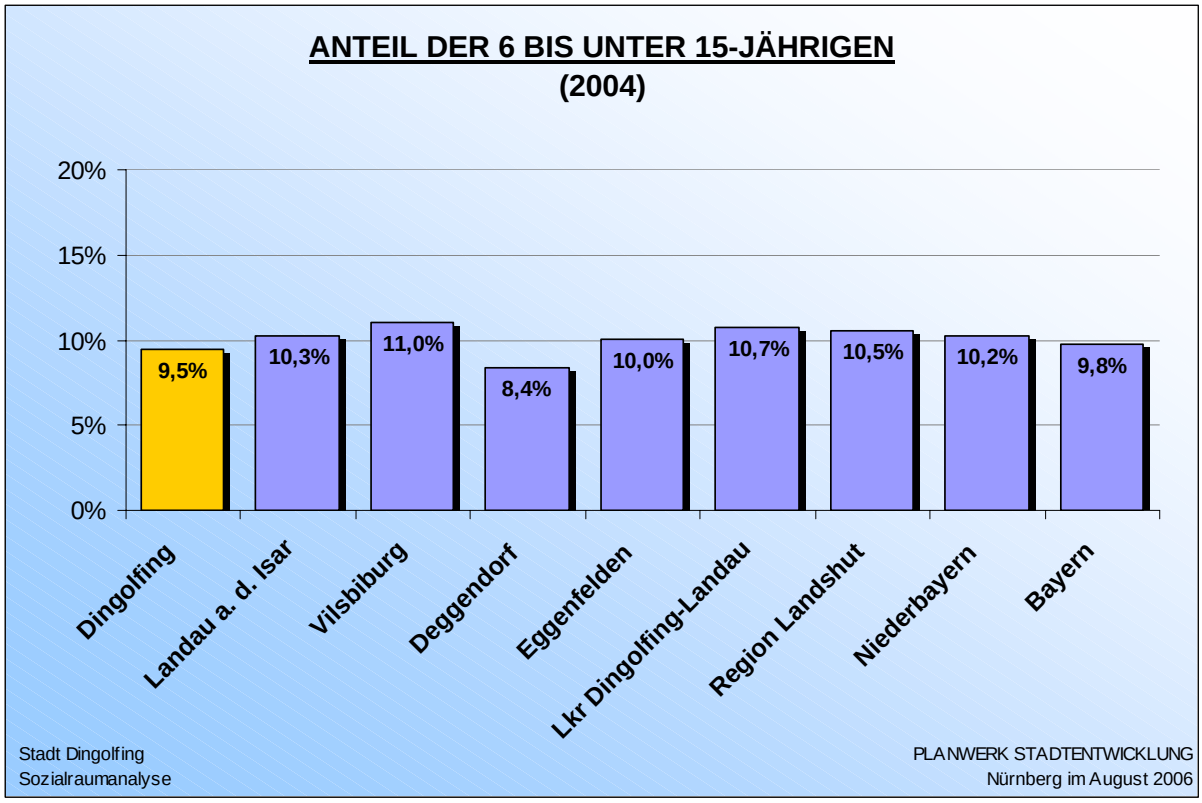



**Abbildung 18**

Prozentual liegt der Anteil der 6- bis unter 15-Jährigen mit 9,3% im Untersuchungsgebiet unter dem städtischen Durchschnitt (9,5%). Betrachtet man die absoluten Zahlen wird deutlich, dass mit 873 6- bis unter 15-Jährige im Norden des Untersuchungsgebietes fast doppelt so viele wie im Süden (450) leben. Der Teilraum der die höchste Anzahl aufweist, ist auch bei dieser Altersgruppe Höll Nord mit 218 Kindern. Stark überdurchschnittliche Werte für diese Altersklasse sind in den nördlichen Teilräumen Gewerbegebiet mit 14,3 %, allerdings nur 8 Kinder, und Mozartstraße mit 14,6%, mit 92 Kindern. Das Maximum liegt mit 16,2% südlich der Isar in Brunnerfeld II, dort leben mit 85 auch in absoluten Zahlen die meisten Kinder.

Einen besonders geringen Anteil an der Bevölkerung haben die 6- bis unter 15-Jährigen nördlich der Isar im Gebiet Schwaiger Straße. In diesem Teilraum leben nur 3,9%, bzw. 12 Kinder dieser Altersgruppe. Auch Geratsberg mit einem Anteil von 4,0% (12 Kinder) sowie Friedenheim mit 6,3% (49 Kinder) sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Südlich der Isar wird im Gebiet der Altstadt mit 6,0% (28 Kinder) der geringste Anteil an 6- bis unter 15-Jährigen erreicht.

# 6- bis unter 15-Jährige

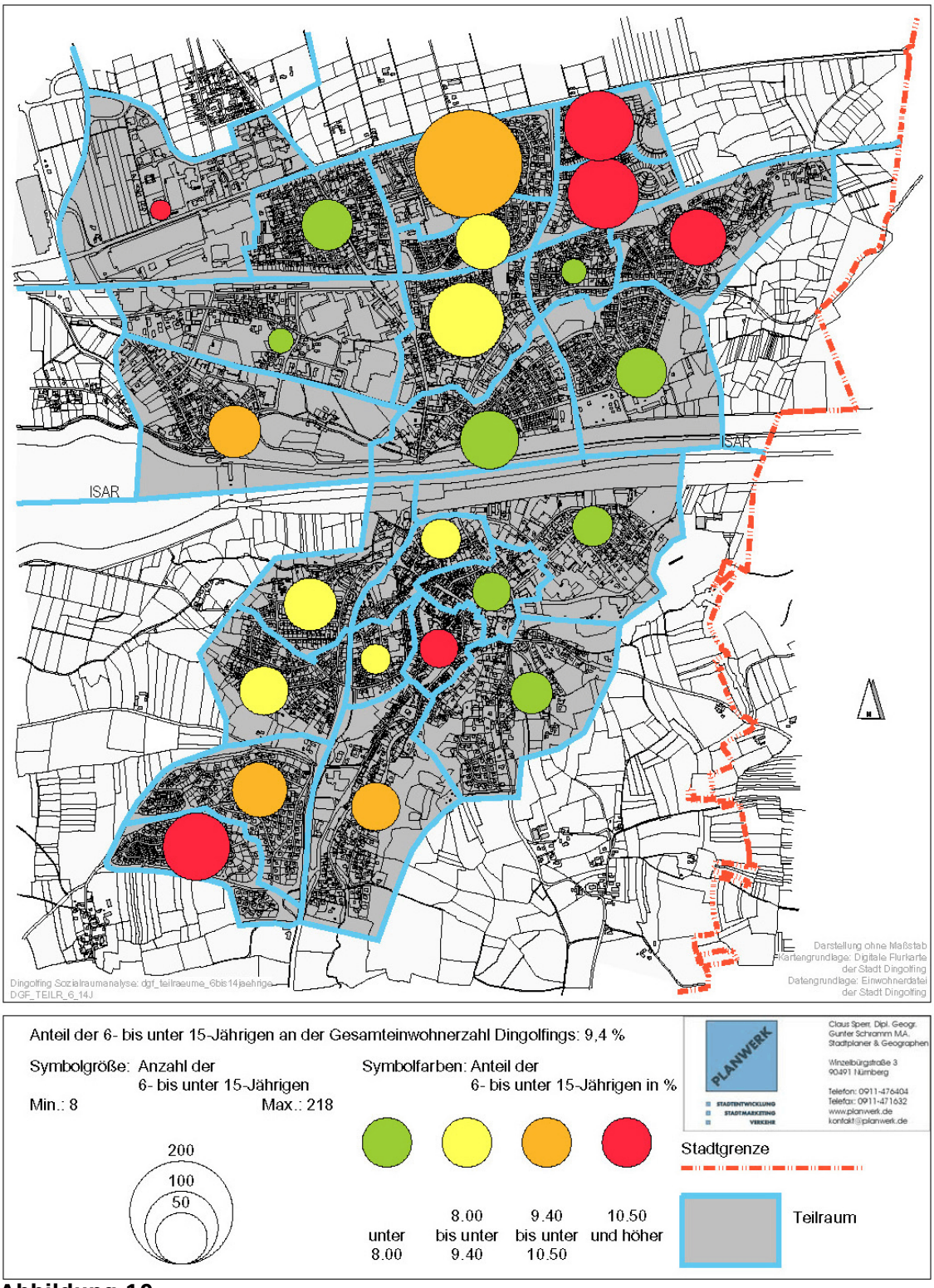



**Abbildung 19**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

### 3.2.6 15- bis unter 18-Jährige

| 15- bis unter 18-Jährige | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 3,3% | 4,4% | 4,0% | 4,0% | 3,4% |

Die Gruppe der 15- bis unter 18-Jährigen hat in der Stadt Dingolfing - laut den Daten des bayerischen Landesamt für Statistik (Stand:12.04) - einen Anteil von 4,0% und liegt somit oberhalb des Durchschnittes des Regierungsbezirkes (3,6%) und des Freistaats (3,4%). Von den insgesamt 725 Jugendlichen leben 571 im Untersuchungsgebiet und stellen dort 4% der Ansässigen (vgl. Abbildung 19).

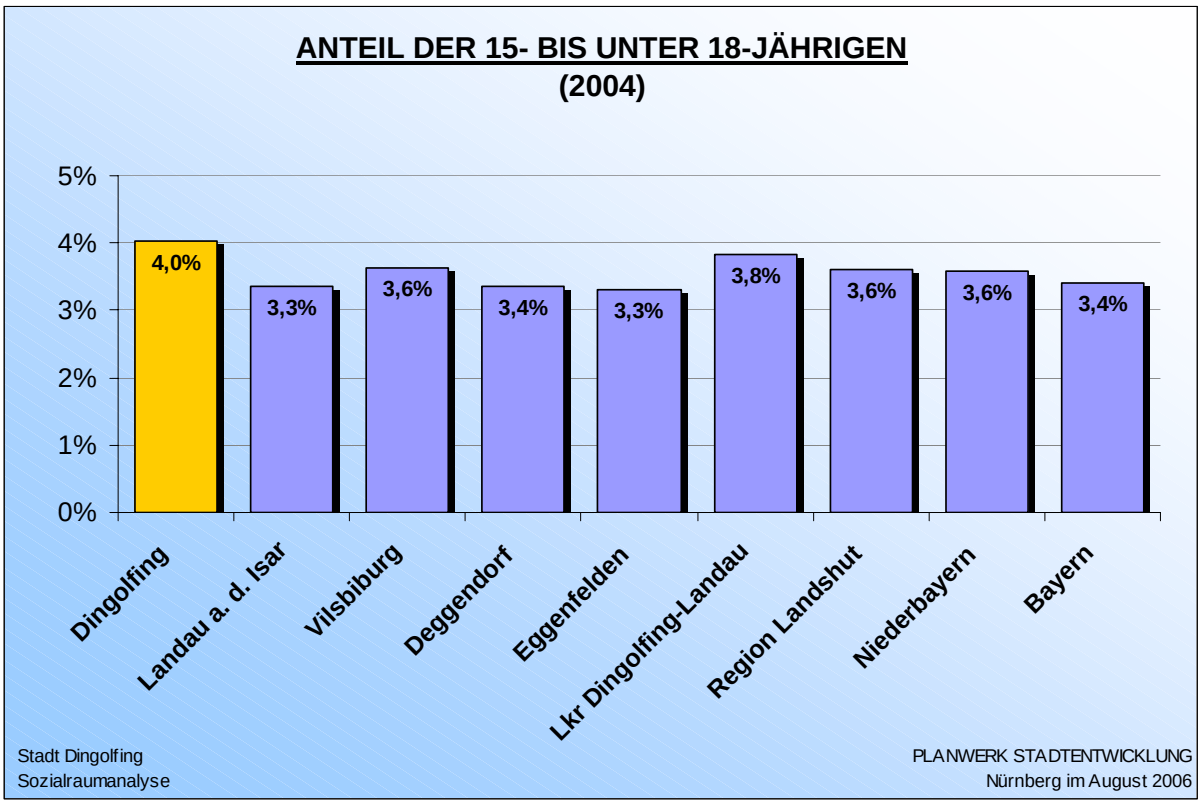



**Abbildung 20**

Allein 410 der im Untersuchungsgebiet lebenden 15- bis unter 18-Jährigen leben im nördlichen Untersuchungsgebiet. Auch in dieser Altersgruppe wohnen die meisten, nämlich 110, in im Teilraum Höll Nord.

Ein besonders überdurchschnittlich hohen Wert erreichen die 50 im Teilraum Richard-Wagner-Straße lebenden Jugendlichen mit 6,8%. Einen höheren Anteil verzeichnen auch die Gebiete Mozartstraße mit 5,2% und einer Anzahl von 33, Fischerei mit 4,6%, also 15 Jugendlichen, und Brunnerfeld II mit 5,3% und 28 Jugendlichen.

Anteile unterhalb des Durchschnittswertes sind in den Teilräumen Krautau Süd mit 2,9%, Krautau Ost mit 2,6%, Obere Stadt mit 2,8%, St. Thekla Weg mit 2,9%, Krautau Nord mit 3%, Schulviertel mit 2,4%, Geratsberg mit 2,7% und Schwaiger Straße mit 2,8%

registriert. Eine besonders stark abweichenden Wert weist Waldesruh mit einem Anteil von 1,5% und lediglich 7 Jugendlichen auf.

### 3.2.7 65-Jährige und Ältere

| 65-Jährige und Ältere | Südl.UG | Nördl.UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 21,4% | 16,3% | 18,0% | 17,0% | 17,9% |

Die 65-Jährigen und Älteren zeigen durch ihren Bevölkerungsanteil ebenfalls eine Tendenz hinsichtlich der Gesellschaftsentwicklung auf. Diese Altersgruppe weist auf den Grad des Wandels zur Überalterung der Gesellschaft hin. 17,9% der bayerischen Bevölkerung sind 65 Jahre und älter. In Dingolfing liegt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren - laut den Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand:12.04) - bei 17% und im Untersuchungsgebiet mit 18% ebenfalls sehr nahe am landesweiten Durchschnitt (vgl. Abbildung 20).

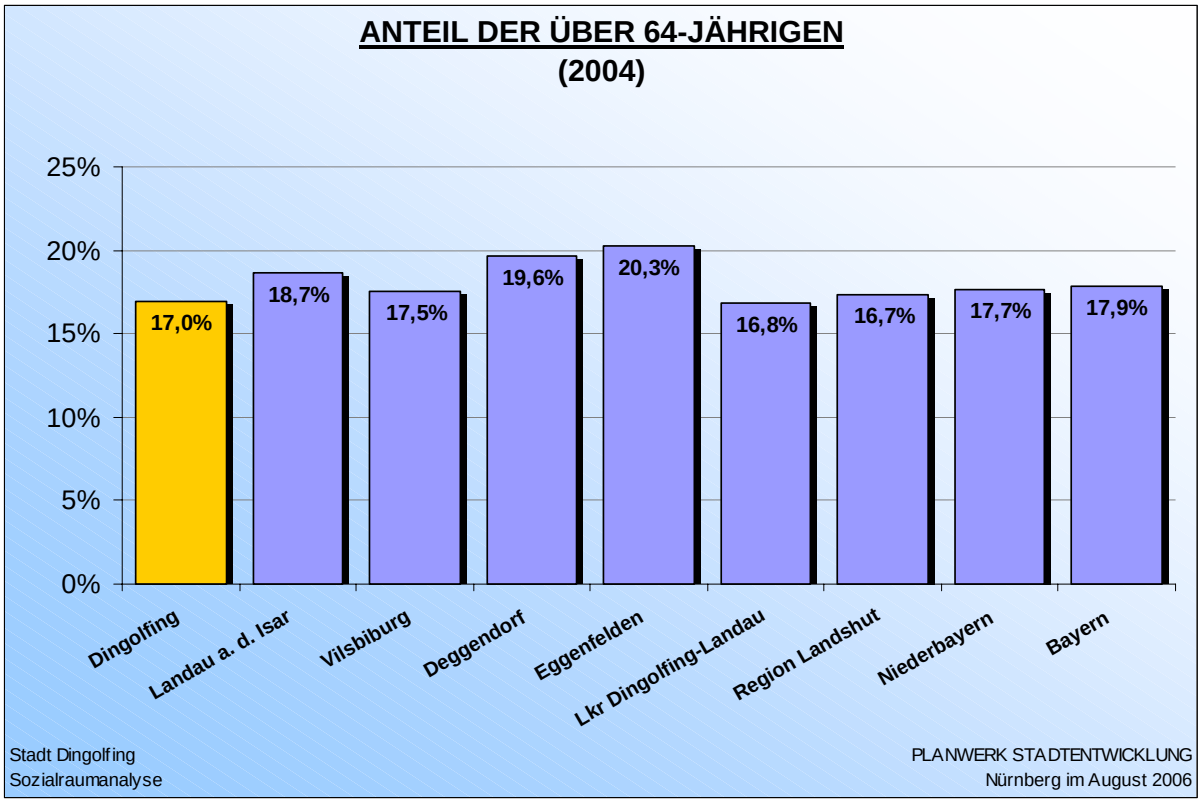



**Abbildung 21**

Zwar leben im nördlichen Untersuchungsgebiet mit 1.537 Personen mit 65 Jahren und darüber mehr als im Süden mit 1.032 Personen. Anteilig gesehen, liegen die Werte südlich der Isar mit 21,4% dagegen über den im Norden erreichten Werten von 16,3%. Die meisten 65-Jährigen und Älteren, absolut 351, leben im Teilraum Höll Nord und stellen dort einen Anteil von lediglich 15,8%. Auffällig überdurchschnittliche Werte innerhalb des Untersuchungsgebietes zwischen 26,2 % und 35,6 % haben die Teilräume Schulviertel mit einer Anzahl von 117, Altstadt mit 167, Krautau Süd mit 157 und Waldesruh mit 119 Personen.

Einen sehr geringen Anteil der 65-Jährigen und Älteren hat das Gewerbegebiet mit lediglich 5 Personen und einem Anteil von 8,9 % der Bevölkerung in diesem Bereich. Außerdem weisen die Gebiete Mozartstraße mit 43 Personen und 6,8%, die Richard-Wagner-Straße mit 52 Personen und 7,1% sowie südlich der Isar die Teilräume Brunnerfeld I mit 52 Personen und 9,4% und Brunnerfeld II mit 29 Personen und nur 5,5% geringe Anteile der 65-Jährigen und Älteren auf.

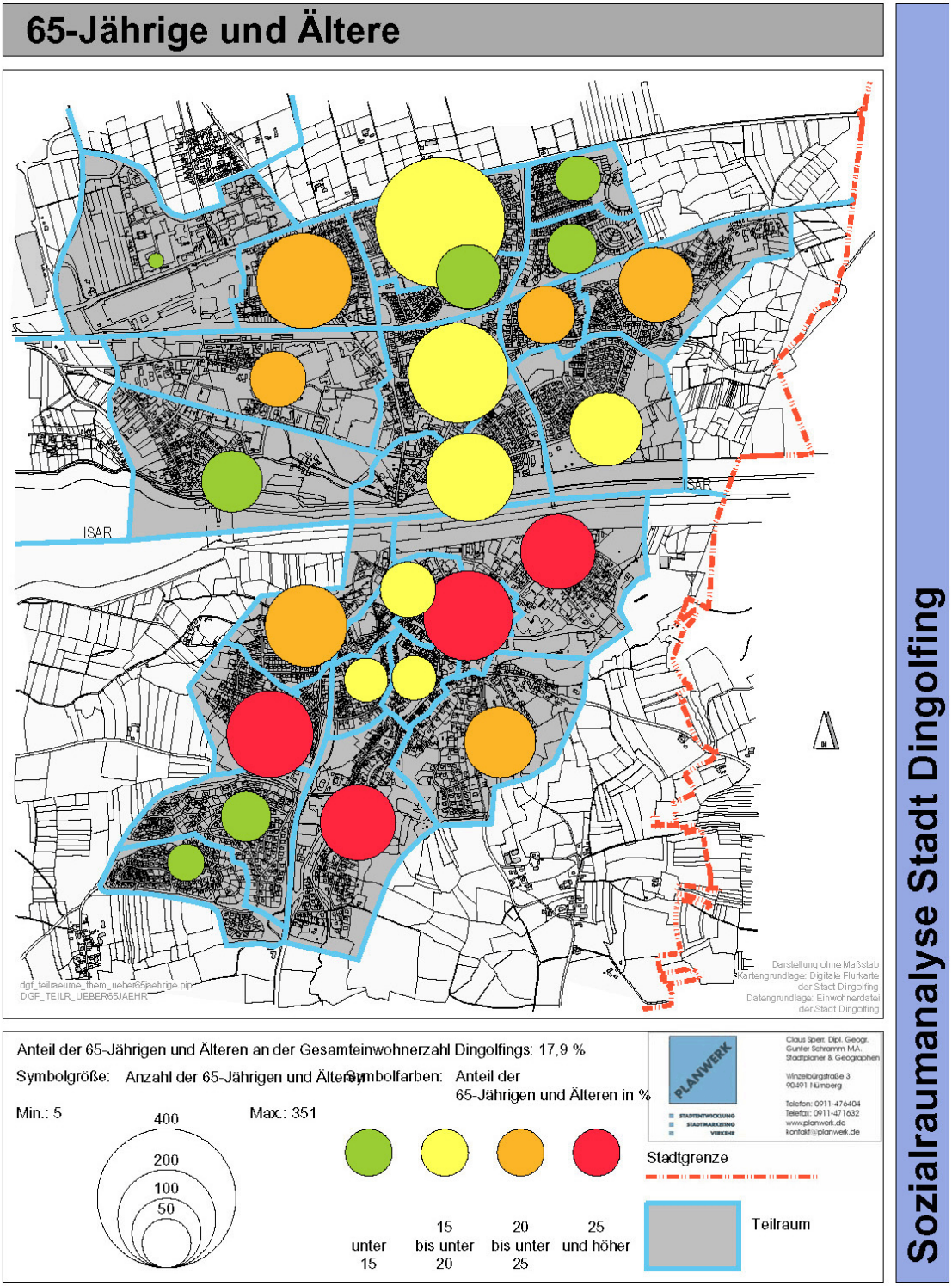



**Abbildung 22**

### 3.2.8 75-Jährige und Ältere

| 75-Jährige und Ältere | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 10,2% | 6,5% | 7,7% | 7,5% | 7,8% |

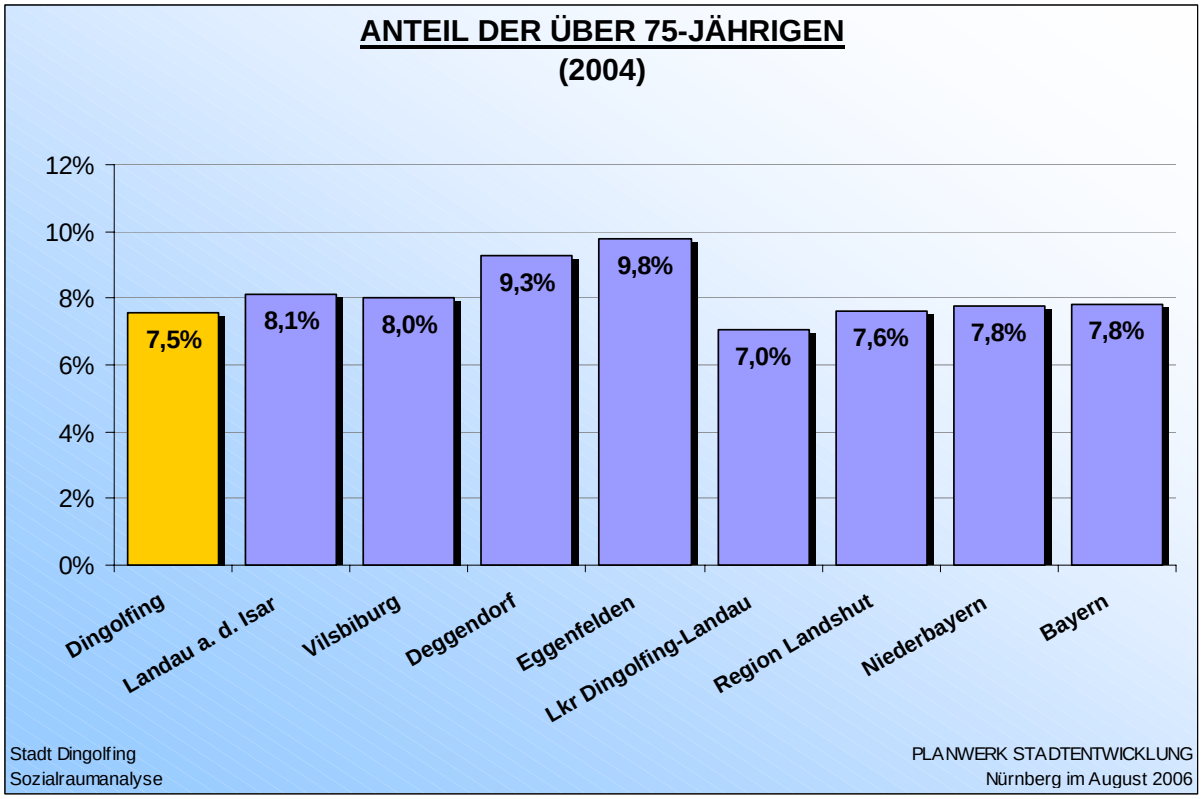



**Abbildung 23**

Bei der Gruppe der 75-Jährigen und Älteren (Hochbetagte), die aufgrund ihres hohen Alters und veränderten Ansprüchen eine Untergruppe bilden, liegt die Stadt Dingolfing - laut Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand: 12.04) - mit einem Anteil von 7,5% unterhalb des Durchschnittes des Regierungsbezirkes mit 7,8%. In der Region weist nur der Landkreis Dingolfing-Landau mit 7,0% einen geringeren Wert auf. Der südliche Teil des UG mit 10,2% dagegen übersteigt den bayerischen Durchschnitt von 7,8% (vgl. Abbildung 22).

Von den 1.099 im Untersuchungsgebiet lebenden Hochbetagten, sind 609 Personen im nördlichen und 490 Personen im südlichen Untersuchungsgebiet registriert. Der durchschnittliche Anteil, mit einem Wert von 10,2%, ist im Süden allerdings höher als im Norden. Auch bei den über Hochbetagten leben die meisten Angehörigen der Altersgruppe, nämlich 152 im Teilraum Höll Nord. Allerdings ist ihr Anteil mit 6,8% relativ gering.

Viele Teilräume im südlichen Untersuchungsgebiet erreichen überdurchschnittliche Werte. Im Teilraum Altstadt sind 128 Hochbetagte zu finden: Dort sind 27,3%, also fast jede dritte Person, 75 Jahre und älter. Das lässt den Standort eines Seniorenheims bzw. des betreuten Wohnens vermuten.

Unter 3% liegt der Anteil der Hochbetagten in der Mozartstraße, Richard-Wagner-Straße und in Brunnerfeld I. Den niedrigste Wert von 1,7 % weist das Gebiet Brunnerfeld II auf. Dort leben lediglich 9 75-Jährige und Ältere.

## 75-Jährige und Ältere

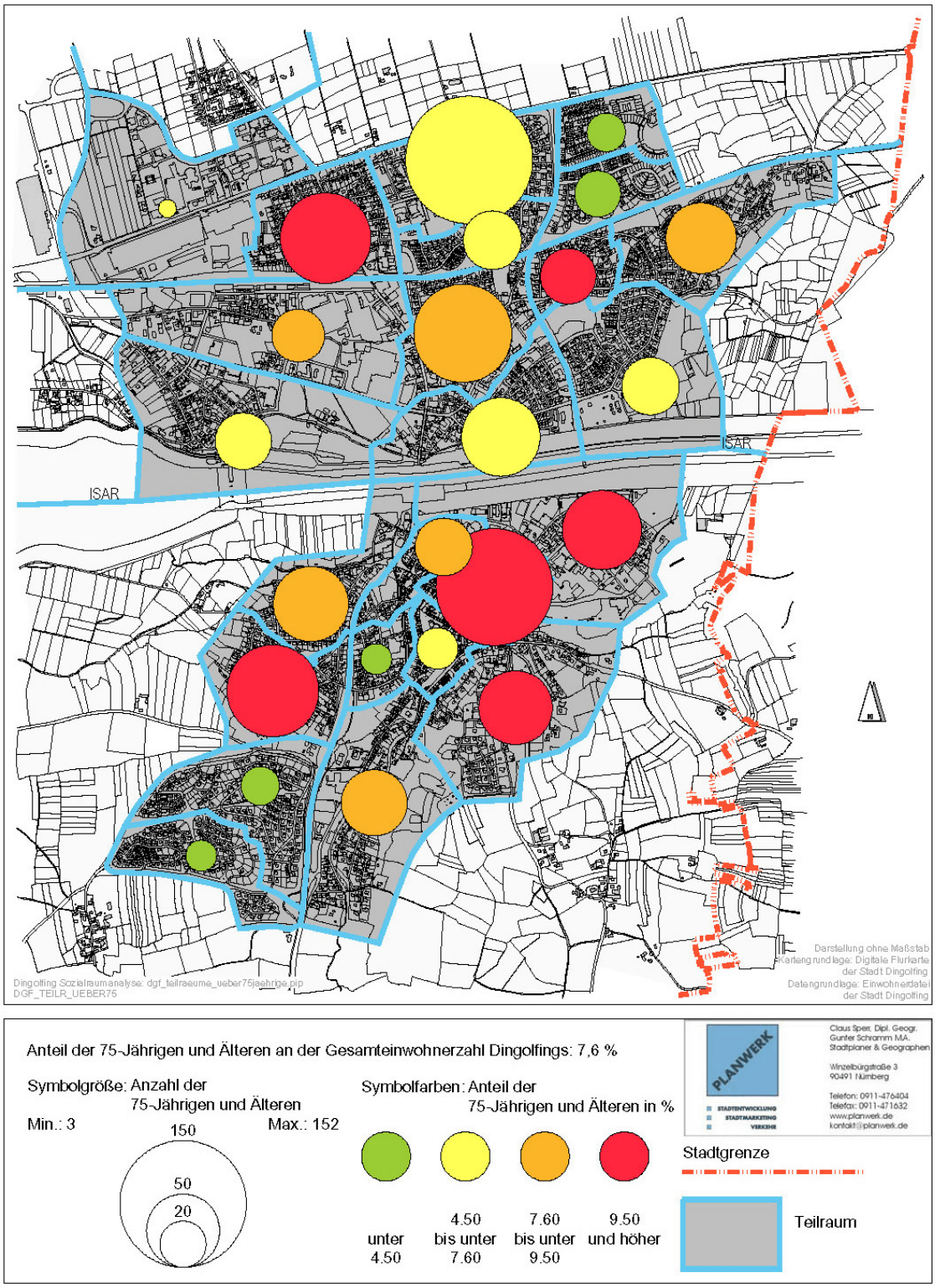



**Abbildung 24**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

## 3.3 Ausländische BewohnerInnen

### 3.3.1 Gesamtzahl

| Ausländische Bevölkerung | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 8,8% | 10,8% | 10,1% | 8,9% | 9,4% |

Der Anteil der nicht deutschen Bevölkerung ist ein struktureller Faktor eines Gebietes. Laut der Kommunalstatistik der Stadt Dingolfing (Stand: 07.06), leben in der Stadt 1.617 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die einen Anteil von 8,9% ausmachen. Laut den Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand: 12.04), liegt der entsprechende Wert für Bayern mit 9,4% leicht darüber. Die Anteile des Regierungsbezirkes Niederbayern (5,4%) und des Landkreises Dingolfing-Landau (6,7%) sind dagegen vergleichsweise niedrig. Der Anteil der nicht deutschen Bevölkerung im Untersuchungsgebiet liegt bei 10,1% und liegt noch einmal höher als der Vergleichswert der Stadt Dingolfing.

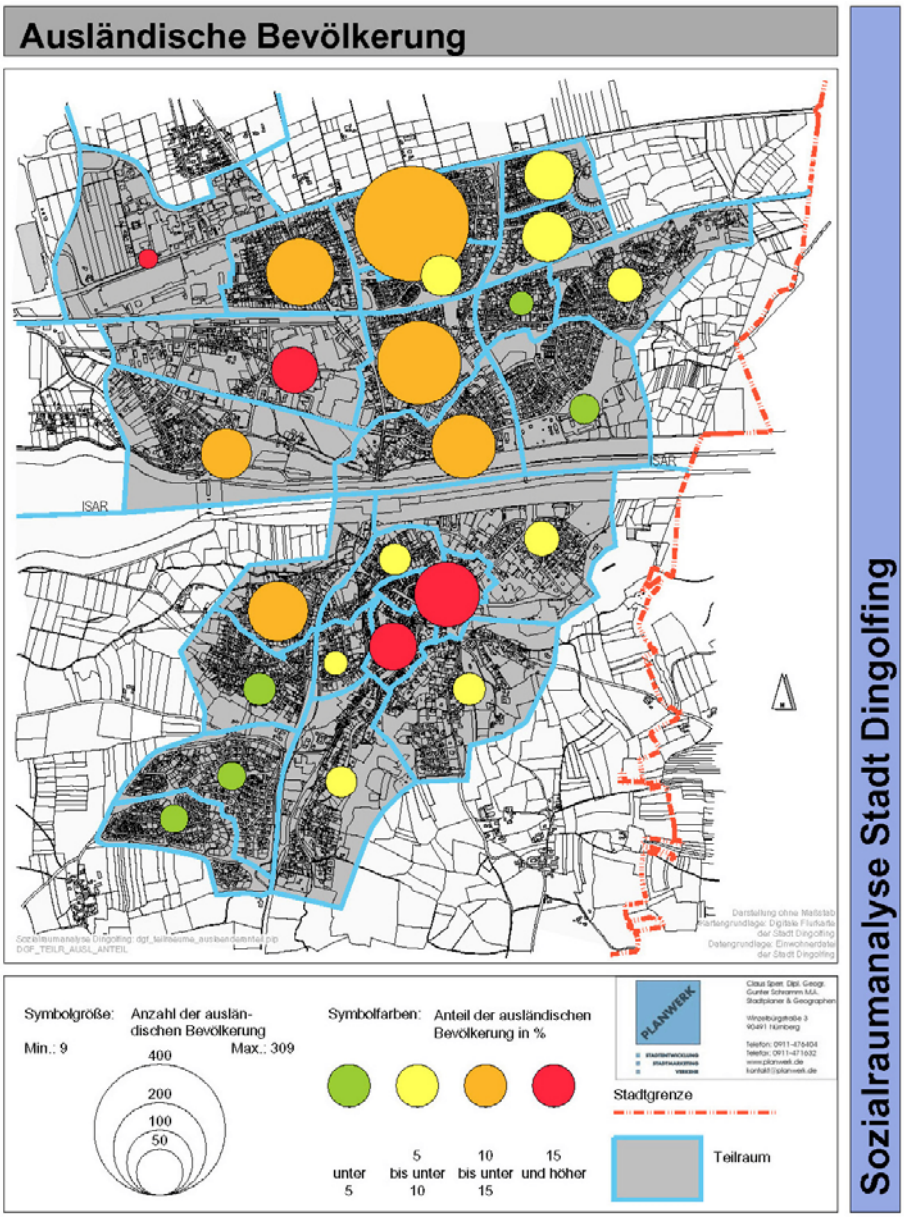



**Abbildung 25**

Im nördlichen Untersuchungsgebiet ist der Anteil der 1.018 ausländischen BewohnerInnen mit 10,8% höher als im Süden (8,8%).

Den Anteil der Ausländer an den Einwohnern in den jeweiligen Teilräumen ist in Abbildung 24 zu erkennen. 307, also die meisten nicht deutschen Personen leben im Teilraum Höll Nord und haben dort einen Anteil von 13,9%. Auch in den Teilräumen Friedenheim (13,8%) und Geratsbergerstraße (14,0%), leben je über 100 ausländische Bewohne-

rInnen. Die höchsten Anteile im südlichen Untersuchungsgebiet werden in den Teilräumen Altstadt (21,1%) und Obere Stadt (19,9%) erreicht.

Sehr geringe Anteile von unter 5% weisen die Gebiete Brunnerfeld I, Brunnerfeld II, Krautau Süd, Sossauer Wiesen und Geratsberg auf. Lediglich 9 und somit am wenigsten ausländische BewohnerInnen leben im Gewerbegebiet.

### 3.3.2 Herkunftsländer

Kulturelle Unterschiede differieren je nach Herkunftsland, beispielsweise aufgrund der Religion, des politischen Systems etc. Bei der Betrachtung der Herkunftsländer wird in der vorliegenden Analyse zwischen Menschen aus der Türkei, aus einem Mitgliedsland der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus andern Staaten, wie z.B. dem europäischen Ausland unterschieden.

Von den 1.441 im Untersuchungsgebiet lebenden ausländischen Bewohnern, haben 35% die türkische Staatsangehörigkeit, 20,7% sind Staatsangehörige eines Landes aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Staaten Osteuropas 10,9%, aus Mitgliedsstaaten der GUS 10,5%, 6,0% aus Südeuropa und 4,0% aus dem verbleibenden europäischen Ausland.

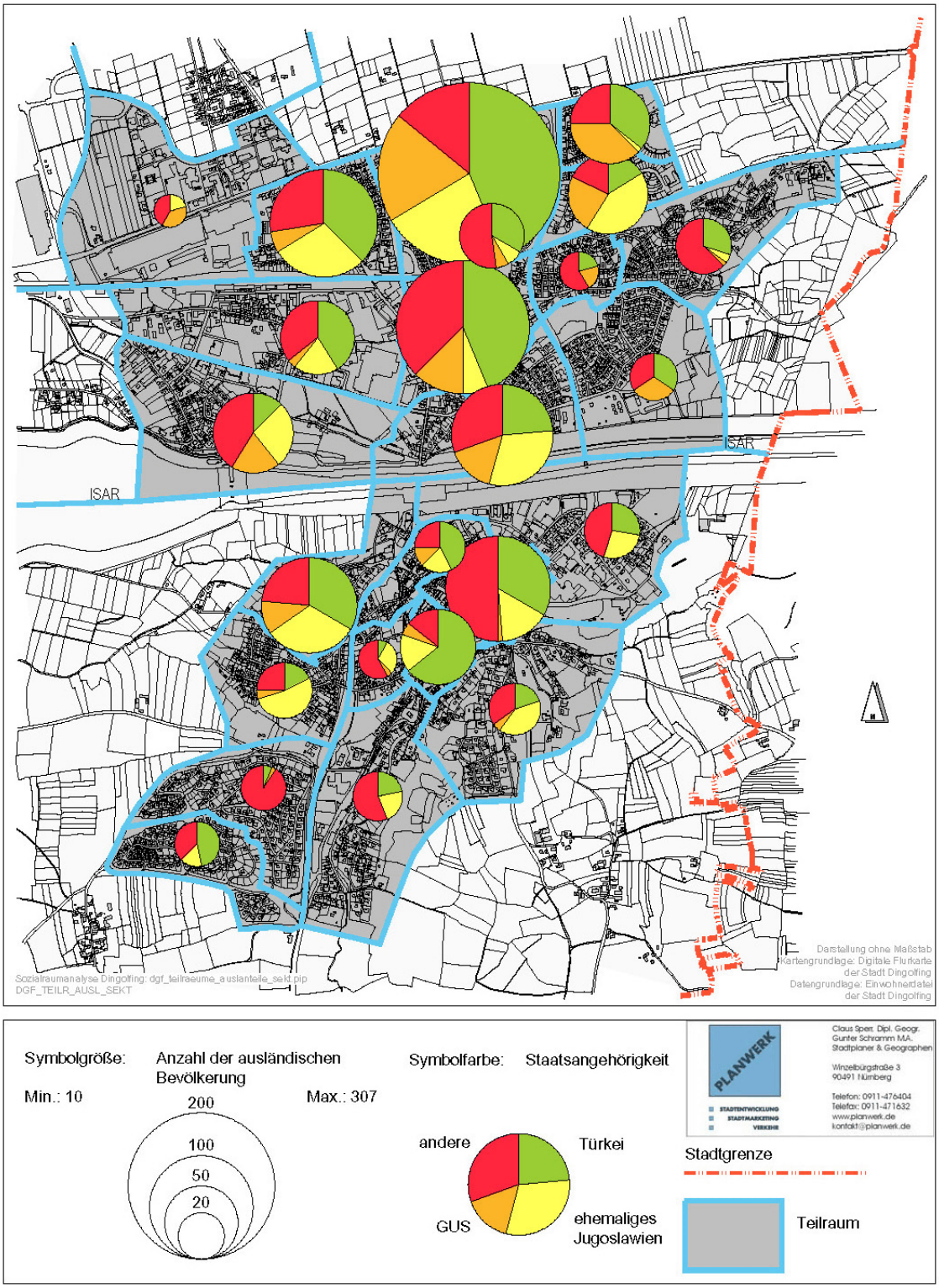
35,8% der im nördlichen Untersuchungsgebiet lebenden Ausländer haben die türkische Staatsangehörigkeit; das sind 364 Personen. Einen großen Anteil an der ausländischen Bevölkerung im Norden haben die dort wohnhaften Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien mit 19,3% und Mitgliedern der GUS mit 16,4%. Geringere Anteile haben dagegen die 45 Südeuropäer (4,4%) und die 39 Personen aus West- und Nordeuropäischen Staaten (3,8%).

Im südlichen Untersuchungsgebiet herrscht eine ähnliche Verteilung. Auch dort haben 140 ausländische Bewohner, also der überwiegende Anteil (33,1%) die türkische Staatsangehörigkeit. Aus dem ehemaligen Jugoslawien kommen 24,1%. Jedoch leben dort lediglich 21 Menschen mit der Staatsangehörigen eines GUS Mitgliedes, was lediglich 4,9% der ausländischen Bevölkerung ausmacht. Einen äußerst geringen Anteil haben auch hier Personen aus West- und Nordeuropa (4,3%).

In Höll Nord haben die 135 ansässigen Türken einen Anteil von 44,0%. Weitere Teilräume mit einem hohen Anteil türkischer Menschen sind Friedenheim (38,0%), Schwaiger Straße (41,2%), Geratsbergerstraße (44,2%), Fischerei (41,7%), Obere Stadt (64,2%) und Brunnerfeld II (47,4%).

Einen hohen Anteil an der ausländischen Bevölkerung haben Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien vor allem in den Teilräumen Richard-Wagner-Straße (42,4%), Krautau Süd (51,7%). Die meisten, genauer 69 Ausländer mit einer entsprechenden Staatsangehörigkeit leben in Höll Nord (22,5%). Im Teilgebiet Höll Nord wohnen auch die meisten Menschen aus den GUS Mitgliedsländern, genauer 59 Personen. Sie haben dort einen Anteil von 19,2%. In Brunnerfeld II und Waldesruh dagegen lebt kein Ausländer mit einer Zugehörigkeit zu den ehemaligen GUS-Staaten.

# Ausländische Bevölkerung




Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

**Abbildung 26**

### 3.3.3 Ausländische Bevölkerung unter 6 Jahre

Kinder mit ausländischem Hintergrund stellen hinsichtlich Erziehung und Ausbildung durch öffentliche Einrichtungen besondere Ansprüche an diese. Es sollte daher beachtet werden, dass ihr Anteil an den Einwohnerzahlen nicht unbedeutend ist. Bei den unter 6-Jährigen wirkt sich der Anteil dieser Gruppe insbesondere auf bereitzustellende Kindergartenplätze aus. Wenn eine Konzentration der ausländischen Bevölkerung unter 6 Jahre auf bestimmte Teilräume festzustellen ist, kann mit einer entsprechenden Lokalisierung in nahegelegenen Kindergärten oder entsprechenden Einrichtungen gerechnet werden. Diese sollten auf die Betreuung von Ausländerkindern neben den Einheimischen eingestellt sein. Kultur- und Sprachunterschiede können sowohl bereichernd in den Einrichtungen wirken, als auch zu Integrations- und Assimilationskonflikten führen.

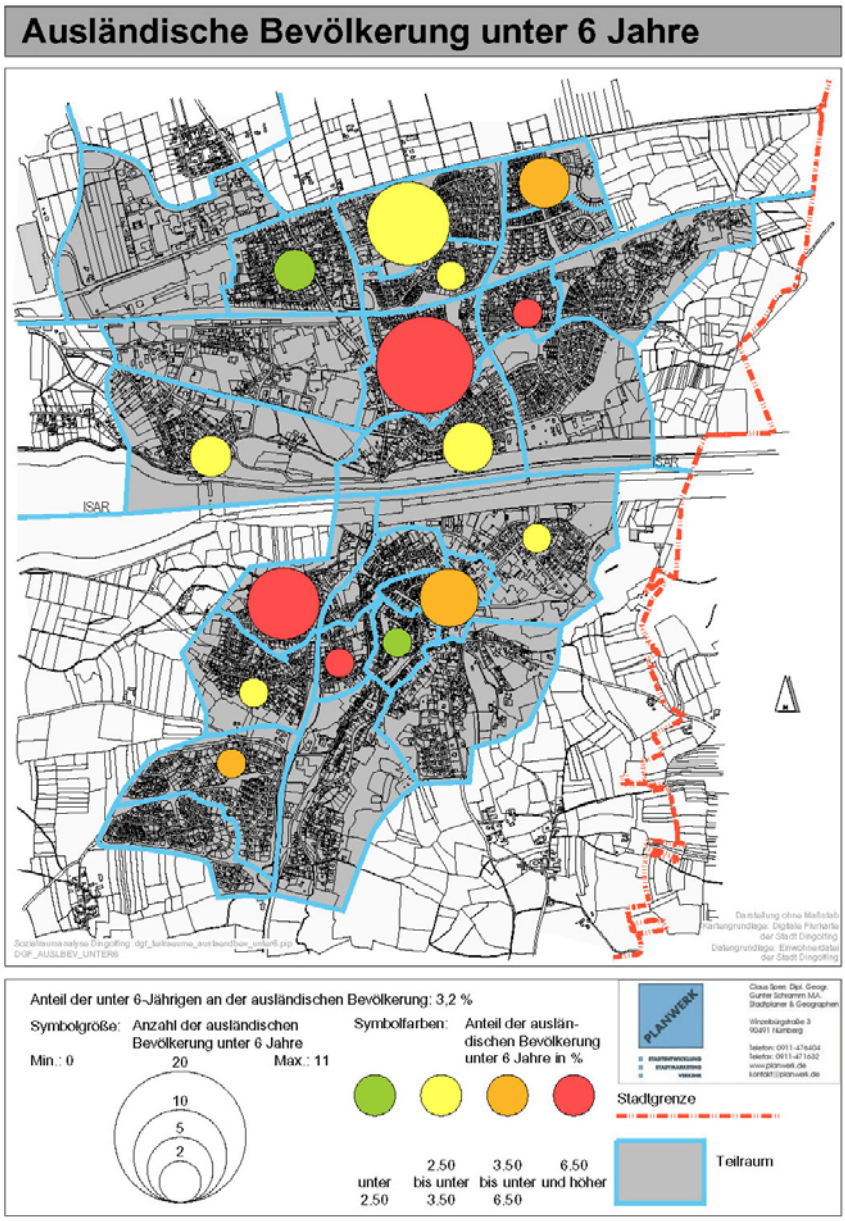



**Abbildung 27**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Im gesamten Untersuchungsgebiet leben, laut städtischer Einwohnerstatistik, 46 unter 6-Jährige mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Von den 31 ausländischen unter 6-Jährigen im nördlichen Untersuchungsgebiet leben 11 Kinder, also ca. ein Drittel, im Teilraum Geratsberger Straße und 8 Kinder in Höll Nord. Südlich der Isar wurden 15 ausländische Kinder unter 6 Jahre verzeichnet. Davon sind 6 Einwohner des Teilraumes Krautau Nord, 4 Kinder leben im Bereich Altstadt und die Anderen verteilt auf die weiteren Teilgebiete.

Die Daten decken sich mit den vorausgehend erläuterten in Bezug auf die Wohngebiete der gesamten ausländischen Bevölkerung.

### 3.3.4 Ausländische Bevölkerung von 6 bis unter 15 Jahre

Die für die ausländische Bevölkerung unter 6 Jahre angesprochenen Zusammenhänge bezüglich Erziehung und Ausbildung lassen sich auch für die Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen, d.h. Grundschulkinder und SchülerInnen der weiterführenden Schulen (5. - 10. Klasse) heranziehen. Auch hier sollten die entsprechenden Schulformen auf mögliche ausländische Mitbürger eingestellt sein.

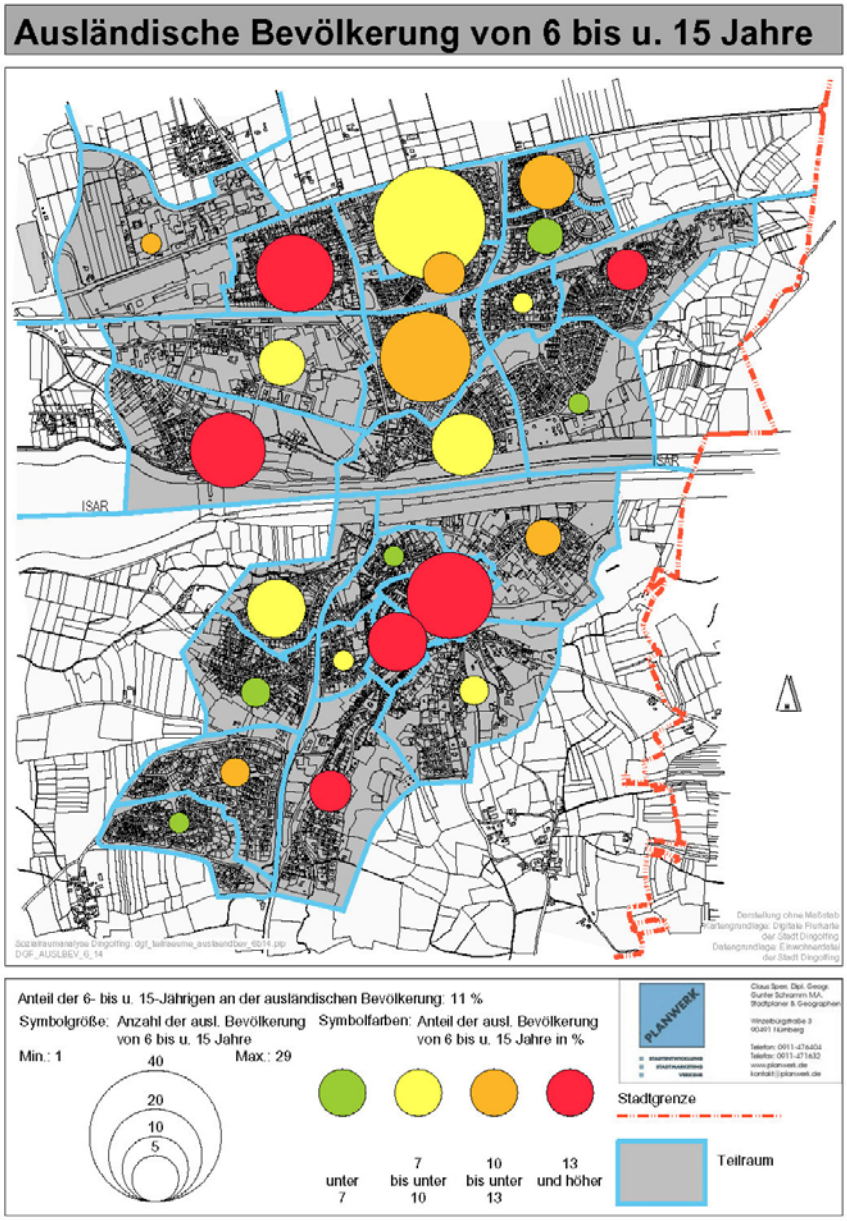



Abbildung 28

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Das gesamte Untersuchungsgebiet zählt, laut städtischer Einwohnerstatistik, 159 Einwohner ausländischer Staatsangehörigkeit von 6 bis unter 15 Jahre.

Ebenfalls lebt in dieser Altersklasse der höchste Anteil mit 110 der 6- bis unter 15-Jährigen nördlich der Isar. Wiederum konzentrieren sie sich auf die Teilräume Höll Nord mit 29 Personen sowie Geratsberger Straße mit 19 6- bis unter 15-Jährigen. Im südlichen Untersuchungsgebiet mit insgesamt 49 ausländischen Jugendlichen, weisen die Gebiete Altstadt 17, Obere Stadt und Krautau Nord jeweils 8 Jugendliche im Alter von 6 bis unter 15 Jahre aus.

### 3.3.5 Ausländische Bevölkerung unter 18 Jahre

Im Kontext der minderjährigen ausländischen Bevölkerung zeigt Abbildung 28 die räumliche Verteilung der unter 18-Jährigen im Untersuchungsgebiet insgesamt.

Die 259 ausländischen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre verdichten sich im Norden mit gesamt 177 auf die Teilräume Höll Nord (55) und Geratsberger Straße (35). Im südlichen Untersuchungsgebiet leben 82 ausländische Einwohner unter 18 Jahre, die sich wiederum schwerpunktmäßig auf die Teilräume Altstadt (26), Krautau Nord (15) sowie Obere Stadt (12) aufteilen.

Hinsichtlich der unter 18-Jährigen mit ausländischer Staatsbürgerschaft spielt zusätzlich die Berücksichtigung dieser Gruppe bei weiterführenden Schulformen (z.B. Gymnasium ab der 11. Klasse) und der Bereich Ausbildungsplätze eine Rolle.

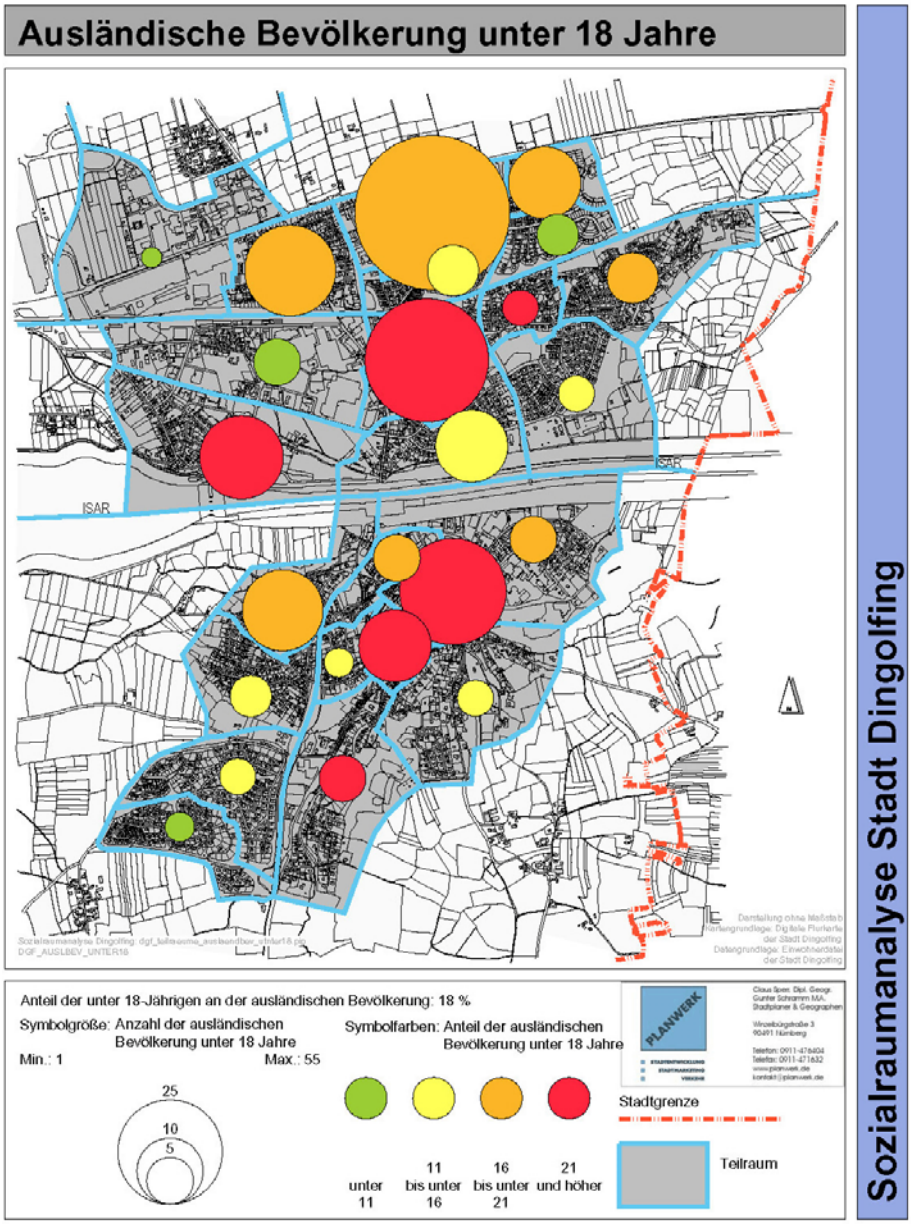



**Abbildung 29**

## 3.4 MigrantInnen

| MigrantInnen | Südliches UG | Nördliches UG | UG | Dingolfing |
|---|---|---|---|---|
| | 20,4% | 40,7% | 33,8% | 29,6% |

Bei den MigrantInnen, also BewohnerInnen ausländischer Herkunft mit einem längerfristigen Wohnortwechsel, liegt der Anteil in der Stadt Dingolfing - laut den Daten der Kommunalstatistik (Stand: 07.2006) - bei 29,6%. Von den insgesamt 5.364 MigrantInnen leben 4.816 im Untersuchungsgebiet.

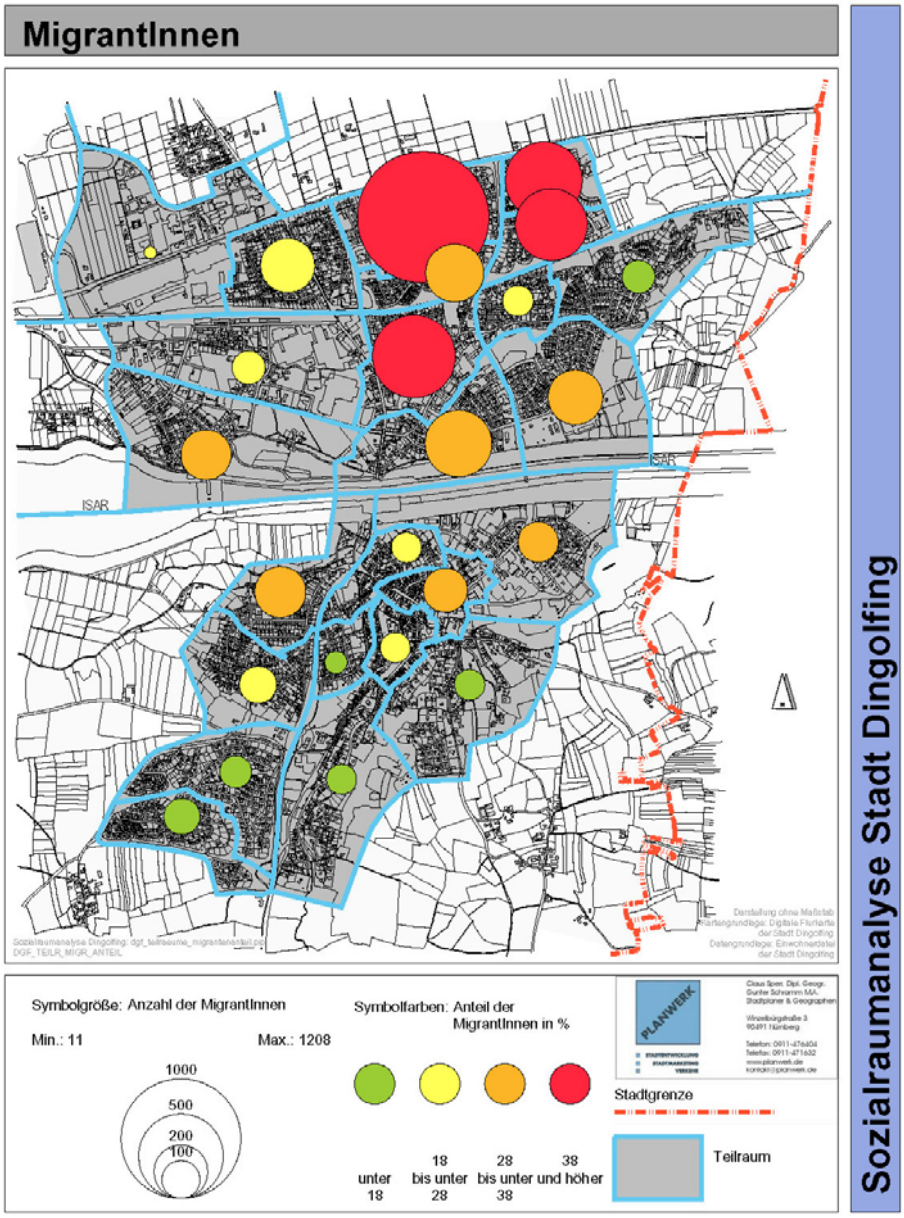



**Abbildung 30**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Mit dem genannten Anteil von fast 30% MigrantInnen an der Bevölkerung weist die Stadt Dingolfing einen Wert auf, der für eine Kommune dieser Größe durchaus als ungewöhnlich bezeichnet werden muss. Die Tatsache, dass fast jeder dritte Einwohner Dingolfings einen Migrationshintergrund aufweist, bildet eine Dimension, die ansonsten nur in Großstädten anzutreffen ist. Die Konsequenz eines immens hohen Integrationsbedarfs, der sich daraus ableitet, macht diesen Faktor zu dem entscheidenden Faktor für die Auswahl des zukünftigen Sanierungsgebietes im Rahmen der "Sozialen Stadt".

40,7% der Bevölkerung des nördlichen Untersuchungsgebietes zählen zu dieser Personengruppe. Das sind 21,1% der Einwohner der Stadt Dingolfing. Im südlichen Untersuchungsgebiet leben 984 MigrantInnen, die einen Anteil von 20,4% der dort ansässigen Bewohner haben.

Wie aus Abbildung 29 hervorgeht sind die meisten MigrantInnen im Untersuchungsgebiet in Höll Nord registriert. Dort leben 1.208, die einen Anteil von 54,4% an den gesamten Einwohnern des Gebietes haben. Einen noch höheren Anteil von 65,6% haben die MigrantInnen im Teilraum Mozartstraße. Dort leben 413 Menschen nicht deutscher Herkunft. Das Gebiet Richard-Wagner-Straße verzeichnet mit 49,5% einen ebenfalls hohen Anteil.

Vergleichsweise geringe Anteile von unter 15% weisen die Teilräume Sossau (13,4%), St. Thekla Weg/Oberdingolfinger Straße (14,9%), Brunnerfeld I (13,0%) und Waldesruh (13,9%) auf. Im Gewerbegebiet leben mit einer Anzahl von 11 Personen die wenigsten MigrantInnen.

## 3.5 Bildungs- und Betreuungseinrichtung

Nach der sehr ausführlich durchgeführten Analyse der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet (u.a. Nachfrager nach Bildungs- und Betreuungseinrichtungen) soll im Folgenden kurz auf die Angebotsseite an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen eingegangen werden.

### 3.5.1 Kindergärten

Kindertageseinrichtungen tragen erheblich dazu bei, Familie und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Außerdem werden durch die frühkindliche Bildung die Aussicht auf Verwirklichung von Bildungs- und Lebenschancen der Kinder verbessert. Für ein ausreichendes Angebot der Kinderbetreuungsangebote sind in erster Linie die Kommunen zuständig.

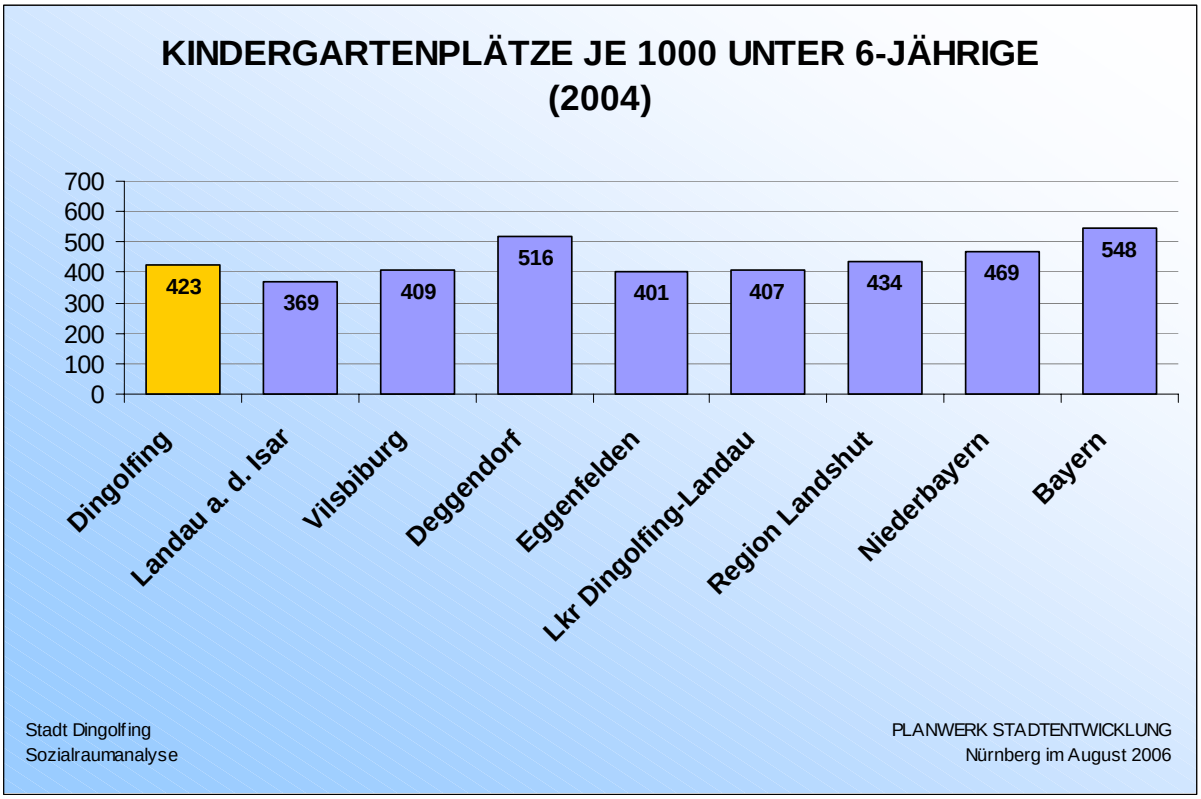



**Abbildung 31**

Die sechs Kindergärten in der Stadt Dingolfing bieten für die insgesamt 1.065 unter 6-Jährige Kinder (Stand: 12.04) 450 Kindergartenplätze. Es kommen also 423 Plätze auf 1.000 Kinder. In Landau an der Isar (369 pro 1.000), Eggenfelden (401 pro 1.000), der Landkreis Dingolfing-Landau (407 pro 1.000) und Vilsbiburg (409 pro 1.000) werden weniger Kindergartenplätze pro 1.000 unter 6-Jährige geboten als in der Stadt Dingolfing. Verglichen mit dem bayerischen Wert von 548 Kindergartenplätzen pro 1.000 unter 6-Jährigen, ist der Wert der Stadt Dingolfing allerdings äußerst gering.
Zusätzlich zu den 5 katholischen Kindergärten und dem städtischen Kindergarten gibt es in der Stadt Dingolfing noch einen Kinderhort und eine betriebliche Kindertagesstätte von BMW. Die BMW Strolche bieten für die Angestellten der Firma 28 weitere Betreuungsplätze an.

### 3.5.2 Schulen

Die Zutrittschancen für den Arbeitsmarkt und die zukünftige Karriere werden durch das Schulsystem, einem Gefüge an Institutionen von der Schul- bis Universitätsbildung, verteilt. In Deutschland gilt das dreigliedrige Schulsystem. Hierbei gliedert sich die Sekundarstufe I in die Hauptschule, Realschule und das Gymnasium auf. Im Anschluss an die Primärstufe, also den Besuch der Grundschule nach der 4. Klasse, folgt die Einstufung in eine dieser drei Schultypen mit unterschiedlichen Bildungszielen.

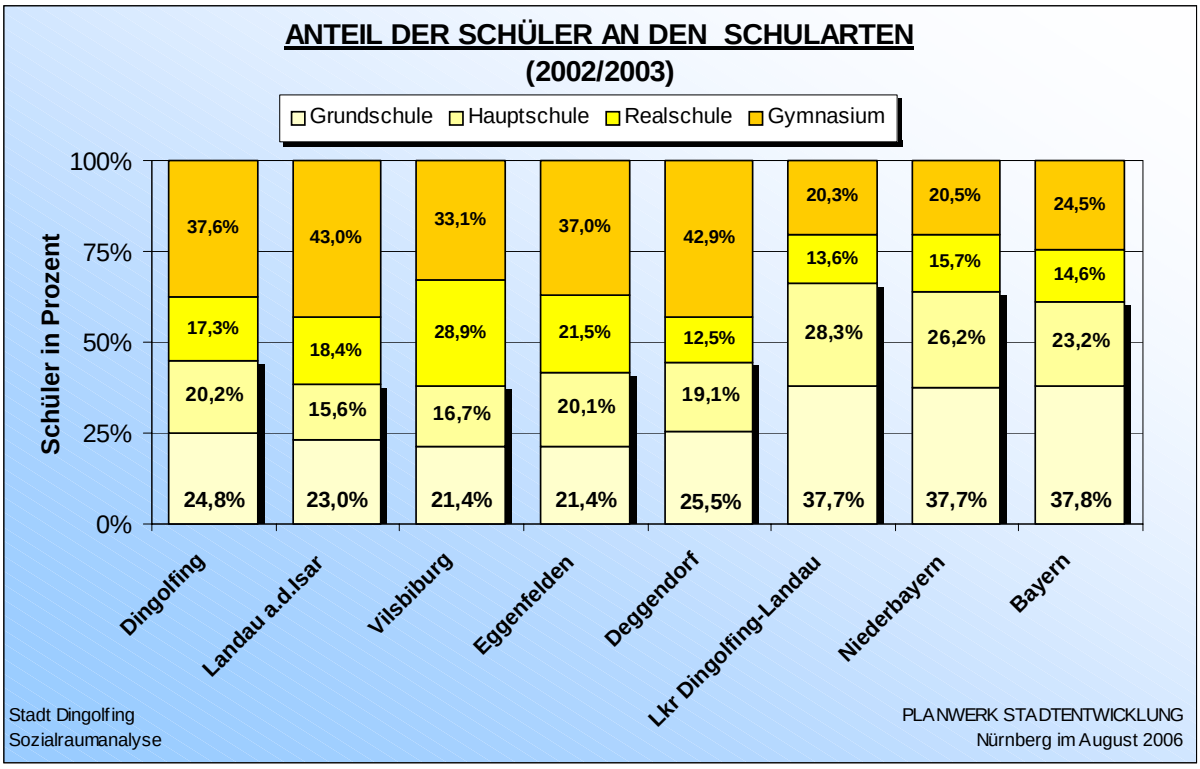



**Abbildung 32**

Die obige Abbildung zeigt die Verteilung der SchülerInnen an den jeweiligen Orten in den Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Bei einem Vergleich der Daten muss man jedoch beachten, dass der Standort der jeweiligen Schule nicht zwingend mit dem Wohnort identisch ist, da jede Schule ein Einzugsgebiet von unterschiedlicher Größe hat.

### 3.5.3 Allgemeinbildende Schulen

Die allgemeinbildenden Schulen, umfassen die Grund- und Hauptschulen. In der Stadt Dingolfing gibt es drei Grundschulen von der 1. bis zur 4. Jahrgangsstufe in welchen, in insgesamt 30 Klassen von 40 Lehrkräften, 755 SchülerInnen unterrichtet werden. In diesen Lehreinrichtungen kommen somit auf einen Lehrer 19 SchülerInnen und es ergeben sich 25 SchülerInnen pro Klasse. In der städtischen Hauptschule werden 616 SchülerInnen von 39 Lehrern in 26 Klassen unterrichtet. Hier sind 24 SchülerInnen in einer Klasse und auf einen Lehrer kommen 16 SchülerInnen.

Im bayernweiten Vergleich liegt die Lernsituation der Stadt Dingolfing gut im Durchschnitt: In den bayerischen Grundschulen kommen 19 SchülerInnen auf einen Lehrer und 24 SchülerInnen werden durchschnittlich in einer Klasse gemeinsam unterrichtet. In den bayerischen Hauptschulen befinden sich 23 SchülerInnen in einer Klasse und auf einen Lehrer kommen 15 SchülerInnen.

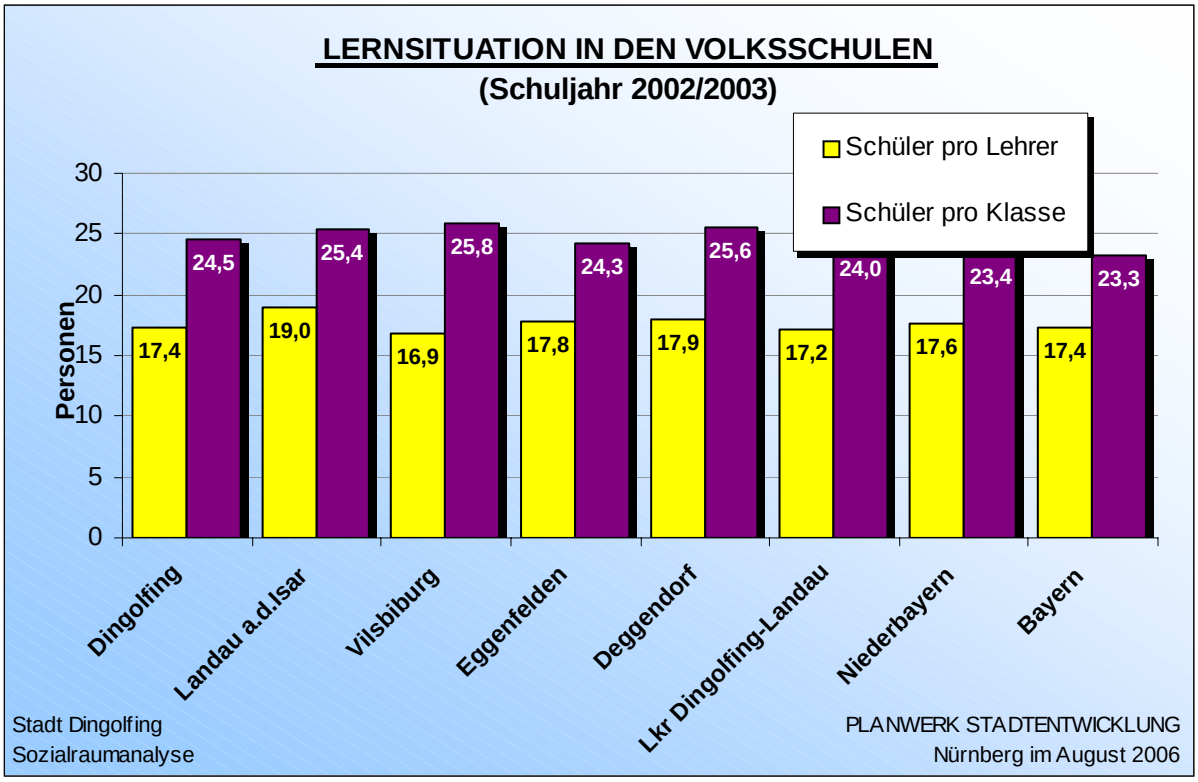



**Abbildung 33**

Abbildung 32 zeigt die Lehrsituation in den Grund- und Hauptschulen im Schuljahr 2002/2003, zusammengefasst in Volksschulen. An der durchschnittlichen Anzahl der SchülerInnen in einer Klasse und der Anzahl der SchülerInnen pro Lehrer kann man die Lernsituation an den Grund- und Hauptschulen ablesen. Allgemein gilt: je kleiner die Klasse, desto besser sind i.d.R. die Lernerfolge. Denn je weniger SchülerInnen ein Lehrer zu betreuen hat, desto besser kann eine effiziente, individuellere Förderung verwirklicht werden.

### 3.5.4 Realschulen

Die Realschule ist eine weiterführende Schulform im Rahmen des dreigliedrigen deutschen Schulsystems. Sie beginnt mit der 5. bzw. 7. Klasse und wird nach der 10. Klasse mit der Mittleren Reife abgeschlossen. Die SchülerInnen sollen darauf vorbereitet werden, nach ihrem Abschluss eine Berufsausbildung zu beginnen oder eine weiterführende Schulen zu besuchen. Deshalb bietet die Realschule in der Regel unterschiedliche Profile, die sich meistens an einem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischem Zweig, einer wirtschaftlichen Ausrichtung oder dem Bereich Sozialwesen oder einer zweiten Fremdsprache orientieren.

Die staatliche Realschule der Stadt Dingolfing ist eine sechsstufige Schule. Im Schuljahr 2002/2003, wurden an der Schule 527 SchülerInnen von 30 Lehrern in 19 Klassen unterrichtet. Das sind durchschnittlich 28 SchülerInnen pro Klasse und 18 SchülerInnen pro Lehrer. Insgesamt besuchten 17,3% aller SchülerInnen an Schulen der Stadt Dingolfing im Schuljahr 2002/2003 die staatliche Realschule. Damit liegt die Stadt Dingolfing mit dem Einzugsgebiet über dem bayerischen Durchschnitt für das betrachtete Schuljahr von 14,6%. Anteilig mehr SchülerInnen besuchten die Realschulen in Landau an der Isar (18,4%), Eggenfelden (21,5%) und Vilsbiburg (28,9%).

### 3.5.5 Gymnasium

Das Gymnasium ist ebenfalls eine weiterführende Schule im Rahmen des dreigliedrigen deutschen Schulsystems. Die reguläre Dauer der Ausbildung an einem Gymnasium bis zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife beträgt in der Regel 9 Schuljahre. Der Besuch eines Gymnasiums soll die Studierfähigkeit der SchülerInnen, im Hinblick auf die weiterführende Bildung an einer Universität, steigern. Seit dem Schuljahr 2004/2005 wurde durch die Einführung des G8 die Möglichkeit eröffnet, das Abitur bereits nach 8 Schuljahren, d.h. der 12. Jahrgangsstufe zu erwerben.

Das Gymnasium der Stadt Dingolfing ist ein Naturwissenschaftlich-Technologisches und Sprachliches Gymnasium. Im Schuljahr 2002/2003 wurden 1.145 SchülerInnen von 70 Lehrkräften in 35 Klassen unterrichtet. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von 33 SchülerInnen pro Klasse und 16 SchülerInnen pro Lehrer. Mit dieser Klassenstärke liegt das Gymnasium der Stadt Dingolfing im Bereich der entsprechenden Werten für Bayern und Niederbayern mit 32 SchülerInnen pro Klasse. 37,6% der SchülerInnen die im Schuljahr 2002/2003 an einer Schule in der Stadt Dingolfing unterrichtet wurden, besuchten dort das Gymnasium. Dieser Anteil liegt unterhalb dem entsprechenden Wert der SchülerInnen an Schulen in Landau an der Isar (43,0%), was einen ähnlichen Einzugsbereich hat.

## 3.6 Jugendhilfe

| Einsätze der Jugendhilfe/1.000 u. 25-Jährige | Südliches UG | Nördliches UG | UG | Dingolfing |
|---|---|---|---|---|
| | 13,5 | 15,6 | 14,9 | 14,3 |

Unter Kinder- und Jugendhilfe werden alle Leistungen und Aufgaben freier sowie öffentlicher Träger zugunsten junger Menschen und deren Familien zusammengefasst. Da zu den Adressaten der Jugendhilfe außer Jugendlichen auch Kinder, Heranwachsende und junge Volljährige gehören, werden die Einsätze der Jugendhilfe an der Anzahl der unter 25-Jährigen gemessen.

Um zu verhindern, dass bei der Betrachtung der Fälle in den einzelnen Teilräumen der Stadt Dingolfing einzelne Ausnahmefälle hier als die Regel dargestellt werden, werden hier die Werte der Jahre 2004 und 2005 im Mittel betrachtet. Laut den Kommunaldaten der Stadt Dingolfing gab es im Mittel der beiden Jahre je 72,5 Einsätze der Jugendhilfe, im Untersuchungsgebiet liegt der entsprechende Mittelwert bei 60 Einsätzen. Das bedeutet auf 1.000 unter 25-Jährige kommen 14,9 Einsätze der Jugendhilfe.

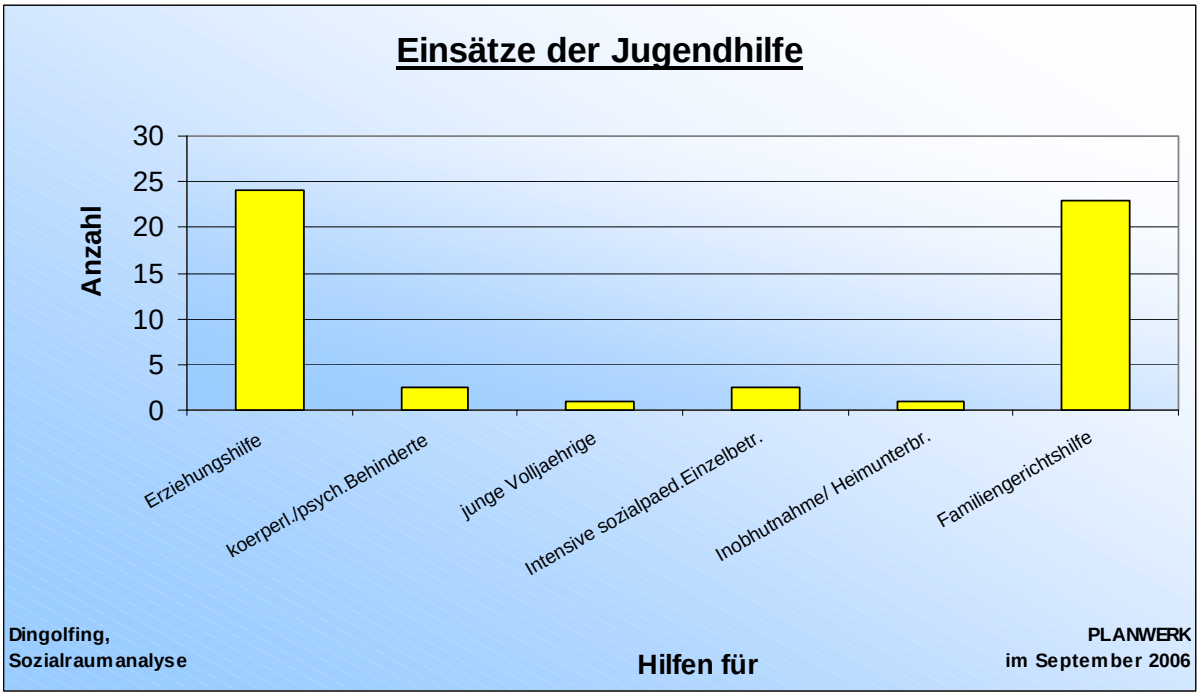



**Abbildung 34**

Zu den Aufgaben und Leistungen der Jugendhilfe gehören unter anderem Hilfen zur Erziehung, Hilfen für körperlich oder psychisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfen für junge Volljährige, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung, Mitwirkung beim Familiengericht, Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen etc.

Abbildung 33 zeigt, dass der Großteil der Jugendhilfeeinsätze der Stadt Dingolfing im Bereich der Erziehungshilfe und der Familiengerichtshilfe liegen. Im Mittel der Jahre 2004 und 2005 gab es im Untersuchungsgebiet 24 Fälle von Erziehungs- und 23 Fälle der Familiengerichtshilfe. In den übrigen angeführten Aufgabenbereichen kam die

Jugendhilfe im Untersuchungsgebiet relativ selten zum Einsatz, mit jeweils weniger als 3 Einsätzen im Mittel der Jahre 2004 und 2005.

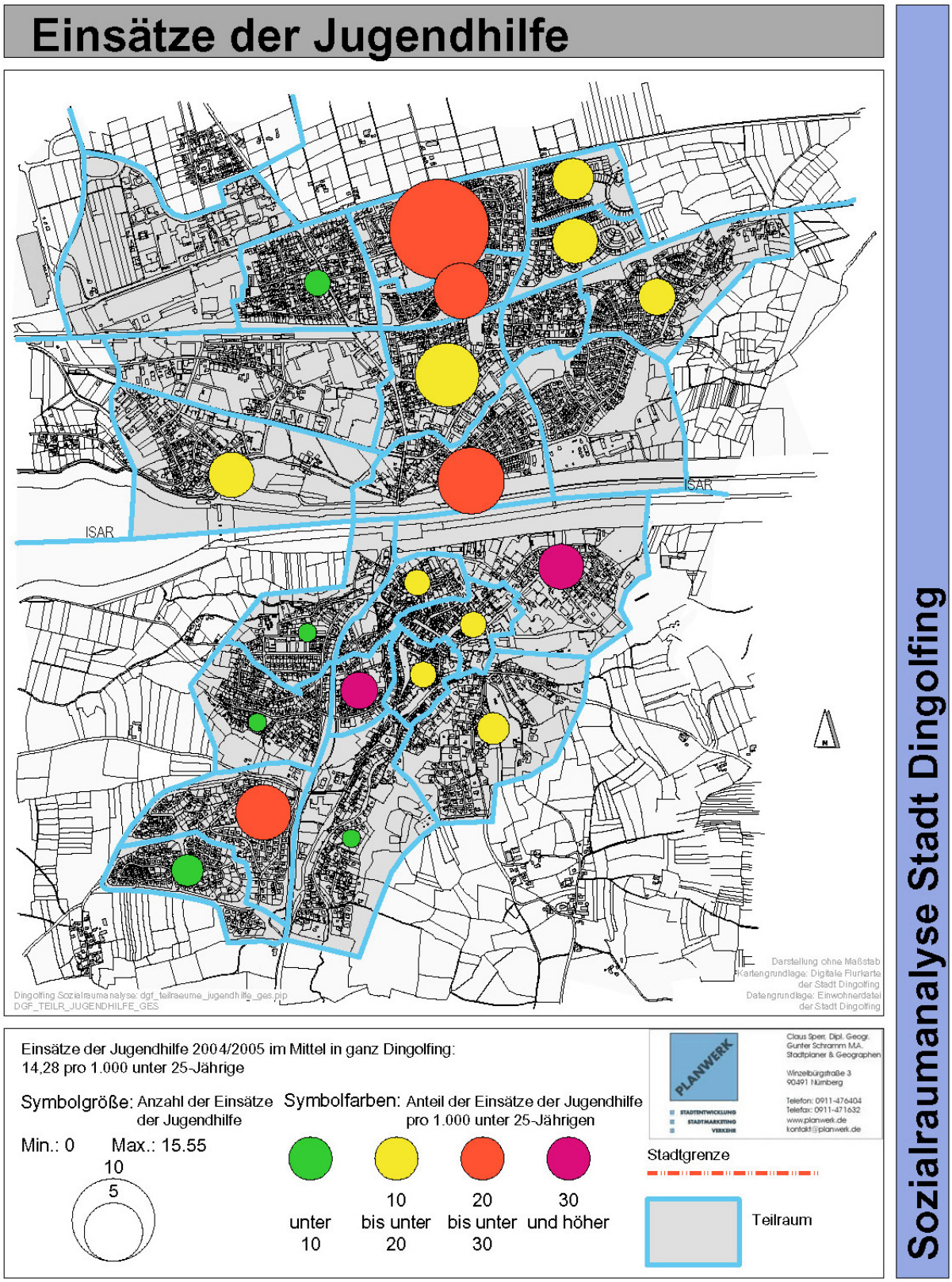



**Abbildung 35**

Abbildung 34 stellt die Verteilung der Einsätze der Jugendhilfe innerhalb des Untersuchungsgebietes dar. Die meisten Einsätze der Jugendhilfe fanden mit 43 von insgesamt 60 Fällen im Untersuchungsgebiet, im nördlichen Bereich statt. Das nördliche Untersuchungsgebiet erreicht somit einen Wert von 15,6 Einsätzen pro 1.000 unter 25-Jährige, wohingegen das südliche Gebiet mit insgesamt 17 Fällen im Mittel der Jahre 2004 und 2005 einen Wert von 13,5 pro 1.000 erreicht.

Mit 14,5 Fällen im Durchschnitt der Jahre 2004/2005, verzeichnet der Teilraum Höll Nord die meisten Jugendhilfeeinsätze, was aufgrund der hohen Einwohnerzahl zu einem Wert von 21,8 Fällen pro 1.000 unter 25-Jährige führt. Bei den meisten dieser Einsätze handelte es sich dabei um Erziehungshilfen (10,5).

Anteilig viele Einsätze der Jugendhilfe gab es auch in den Teilräumen Schwammerlwiesn mit 26,8 pro 1.000 unter 25-Jährige aber insgesamt 6,5 Einsätzen, Höll Süd mit 22,5 pro 1.000 bei insgesamt 4,5 Einsätzen und Brunnerfeld I mit 27,8 pro 1.000 unter 25-Jährigen und 4,5 Einsätzen. Die höchsten Werte erreichen anteilig die Teilräume Krautau Ost (35,1 pro 1.000) und Schulviertel (34,1 pro 1.000). Deren absolute Zahl im Mittel der Jahre 2004/2005 liegen in diesen Gebieten allerdings nur bei 2 sowie 3 Einsätzen. Kein Einsatz der Jugendhilfe in den Jahren 2004 und 2005 war dagegen in den Teilräumen Gewerbegebiet, Schwaiger Straße, Geratsberg und Goben zu verzeichnen.

## 3.7 Versorgung mit Altenheimplätzen und Pflegeplätzen

Die Vorgaben zur Versorgung mit Plätzen in Altenwohn- und Altenpflegeheimen wird im Altenplan des Bayerischen Ministeriums für Soziales formuliert. Dort wird für den Regierungsbezirk Niederbayern eine Versorgungsquote von 5%, bezogen auf die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren, festgelegt. Die Differenzierung zwischen Wohn- und Pflegeheim war ursprünglich hälftig festgelegt. Durch die Einführung der Pflegeversicherung und dem Trend alte Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung wohnen und leben zu lassen, sowie ihnen eine ambulante Versorgung zu gewährleisten, werden Heime vorrangig zu Pflegezwecken herangezogen. Zusätzlich werden Wohneinrichtungen in Form von betreutem Wohnen, Seniorenwohnen oder altengerechten Wohnungen angeboten.

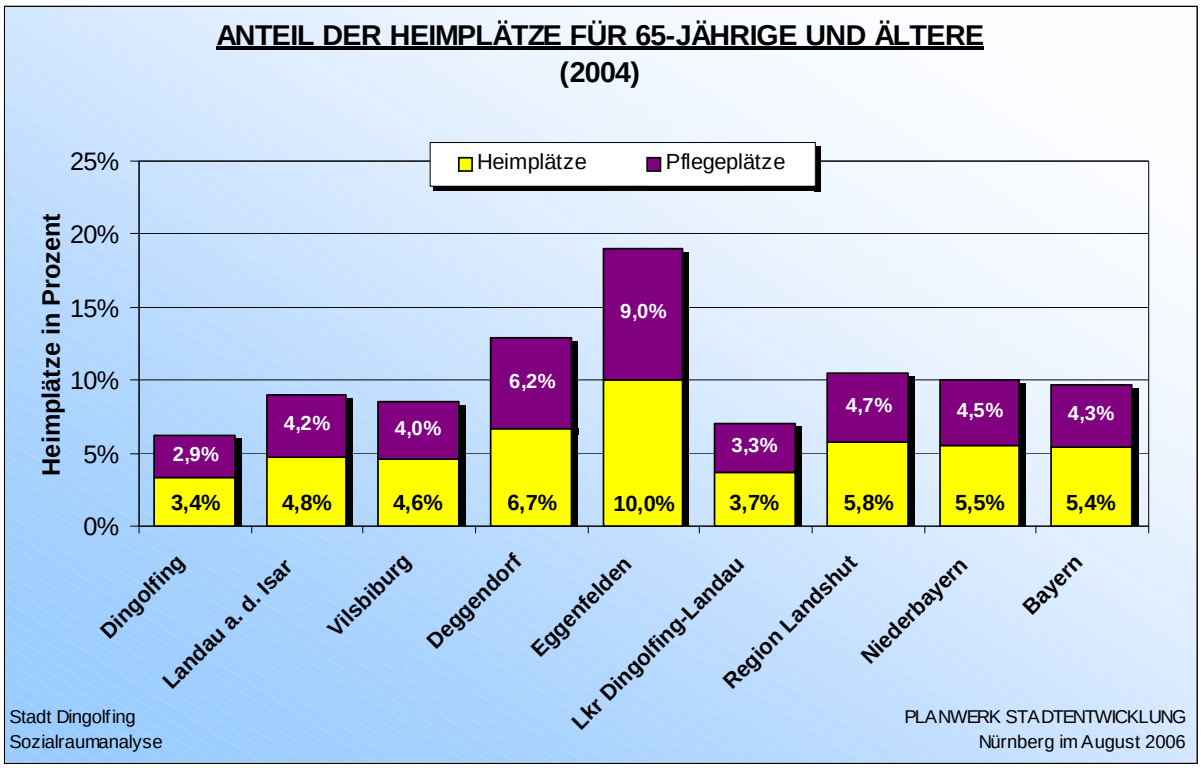



**Abbildung 36**

Die obige Abbildung zeigt die derzeitige Versorgungssituation (Stand: 12.04) im Bereich der Heim- und Pflegeplätze. Die Stadt Dingolfing überschreitet zwar die Versorgungsquote mit insgesamt 5,3%, liegt aber dennoch unterhalb der Vergleichswerte. Zum Beispiel erreicht der Regierungsbezirk Niederbayern insgesamt 10% an Heim- und Pflegeplätzen. Eggenfelden bietet mit einer Versorgungsquote von 19% eine überdurchschnittliche Ausnahme.

## 3.8 Arbeitsplätze/Beschäftigte

### 3.8.1 Beschäftigung insgesamt

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenzahlen in der Stadt Dingolfing nahm im Vergleich zum gesamten Bundesland und zum Regierungsbezirk Niederbayern einen deutlich positiveren Verlauf. Seit 1984 hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 18.724 um ca. 50% auf 28.161 im Jahr 2004 erhöht. Damit liegt die Entwicklung in der Stadt Dingolfing deutlich über den Vergleichswerten Bayerns mit 16,4% und Niederbayerns mit 23,4%.

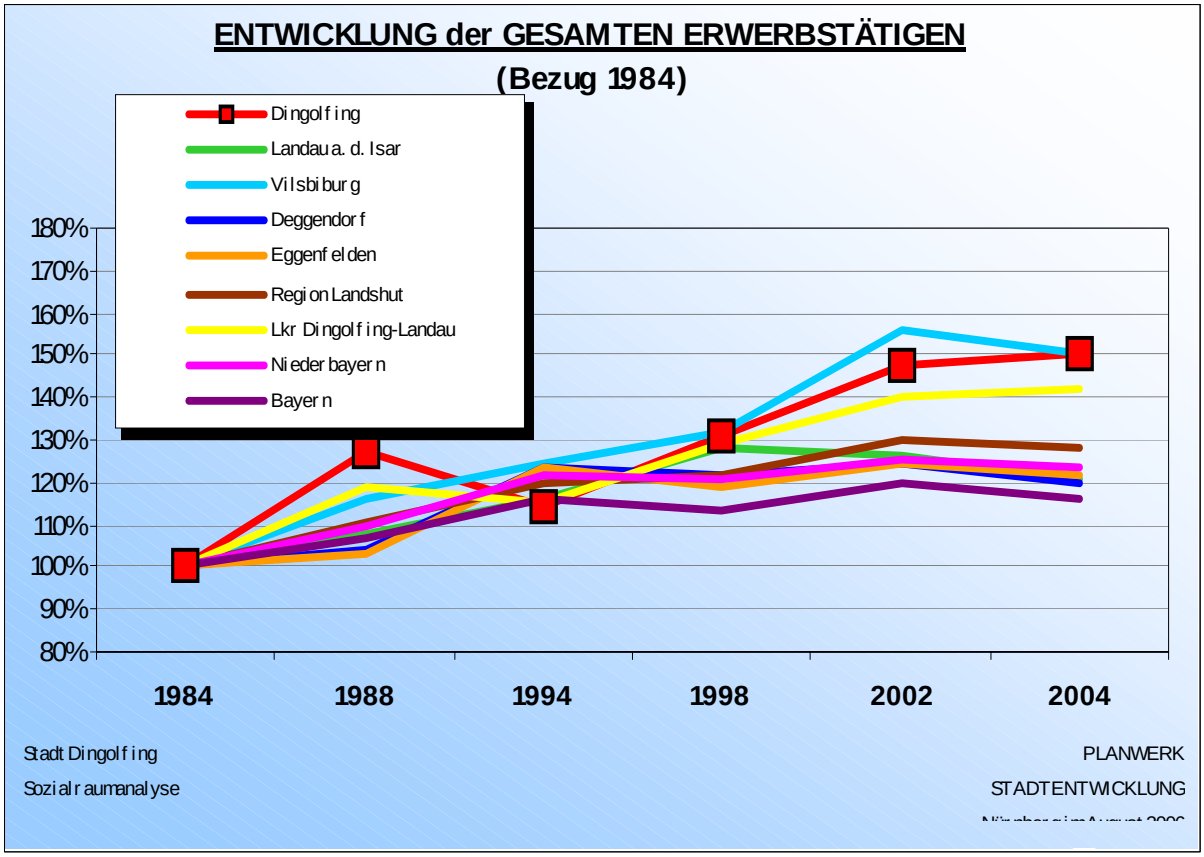



**Abbildung 37**

### 3.8.2 Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

Entscheidend für die qualitative Entwicklung eines Standortes ist die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Landesweit ist ein Verschiebung der Beschäftigtenzahlen vom produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen als den Bereich mit den meisten Erwerbstätigen zu beobachten.

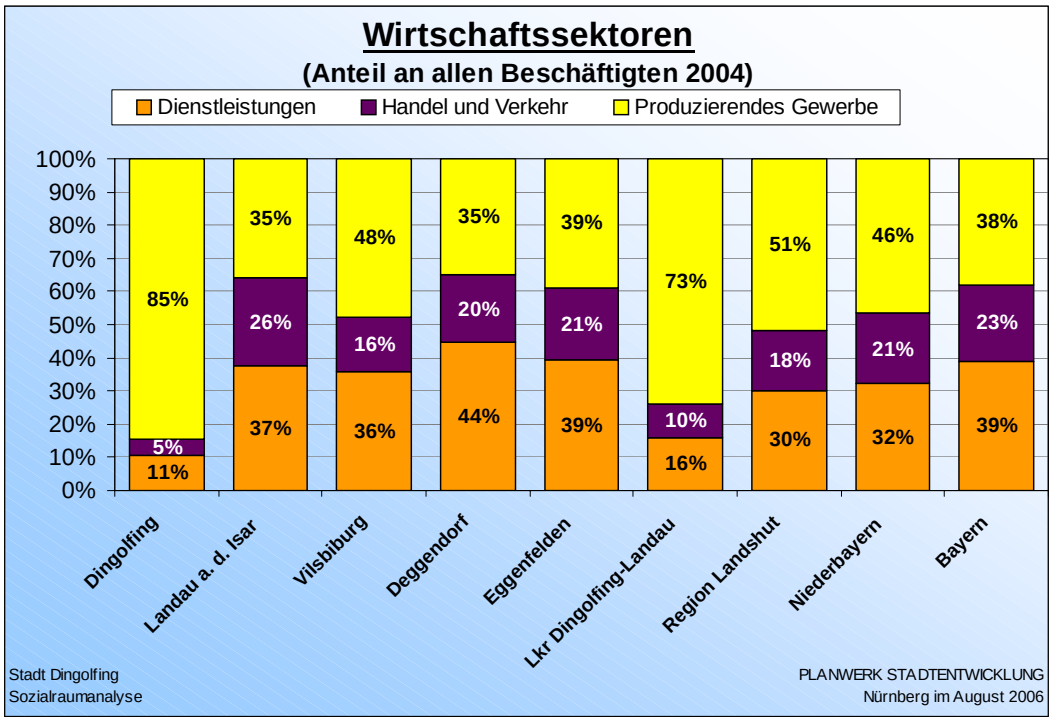



**Abbildung 38**

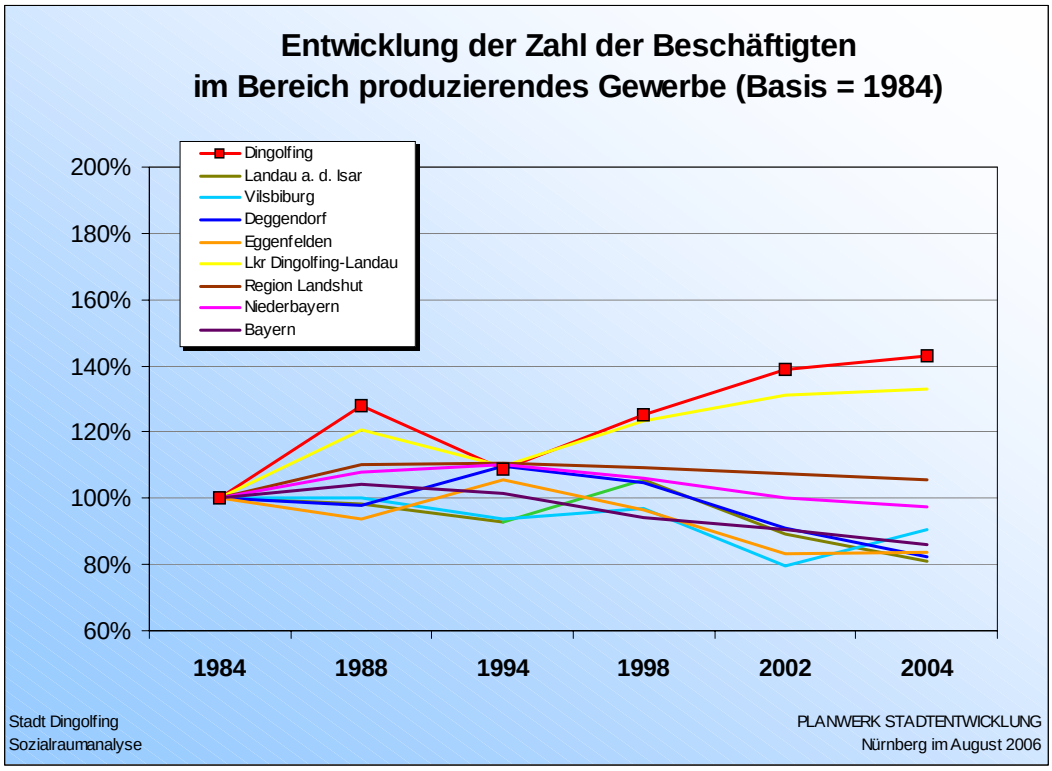



**Abbildung 39**

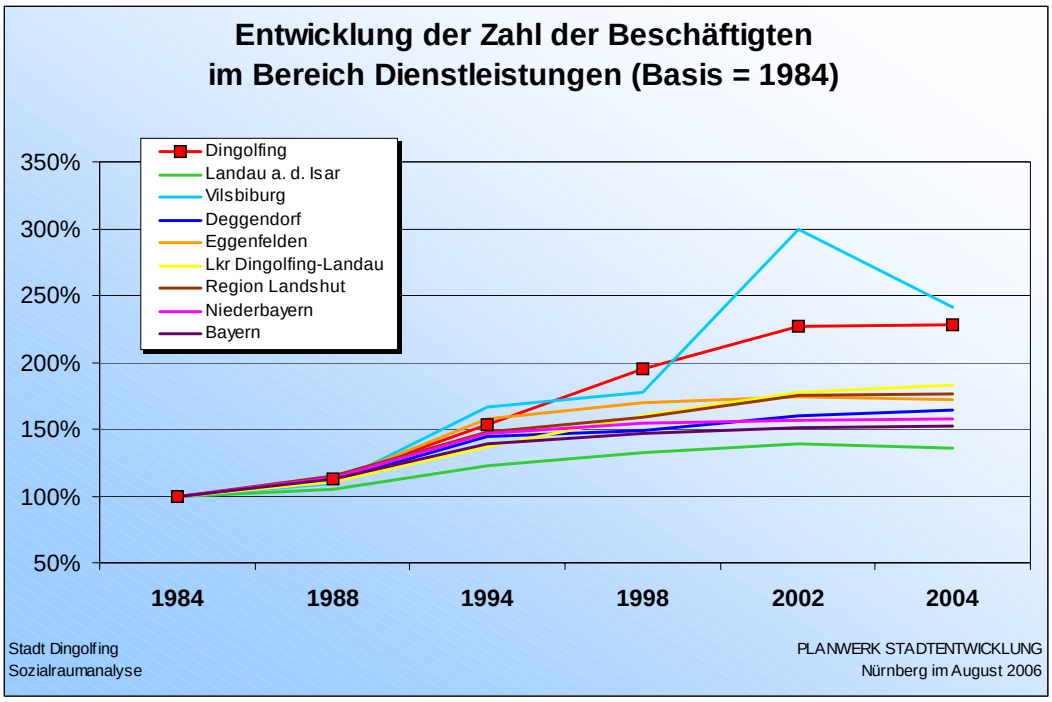



**Abbildung 40**

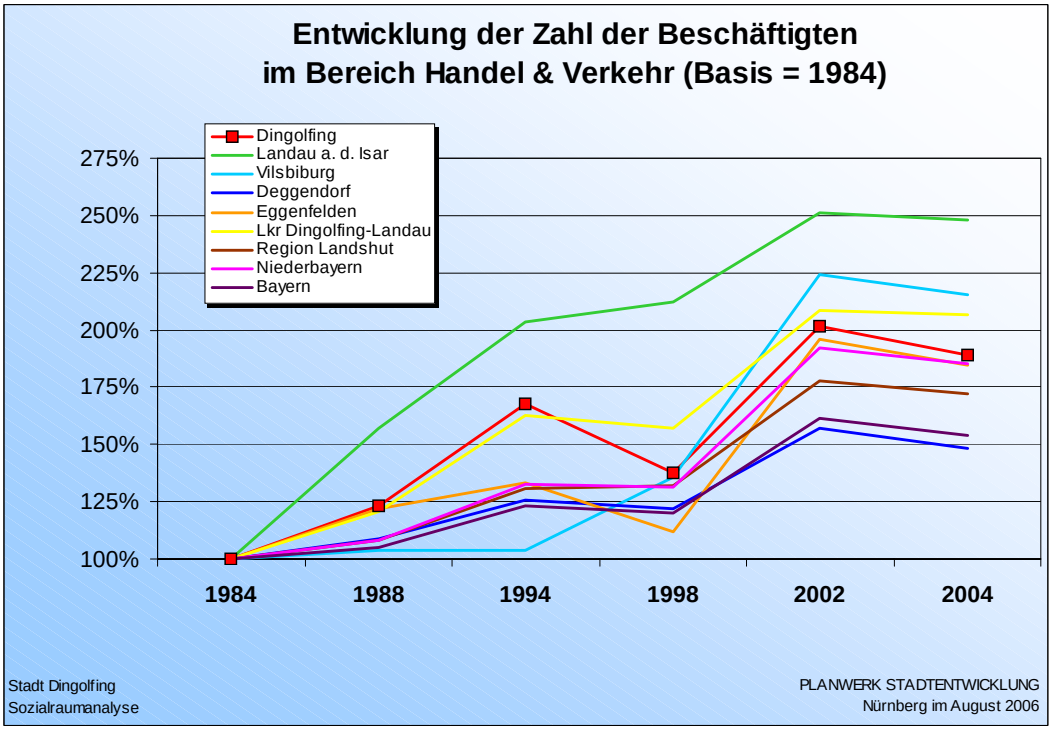



**Abbildung 41**

Verglichen mit den Werten für Gesamtbayern mit einem Anteil von 39% der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich und 38% im Bereich produzierendes Gewerbe, weicht die Stadt Dingolfing stark von diesen Durchschnittswerten ab. Üblicherweise weisen städtische Zentren einen höherer Anteil an Dienstleistungen auf während in ländlichen Gegenden die Zahlen des produzierenden Gewerbes überwiegen.

Die Stadt Dingolfing bildet durch die Ansiedlung des BMW-Werkes eine grundsätzliche Ausnahme. Der dominierende Arbeitgeber BMW verursacht eine Dominanz des produzierenden Gewerbes. Dennoch zeigt die Stadt Dingolfing mit den anderen Wirtschaftsbereichen durchaus eine positive Entwicklung.

Die Abbildungen 38 bis 40 zeigen die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen.

Die Beschäftigtenzahlen im Bereich Handel und Verkehr sind in der Stadt Dingolfing von 691 im Jahr 1984 um ca. 89% auf 1.305 im Jahr 2004 gestiegen. Auch im Bereich des produzierenden Gewerbes fand im selben Zeitraum eine Steigerung von 16.669 um ca. 43% auf 23.817 statt. Mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen um 128% von 1.321 im Jahr 1984 auf 3.013 im Jahr 2004, zeigt der Dienstleistungsbereich das größte Wachstum. Dingolfing befindet sich also im Prozess des Strukturwandels.

### 3.8.3 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote bildet einen wichtigen Bestandteil einer Sozialraumanalyse; als Indikator weist diese auf die Bedürftigkeit der BewohnerInnen hin.

Da der Zugriff auf offizielle Arbeitslosenquoten auf Gemeindeebene nur begrenzt möglich ist, wurden zur Berechnung einer richtungsgebenden Arbeitslosenquote, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (Landesamt für Statistik, Stand 2. Quartal 2005), zuzüglich einem Erfahrungswertfaktor (20%) für Selbständige, Beamte etc., in Relation zu den, in den entsprechenden Gebieten, arbeitslos Gemeldeten gesetzt.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Arbeitslose im Jahresdurch-schnitt 2005** | **Dingolfing** | **Landau a.d. Isar** | **Vilsbiburg** | **Deggendorf** |
| | 635 | 498 | 408 | 1707 |
| | **Eggenfelden** | **Lkr. Ding.-Landau** | **Nieder-bayern** | **Bayern** |
| | 598 | 2483 | 47.419 | 504.974 |

Nach den Arbeitslosenzahlen des Jahresdurchschnitts von 2005 der Bundesagentur für Arbeit, liegt die Arbeitslosenquote der Stadt Dingolfing, bei 635 Arbeitslosen, mit 7,0% unter den Durchschnittswerten von Bayern mit 9,1% und Niederbayern mit ebenfalls 9,1%. Der Landkreis Dingolfing-Landau weist allerdings einen Quotenwert von nur 5,8% auf (vgl. Abbildung 41).

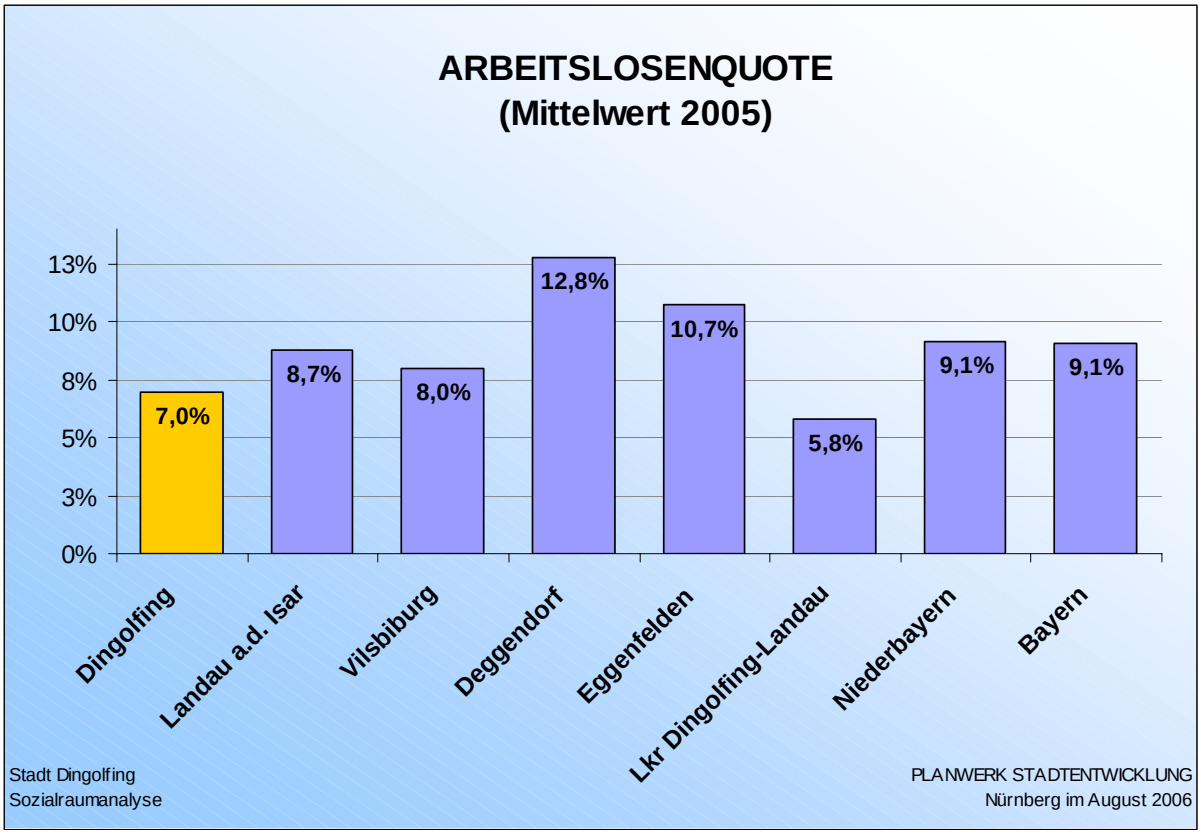



**Abbildung 42**

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den dargestellten Zahlen, liegt für Dingolfing bei 17,0% - 108 der 635 Arbeitslosen waren langfristig ohne Arbeit. Im Vergleich zu Niederbayern mit einem Anteil von 17,4% Langzeitarbeitslosen liegt Dingolfing daher im Gebietsdurchschnitt. Betrachtet man den Wert von 23,6% für Gesamtbayern steht die Stadt hinsichtlich dieser Arbeitslosengruppe allerdings positiver da.

Besondere Erwähnung in Bezug auf die Arbeitslosigkeit findet die Jugendarbeitslosigkeit, bzw. die der unter 25-Jährigen, da diese in Zusammenhang mit sozialräumlicher Bedürftigkeit eine besondere Bedeutung hat.

Bei Betrachtung der jugendlichen Arbeitslosen unter 25 Jahren (vgl. Abbildung 42) fällt auf, dass in Dingolfing diese Gruppe prozentual einen höheren Anteil an den Gesamtarbeitslosen aufweist, als in den Vergleichsräumen.

Von den 635 Arbeitslosen des Jahresmittels von 2005 waren 142 unter 25-Jährige; es ergibt sich ein Anteil von 22,4%. In Bayern belief sich der Anteil auf 14,2%, in Niederbayern waren 16,5% der Arbeitslosen Jugendliche. Dingolfing liegt damit hinsichtlich Jungendarbeitslosigkeit mehr als 5% über dem bayernweiten Wert.

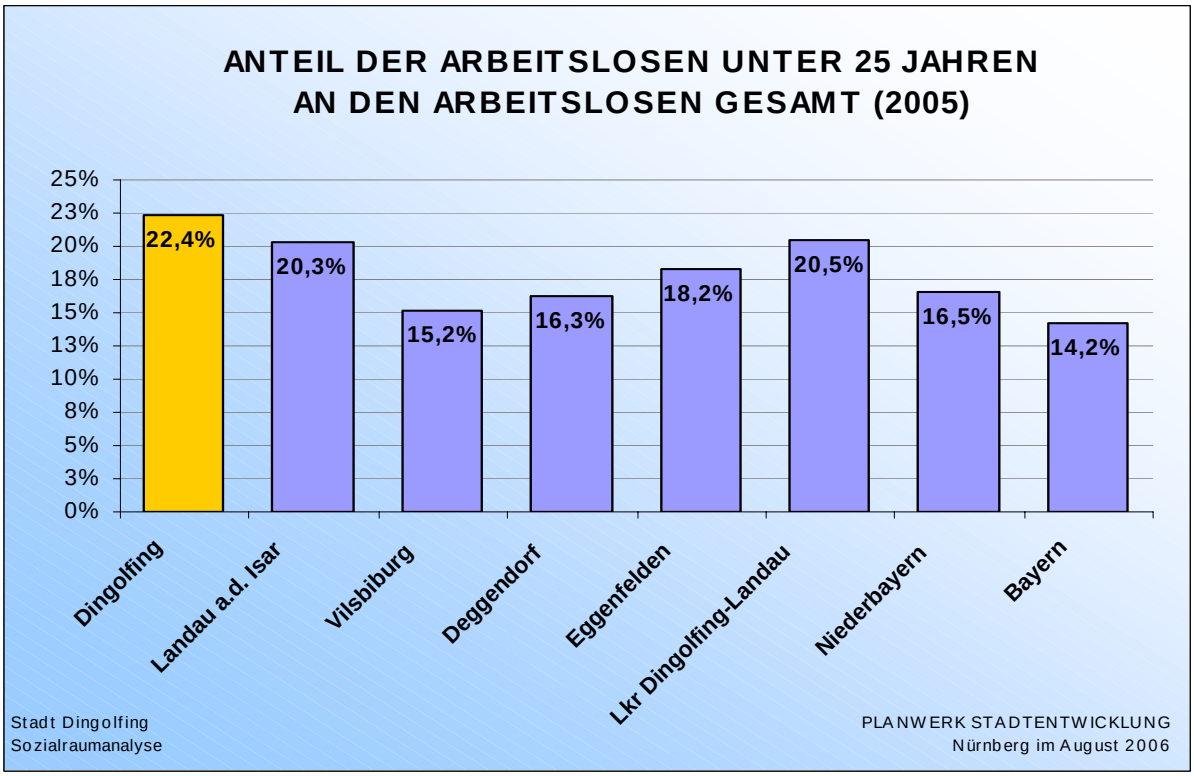



**Abbildung 43**

## 3.9 Hilfeempfänger

### 3.9.1 Sozialhilfeempfänger

| Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einw. | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 4,0 | 11,0 | 9,0 | 10,4 | 18,0 |

Ein weiterer Indikator für soziale Bedürftigkeit ist die Anzahl der Sozialhilfeempfänger. Hier liegt die Stadt Dingolfing - laut den Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand: 12.04) - mit 10,4 Sozialhilfeempfängern pro 1.000 Einwohnern klar unter dem Landesschnitt von 18 pro 1.000 Einwohnern. Einen noch geringeren Wert haben Vilsbiburg (10,1) und der Landkreis Dingolfing-Landau (7,2). Die vorliegende Statistik des regionalen Vergleichs wurde auf der Datenbasis von 2004 erstellt. Zu diesem Zeitpunkt war die Sozialhilfe noch nicht mit ALG II kombiniert. Die lokalen Daten für Dingolfing sind aus dem Jahr 2006. Zu diesem Zeitpunkt wurden viele ehemalige Empfänger von Sozialhilfe bereits durch die ARGE (ALG II) betreut.

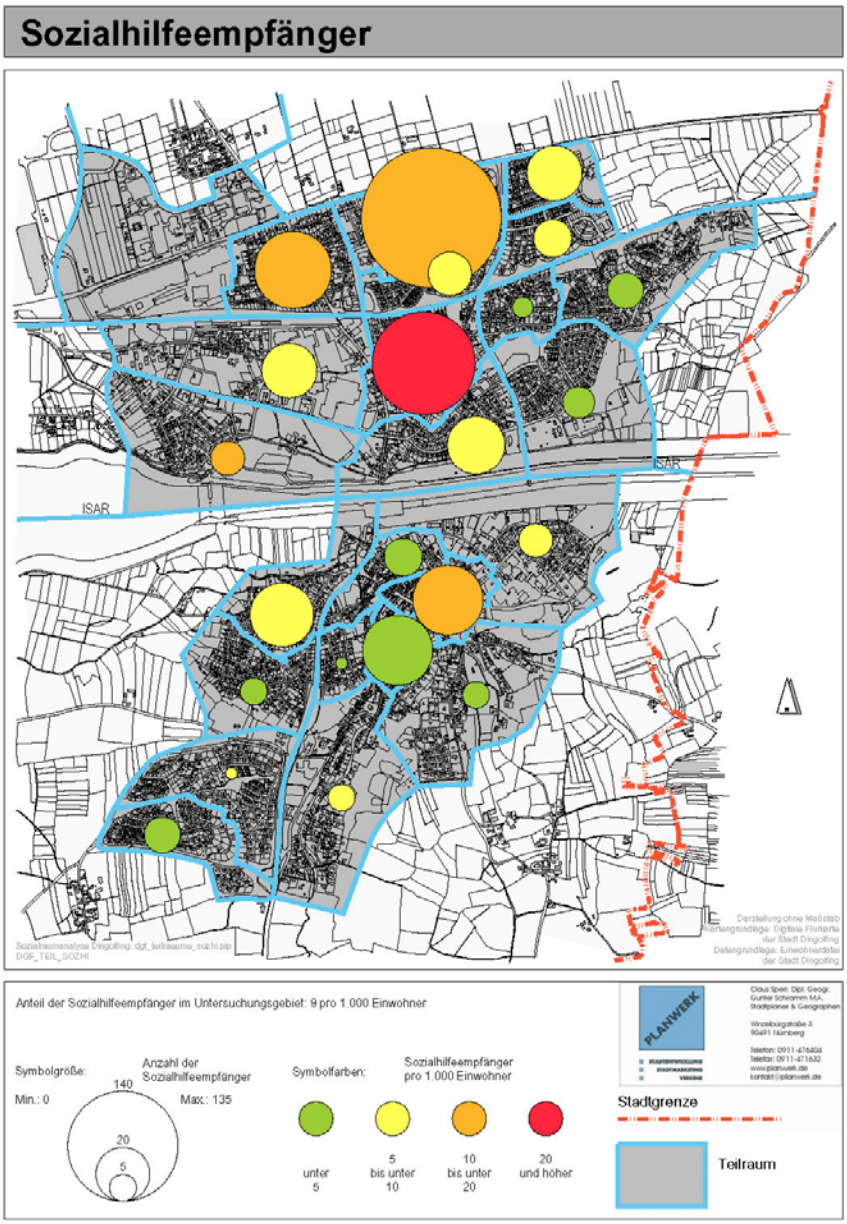



Abbildung 44

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

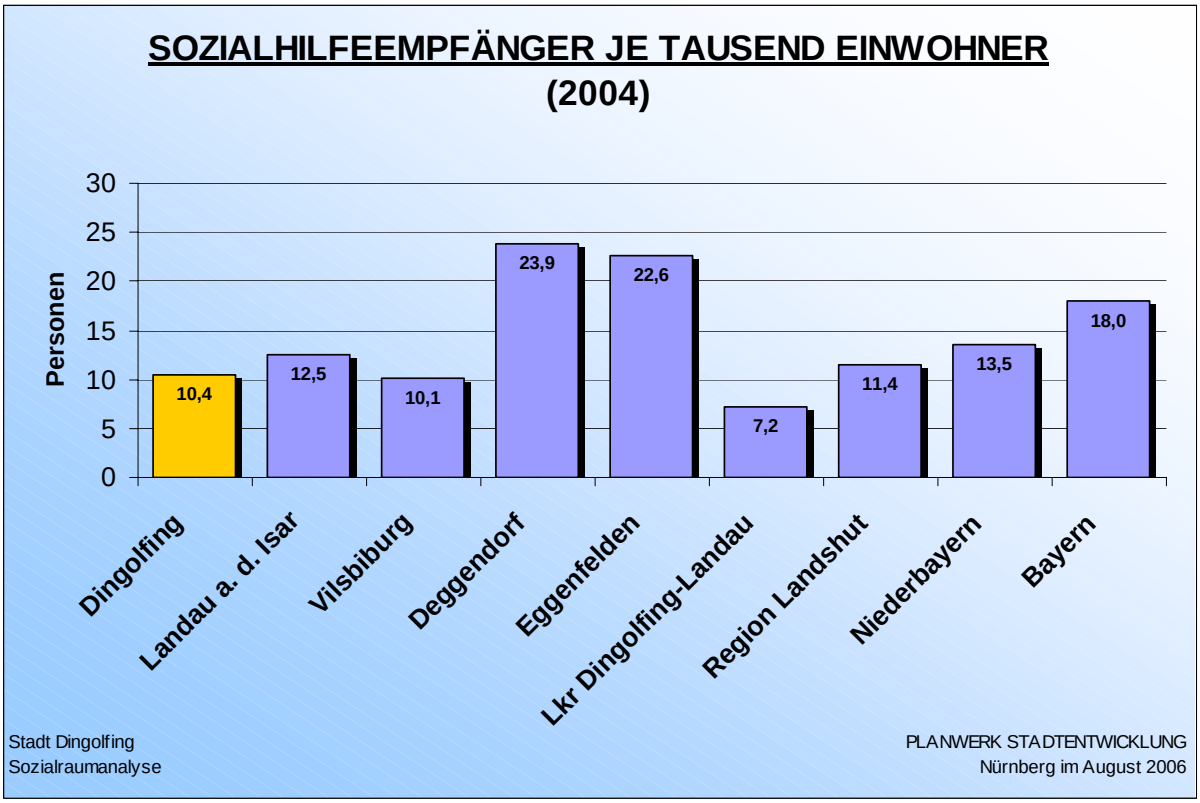



**Abbildung 45**

Im Untersuchungsgebiet kommen 9 Sozialhilfeempfänger auf 1.000 Einwohner. Im nördlichen ergeben sich daraus 11 und im südlichen Untersuchungsgebiet lediglich 4 Sozialhilfeempfänger auf 1.000 Einwohner.

Der Teilraum in dem die meisten, nämlich 51 Sozialhilfeempfänger leben, ist Höll Nord. Weiterhin weist der Bereich Geratsberger Straße, mit 17 Sozialhilfeempfänge-rInnen im nördlichen Untersuchungsgebiet eine höhere Anzahl auf. Südlich der Isar haben die Teilräume kaum Sozialhilfeempfänger - in Krautau Nord und Schulviertel leben mit 5 Personen die meisten dieser Gruppe. Kein Bewohner der Teilräume Brunnerfeld I, Obere Stadt, Geratsberg und des Gewerbegebiets bezieht Sozialhilfe.

### 3.9.2 Wohngeldempfänger

| Wohn-geld-Empfänger je 1.000 Einw. | Südl. UG | Nördl. UG | UG | Dingolfing | Bayern |
|---|---|---|---|---|---|
| | 8,0 | 21,0 | 17,0 | 14,0 | 14,3 |

Ähnlich wie die Sozialhilfe ist auch die Anzahl der Wohngeldempfänger ein Hinweis auf die soziale Bedürftigkeit der Personen in einer Stadt. Laut den Daten des bayerischen Landesamtes für Statistik (Stand:12.04), kamen sowohl im Regierungsbezirk Niederbayern als auch im Landkreis Dingolfing-Landau 13,9 Wohngeldempfänger auf 1.000 Einwohner. Der in der Kommunalstatistik der Stadt Dingolfing gemessene Wert (Stand: 07.06), von 14 Wohngeldempfängern auf 1.000 Einwohner, ist dem sehr nahe. Im Untersuchungsgebiet sind es insgesamt 17 Wohngeldempfänger pro 1.000 Einwohner.

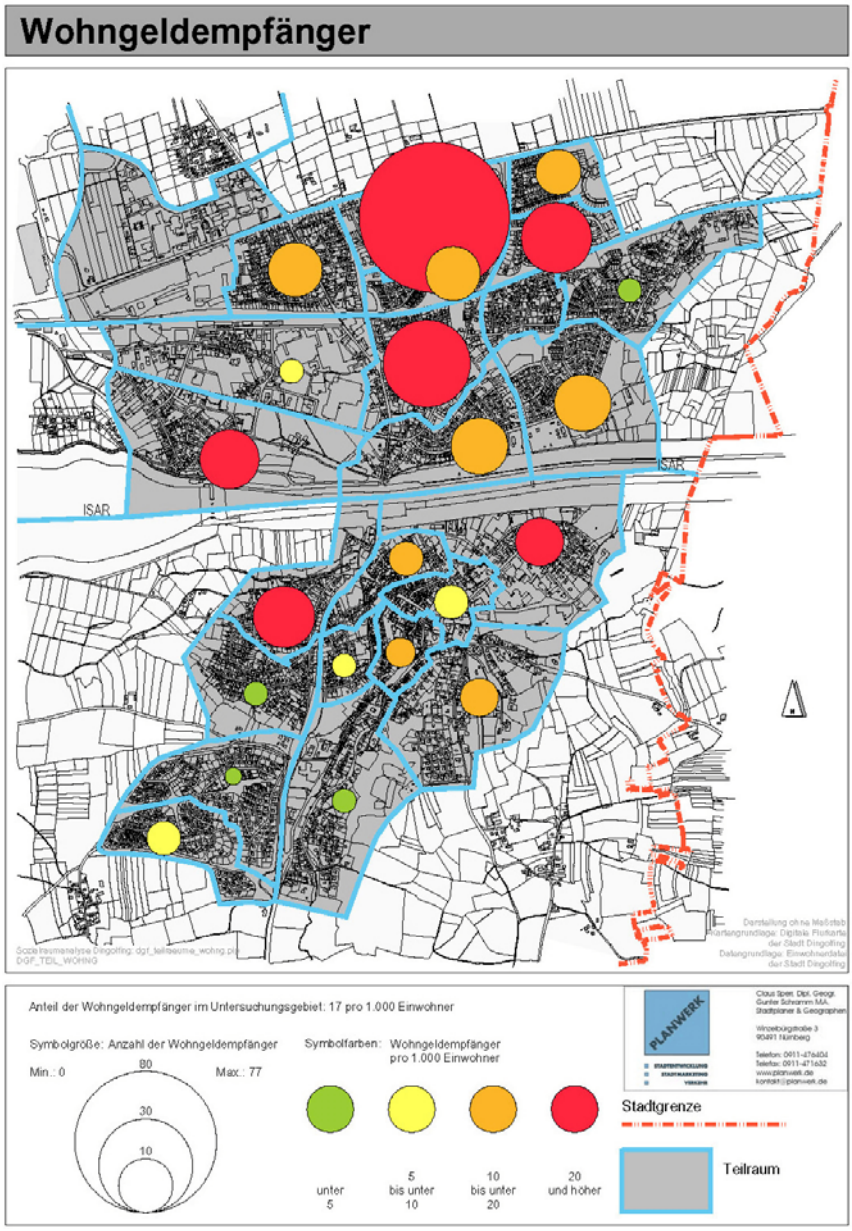



Abbildung 46

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Die soziale Bedürftigkeit ist im nördlichen Untersuchungsgebiet mit 20 Wohngeldempfängern pro 1.000 Einwohner doppelt so hoch wie im Süden (10 pro 1.000).

Die höchste Anzahl sowie Anteil an Wohngeldempfänger, 77 Personen bzw. 35 pro 1.000 Einwohner, leben in Höll Nord und haben dort einen Anteil von 3,5%. Ein Wert von 2,2% (26 Personen), bzw. 22 Wohngeldempfängern auf 1.000 Einwohner herrscht im Teilraum Geratsberger Straße.

Weit unter dem städtischen Wert liegen die Teilräume Gewerbegebiet, Geratsberg sowie Sossau nördlich der Isar. Ferner Krautau Süd, Brunnerfeld I und Waldesruh im südlichen Untersuchungsgebiet. In diesen Bereichen kommen auf 1.000 Einwohner nicht einmal 5 Wohngeldempfänger. In den Teilräumen Gewerbegebiet und Geratsberger Straße leben keine Wohngeldempfänger.

### 3.9.3 Empfänger von ALG I und ALG II

Eine Analyse der Empfänger von Transferleistungen aus dem Bereich des Arbeitslosengeldes I und II wäre für die teilräumliche Sozialraumanalyse sehr hilfreich. Allerdings wird dieser Ansatz durch die geringen Arbeitslosenwerte für die Stadt Dingolfing insgesamt wieder relativiert. Aus Datenschutzgründen konnten diese Daten durch die ARGE bzw. die Agentur für Arbeit nicht zur Verfügung gestellt werden.

## 3.10 Kriminalität

Die teilräumliche Verteilung der Fälle von Kriminalität bildet einen weiteren Indikator für die Sozialraumanalyse. Das Vorkommen von Einsätzen der Polizei kann als Indikator für die Abgrenzung des "Soziale Stadt-Gebietes" herangezogen werden. Zum aktuellen Zeitpunkt (9.10.2006) liegen diese Daten noch nicht vor.

## 3.11 Wohndauer

Die Wohndauer am Wohnstandort bzw. am Wohnort gilt allgemein als Indikator für die Wohnzufriedenheit der Bevölkerung. Typische Problemgebiete weisen in der Regel niedrige durchschnittliche Wohndauern auf, während in stabilen Wohngebieten durchschnittlich hohe Wohndauern vorzufinden sind.

In Dingolfing ermöglichte die Datenlage sogar eine Differenzierung zweier verschiedener Werte der Wohndauer, zum einen die durchschnittliche Wohndauer am Standort Dingolfing, zum anderen die durchschnittliche Wohndauer am Wohnstandort, definiert durch die bewohnte Straße.

### 3.11.1 Durchschnittliche Wohndauer in Dingolfing

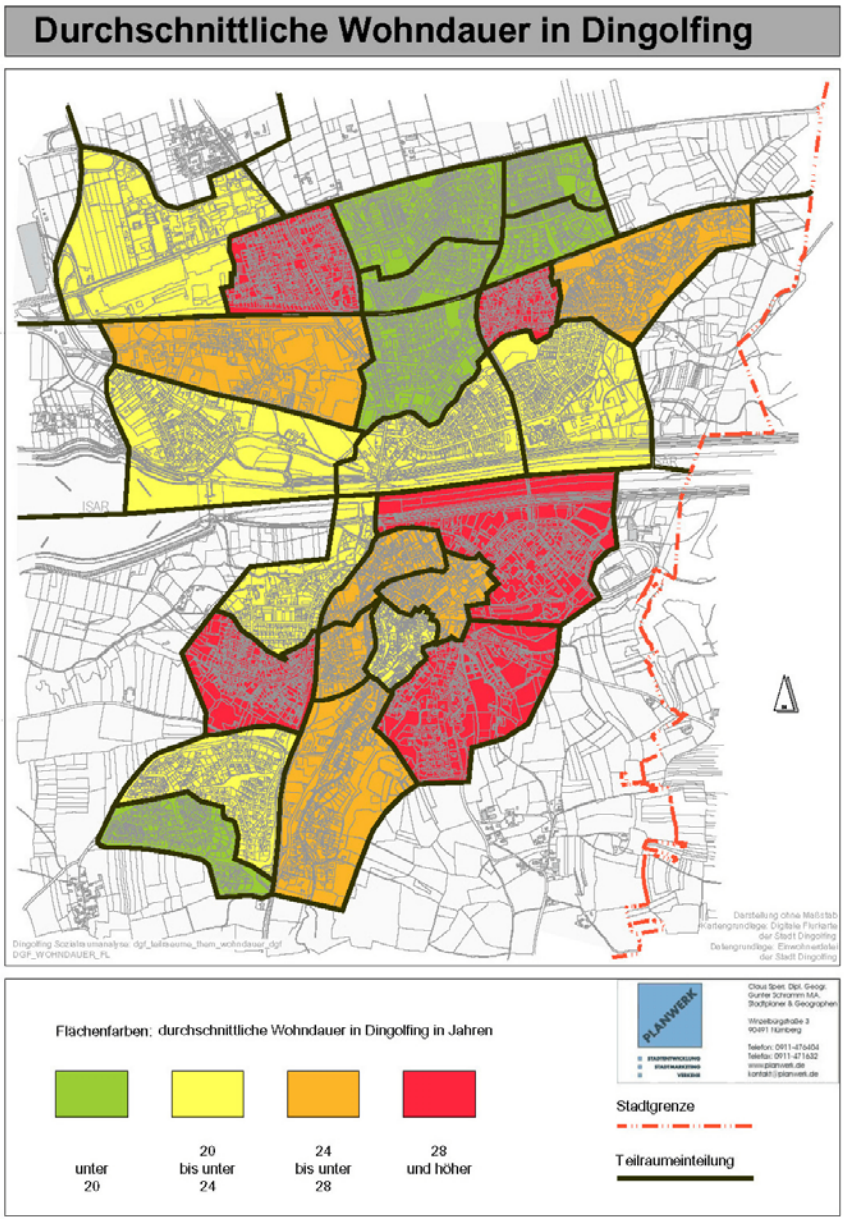



**Abbildung 47**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Bezogen auf die Wohndauer in der Stadt zeigt Abbildung 46, dass Personen im nördlich der Isar gelegene Untersuchungsgebiet durchschnittlich kürzer in Dingolfing wohnen, als jene im südlichen Bereich. Die Bewohner der Teilräume Höll Nord und Süd, Geratsberger Straße, Mozartstraße sowie Richard-Wagner-Straße wohnen durchschnittlich unter 20 Jahre in Dingolfing. Südlich der Isar findet sich nur das Teilgebiet Brunnerfeld II, dessen Bewohner durchschnittlich unter 20 Jahre in der Stadt leben.

Die höchste durchschnittliche Wohndauer mit 28 Jahren und höher weisen die Personen im Norden in Friedenheim und Geratsberg auf. Das südliche Unter-

suchungsgebiet weist dagegen in den Teilräumen Krautau Süd, Schulviertel und St. Thekla Weg eine durchschnittliche Wohndauer von 28 Jahren und höher auf.

Die Wohndauer der Bewohner der übrigen Gebiete liegt zwischen 20 bis unter 28 Jahren.

### 3.11.2 Durchschnittliche Wohndauer am Wohnstandort

Die Verteilung der durchschnittlichen Wohndauerwerte auf die Teilbereiche wird in Abbildung 47 dargestellt.

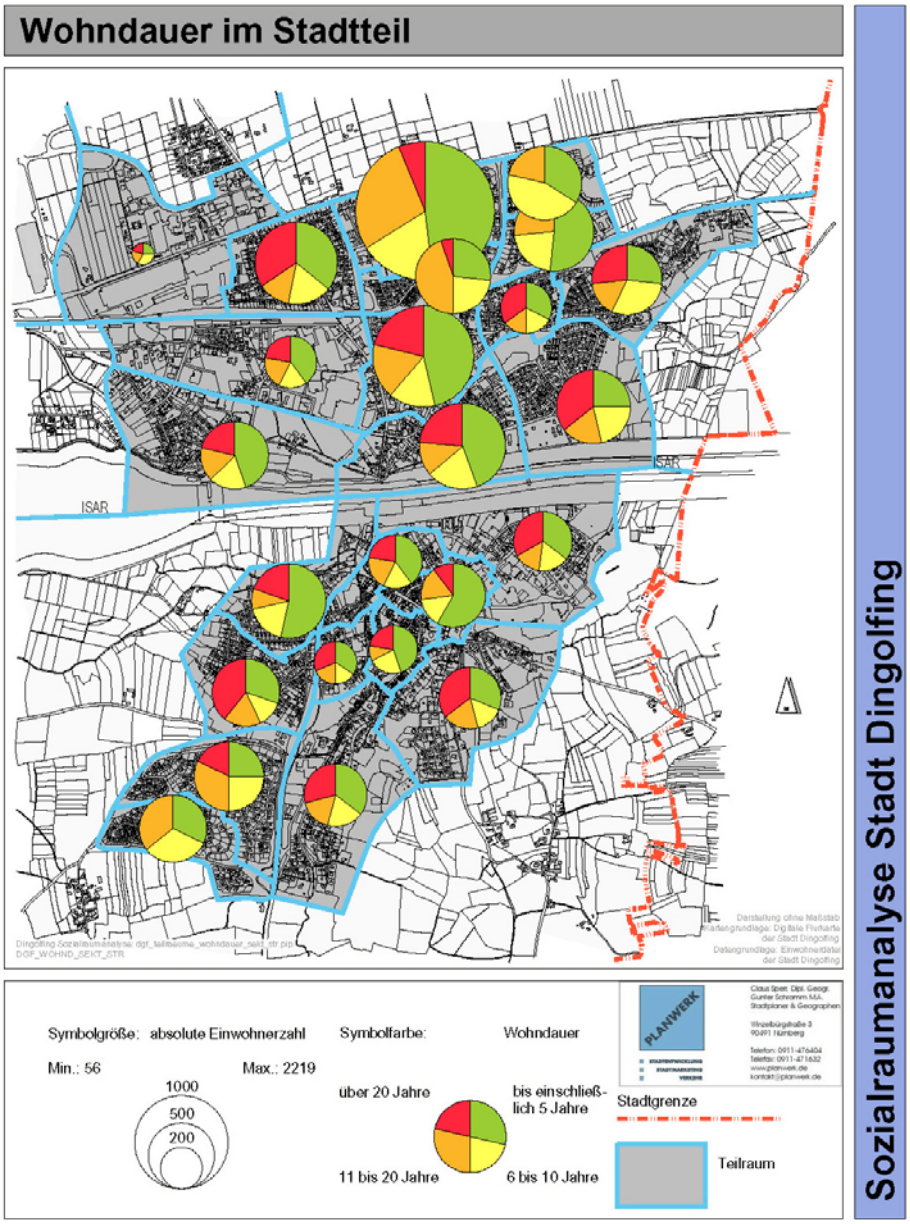



**Abbildung 48**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Sie liegt für die Wohndauer am einwohnerstärksten Wohnstandort Höll Nord zu 48,0% bei lediglich bis einschließlich 5 Jahren. Nur 5,9% der Bewohner leben länger als 20 Jahre, die übrigen 42,1% zwischen 6 und 20 Jahren im Stadtteil.

Bemerkenswert für das nördliche Untersuchungsgebiet ist weiterhin, dass im Bereich Mozartstraße sowie Richard-Wagner-Straße keine Person länger als 20 Jahre lebt. Insgesamt 6 der Teilgebiete weisen Anteile von über 40% der Bewohner, die bis einschließlich 5 Jahre dort ansässig sind, auf. Der Wert für das Teilgebiet Richard--Wagner-Straße liegt sogar bei 51,4%.

Die durchschnittlichen Wohndauerwerte für die südlich der Isar gelegenen Stadteile zeigen z.T. ähnliche Tendenzen, allerdings leben hier insgesamt, wie bereits in 3.1.1 erläutert absolut weniger Personen. Bei vier von 10 Teilgebieten wohnen mehr als 40% der Bewohner bis einschließlich 5 Jahre am Stand-

ort, wobei Krautau Nord sich mit einem Anteil von 59,1% deutlich (auch auf das gesamt Untersuchungsgebiet bezogen) hervorhebt. In Brunnerfeld II lebt kein Bewohner länger als 20 Jahre.

### 3.11.3 Wohndauer über 20 Jahre

Die bereits in 3.11.1 angesprochene Wohndauer von über 20 Jahren in Dingolfing soll in Abbildung 48 nochmals verdeutlicht werden.

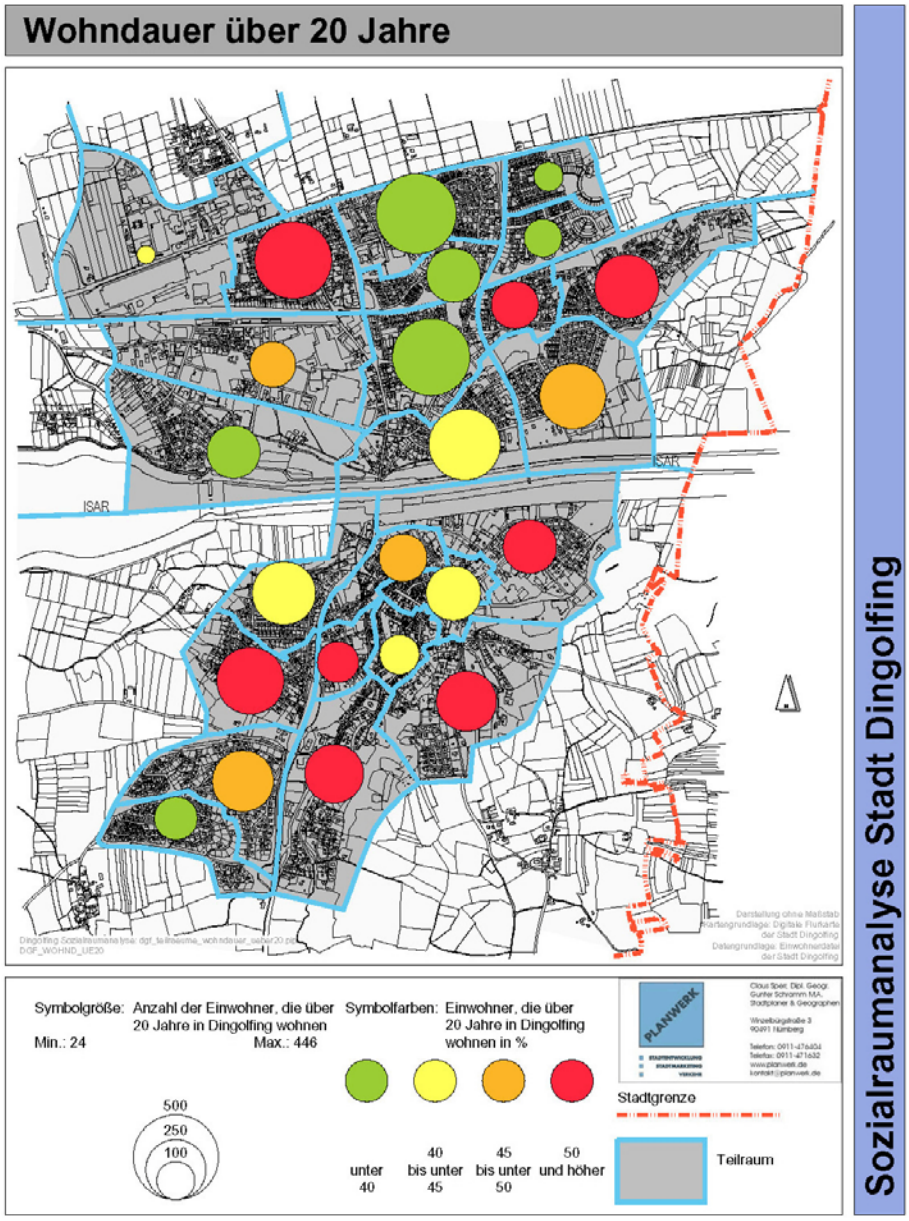



**Abbildung 49**

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Im nördlichen Untersuchungsgebiet fallen die Gebiete Höll Nord und Süd, Geratsberger Straße, Mozartstraße, Richard-Wagner-Straße sowie Goben mit Bevölkerungsanteilen von unter 40%, die über 20 Jahre in Dingolfing leben, auf. Die Wohnstandorte Geratsberg und Sossau erreichen diesbezüglich dagegen Anteile von 50% und höher.

Brunnerfeld II ist dagegen das einzige Gebiet südlich der Isar mit weniger als 40% Bewohner, die unter 20 Jahre in der Stadt leben. Anteile von 50% der Bevölkerung und höher finden sich in Krautau Süd sowie Ost, Waldesruh, St. Thekla Weg und Schulviertel. Gesamt betrachtet weist das südliche Untersuchungsgebiet zwar weniger Einwohner auf, aber jene, die dort ansässig sind, leben länger in Dingolfing, als die Bewohner im nördlichen Bereich.

### 3.11.4 Wohndauer bis einschließlich 5 Jahre

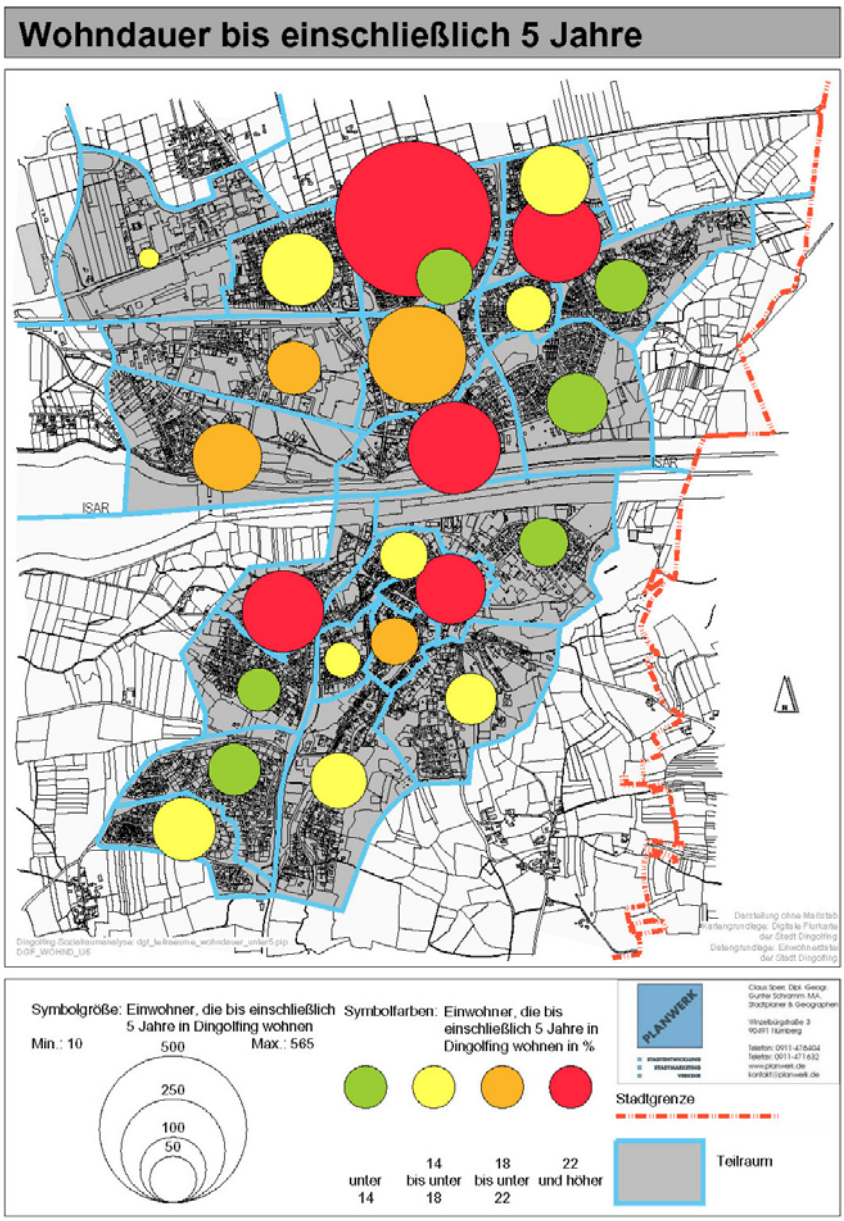



Abbildung 50

Sozialraumanalyse Stadt Dingolfing

Einen hohen Anteil von Personen mit einer kurzen Wohndauer von bis einschließlich 5 Jahren in Dingolfing weist im nördlichen Untersuchungsgebiet insbesondere Höll Nord auf. Der Anteil entsprechender Bewohner beträgt dort 25,5%. Auch Schwammerlwiesn und Richard-Wagner-Straße haben mit 23,2% und 25,2% einen recht hohen Anteil von Bewohnern, welche maximal bis 5 Jahre in der Stadt leben.

Südlich der Isar weisen die Gebiete Krautau Nord und Altstadt Anteile von 24,4% bzw. 24,3% auf. In Krautau Süd wohnen dagegen mit 8,3% der Einwohner, am wenigsten Personen, die erst kurze Zeit in Dingolfing leben.

## 3.12 Abgrenzungsvorschlag für die qualitative Analyse

Aus der gesamten Analyse des Sozialraums in Dingolfing ergibt sich eine zum Teil deutliche teilräumliche Differenzierung. Diese soll als Grundlage dafür herangezogen werden, das engere Untersuchungsgebiet abzugrenzen, das den Umgriff für die qualitative Analyse (v.a. Haushaltsbefragung) bildet.

Wie in der Analyse bereits formuliert wurde, findet die Verteilung von AusländerInnen und allgemein Menschen mit Migrationshintergrund als zentraler Punkt Eingang in die Abgrenzung des engeren Untersuchungsgebiets.

Folgende Teilbereiche müssen nach der Analyse des MigrantInnenanteils in den engeren Untersuchungsbereich aufgenommen werden:

- Höll-Nord
- Geratsberger Straße
- Mozartstraße
- Richard-Wagner-Straße

Betrachtet man die ausländische Bevölkerung Dingolfings verteilt auf die untersuchten Teilräume empfiehlt sich die Aufnahme weiterer Teilräume:

- Altstadt
- Obere Stadt

Die Analyse der Altersstruktur bestätigt zum größten Teil die oben getroffene Auswahl. Zusätzlich wird hier (vor allem alte Menschen) noch folgender Bereich aufgenommen:

- Schulviertel

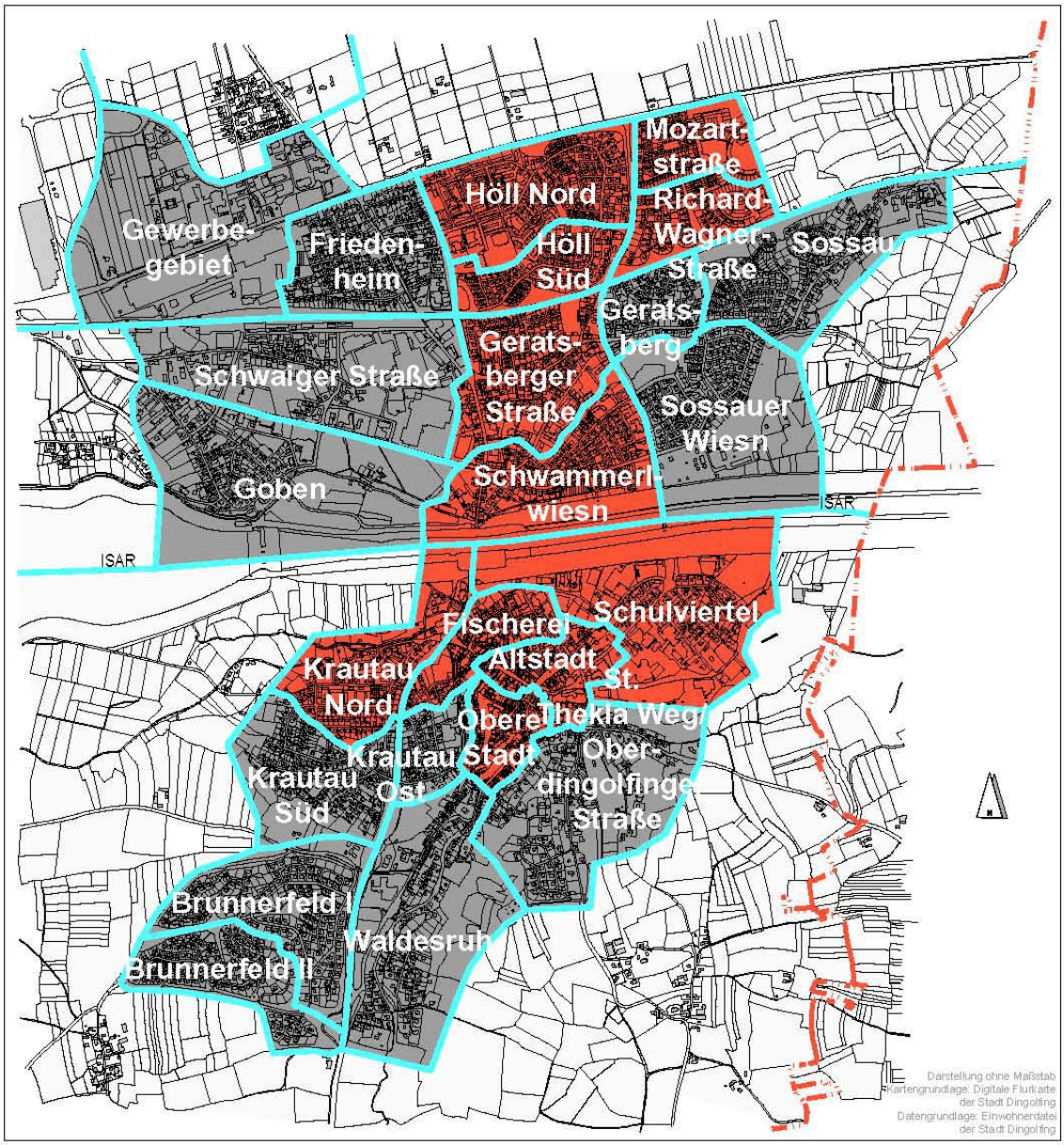
Die Betrachtung der Altersstruktur der Ausländer legt die Hinzunahme eines weiteren Teilraumes nahe:

- Krautau-Nord

Aus den überlagerten Ergebnissen der gesamten Sozialraumanalyse - statistischer Teil ergibt sich der Abgrenzungsvorschlag für das engere Untersuchungsgebiet mit den Teilräumen:

| | |
|---|---|
| Altstadt | 469 Einw. |
| Obere Stadt | 267 Einw. |
| Fischerei | 329 Einw. |
| Krautau-Nord | 635 Einw. |
| Schulviertel | 402 Einw. |
| Schwammerlwiesn | 853 Einw. |
| Geratsberger Straße | 1173 Einw. |
| Höll-Süd | 646 Einw. |
| Höll-Nord | 2.219 Einw. |
| Mozartsstraße | 630 Einw. |
| Richard-Wagner-Straße | 731 Einw. |
| Gesamt | 8.354 Einw. |

# Engeres Untersuchungsgebiet




Engeres Untersuchungegebiet
Grundlage der qualitat. Analyse

PLANWERK
STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR
Claus Speer, Dipl. Geogr.
Gunter Schramm MA.
Stadtplaner & Geographen
Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg
Telefon: 0911-476404
Telefax: 0911-471632
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de

Stadtgrenze

Teilraum

**Abbildung 51**

Mit knapp 8.400 Einwohnern umfasst das engere Untersuchungsgebiet einen durchaus beträchtlichen Anteil des mit statistischen Daten untersuchten Bereiches. Mit Hilfe der Haushaltsbefragung soll dieser engere Untersuchungsbereich noch weiter reduziert werden.

Ausgehend von einer Haushaltsgröße von 2,5 Personen pro Haushalt ergibt sich eine Zahl von ca. 3.300 Haushalten in diesem Bereich. Im Rahmen der qualitativen Analyse wird ein Drittel dieser Haushalte befragt, was ca. 1.100 Haushalten entspricht.

# 4 Analyse der Haushaltsbefragung

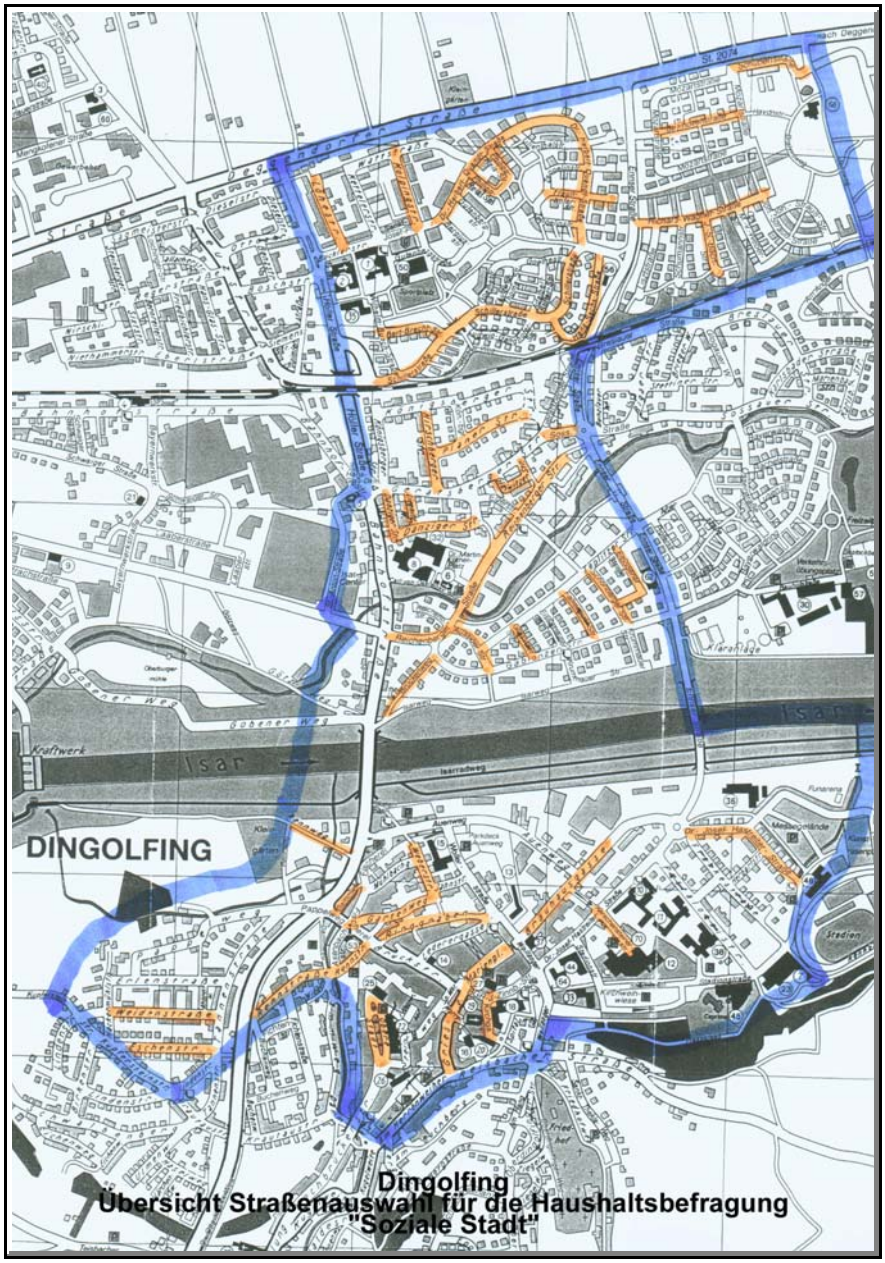



**Abbildung 52**

Das durch die statistische Analyse festgelegte engere Untersuchungsgebiet umfasst ca. 8.400 Einwohner in ca. 3.300 Haushalten. Im Zuge der Haushaltsbefragung wurden 1.200 Haushalte in 42 zufällig ausgewählten Straßen des Untersuchungsgebietes schriftlich befragt. Durch einen Rücklauf von rund 200 Fragebögen (17%) konnten auf diese Weise fast 500 Einwohner des Gebietes erfasst werden. Das Geschlechterverhältnis der Haushaltsmitglieder war dabei ausgeglichen (50,5% männlich, 49,5% weiblich).

Die Befragungsergebnisse werden im nachfolgenden Teil kurz analysiert und bewertet und bilden abschließend einen wichtigen Bestandteil zur Erarbeitung der Maßnahmenvorschläge im Rahmen der Handlungsfelder. Diese wiederum bilden die unmittelbare Basis des “Integrierten Handlungskonzepts”.

## 4.1 Struktur der Personen aus der Haushaltsbefragung

### 4.1.1 Altersstruktur

Die Altersstruktur der befragten Haushalte entspricht im Wesentlichen der Struktur der Stadt Dingolfing. Auffallend ist jedoch, dass die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen deutlich über den Durchschnittswerten der Stadt Dingolfing, dem Landkreis Dingolfing-Landau und dem Regierungsbezirk Niederbayern liegt. Das heißt, dass es im Untersuchungsgebiet besonders viele Kinder zwischen 6 und 18 Jahren gibt. Leicht überrepräsentiert sind auch die 40- bis unter 50-Jährigen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der 30- bis unter 40-Jährigen im Untersuchungsgebiet unterdurchschnittlich im Vergleich zu den Werten aus der Gesamtstadt, dem Landkreis Dingolfing-Landau und Niederbayern. Leicht unterrepräsentiert ist auch die Altersgruppe der über 65-Jährigen.

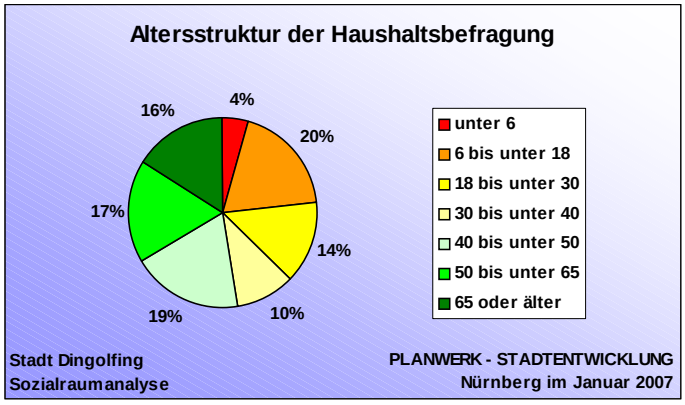



**Abbildung 53**

### 4.1.2 Haushaltsstruktur

Aufschluss über die Struktur der Einwohner des Untersuchungsgebietes gibt auch eine Aufschlüsselung nach Haushaltstypen. Dabei fällt auf, dass in über 40% der Haushalte Kinder leben, ein Großteil davon ist unter 20 Jahre alt. Kinderlose Paare machen im befragten Gebiet etwa ein Drittel der Haushalte aus. Rund 22% der Haushalte sind kinderlose Einpersonenhaushalte, wobei sowohl die typischen Singles als auch Alleinstehende zu dieser Kategorie zählen sind.

| Haushaltstyp | Nennungen | Anteil der Nennungen in % |
|---|---|---|
| Paar mit Kindern < 20 Jahre | 54 | 28,4% |
| allein Stehende | 20 | 15,8% |
| Paar m/w 40-64 Jahre | 28 | 14,7% |
| Paar m/w >65 Jahre | 26 | 13,7% |
| Paar mit Kinder >20 Jahre | 15 | 7,9% |
| Single-Haushalt | 14 | 7,4% |
| Paar m/w bis 39 Jahre | 9 | 4,7% |
| allein Erziehende | 8 | 4,2% |
| 3 Generationen, Kinder < 20 Jahre | 3 | 1,6% |
| Paar mit Elternteil >65 Jahre | 1 | 0,5% |
| 3 Generationen, Kinder > 20 Jahre | 1 | 0,5% |

| Haushaltstyp | Nennungen | Anteil der Nennungen in % |
|---|---|---|
| Paar mit Kindern > 30 Jahre/ mehrere Familien/ WG | 1 | 0,5% |
| gültige Antworten | 190 | 100% |

### 4.1.3 Berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit

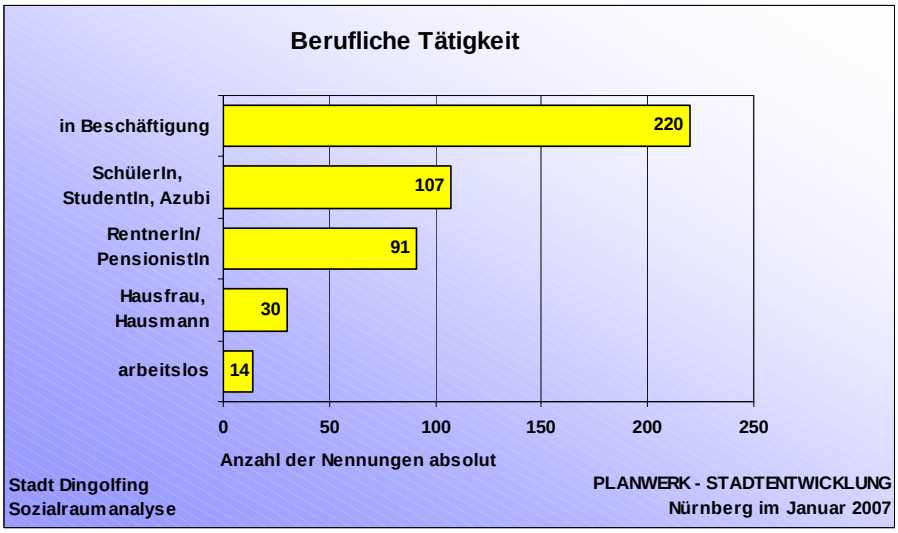



**Abbildung 54**

Der überwiegende Teil der Befragten im Untersuchungsgebiet verfügt über einen Hauptschul- bzw. Berufschulabschluss (135). Ein Viertel der Antwortenden (94) hat die schulische Laufbahn mit einem Realschulabschluss beendet.

Ein Fünftel der Personen (67) verfügt über das (Fach-)Abitur oder einen Abschluss der Berufsfachschule, ein ähnlicher Anteil hat ein abgeschlossenes Studium hinter sich (78). Die Anzahl der Personen, die keinen Abschluss haben, ist verschwindend gering (4).

22 Personen, die zu ihrer beruflichen Qualifikation keine Angaben machten sowie 94 Kinder, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden, bleiben in der Darstellung unberücksichtigt.

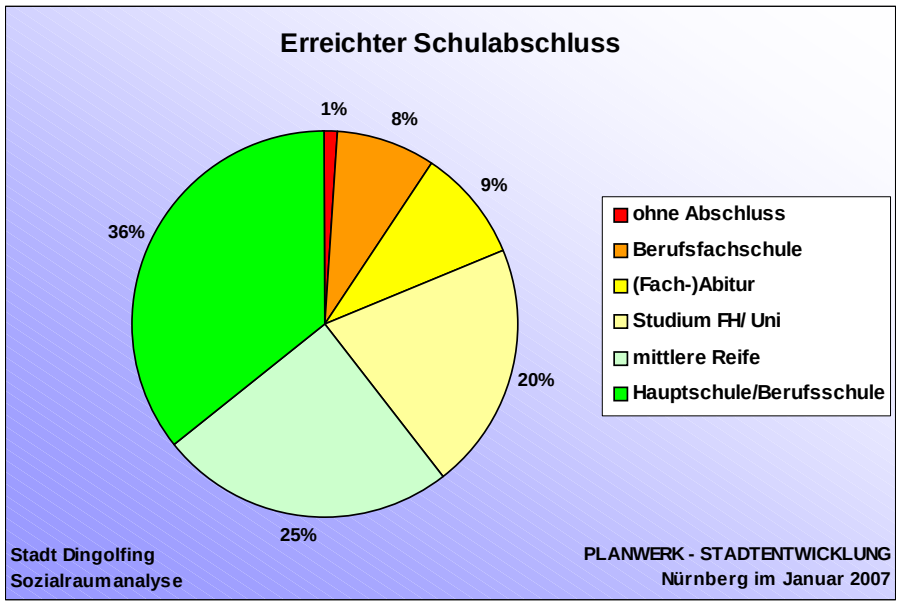



**Abbildung 55**

Über die Hälfte der befragten Personen gehen einer Beschäftigung nach, wobei dies in über 70% der Fälle eine Vollzeitstelle ist. Damit liegt die Erwerbsquote im Untersuchungsgebiet sogar höher als im

landesweiten Durchschnitt. Ein Viertel der Befragten sind Schüler, Studenten oder Auszubildende, ein weiteres Fünftel zählt zur Gruppe der Rentner und Pensionisten.

Etwa 10% der Befragten kümmern sich primär um den Haushalt oder sind arbeitslos. Der Anteil der Erwerbslosen in der Haushaltsbefragung liegt mit rund 3% deutlich unter dem Wert für die Stadt Dingolfing, die eine Arbeitslosenquote von 7% aufweist. Diese Diskrepanz liegt zum einen daran, dass sich Arbeitslose nicht in gleichem Maße an der Haushaltsbefragung beteiligt haben. Es kann aber auch sein, dass Betroffene aus persönlichen Gründen ihre Erwerbslosigkeit bewusst nicht wahrheitsgemäß im Fragebogen angegeben haben.

### 4.1.4 Zusammenfassung

Es lässt sich festhalten, dass das engere Untersuchungsgebiet über eine für die Region durchaus typische Altersstruktur verfügt, wobei es überdurchschnittlich viele Kinder zwischen 6 und 18 Jahren gibt. Familien mit Kindern machen den Großteil der befragten Haushalte aus. Die schulische Qualifikation im Untersuchungsgebiet ist gemischt, wobei über 60% der Befragten einen Hauptschul- bzw. Berufschulabschluss oder die Mittlere Reife haben. Weitere 30% haben das (Fach-)Abitur oder einen (Fach) Hochschulabschluss. Die Art der Beschäftigung im Untersuchungsgebiet ist klar strukturiert: Fast die Hälfte der Befragten geht einer Beschäftigung nach, je 20% sind in der Ausbildung oder bereits im Ruhestand.

## 4.2 Struktur der Haushalte

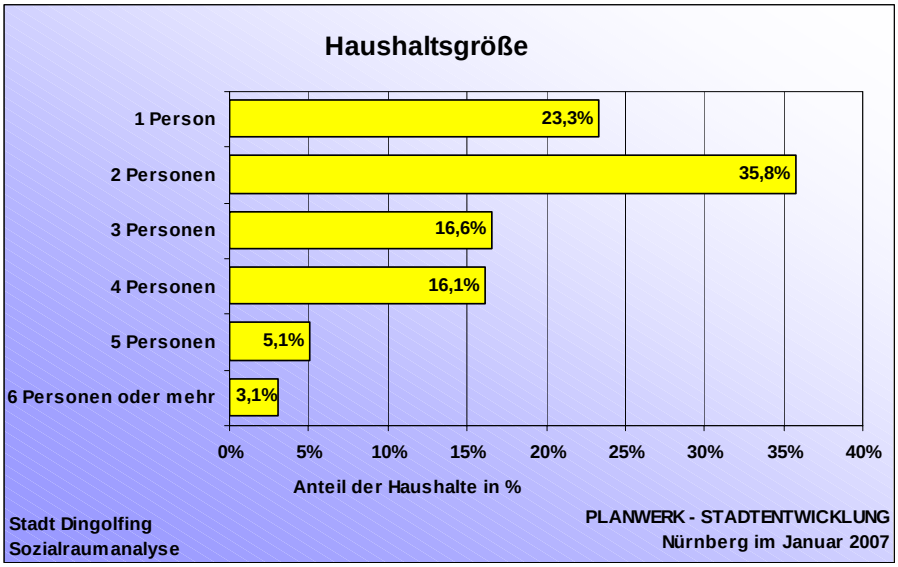



**Abbildung 56**

Über ein Drittel der Haushalte in den befragten Gebieten Dingolfings sind Zweipersonenhaushalte. In fast einem Viertel der Haushalte lebt nur eine Person, wobei dazu die typischen Singlehaushalte sowie die Haushalte mit älteren Alleinstehenden zählen. Die befragten Haushalte können zudem folgenden Typen zugeordnet werden: Familien sind mit fast 40% der Haushalte der vorherrschende Haushaltstyp. Des Weiteren gibt es eine große Anzahl an Ein- und Zweipersonenhaushalten (ca. 44%) mit Personen, die älter als 40 Jahre alt sind. Junge Ein- oder Zweipersonenhaushalte sind hingegen deutlich in der Minderzahl (ca. 12%), ebenso wie die Alleine Erziehenden (ca. 4 %).

### 4.2.1 Haushaltseinkommen

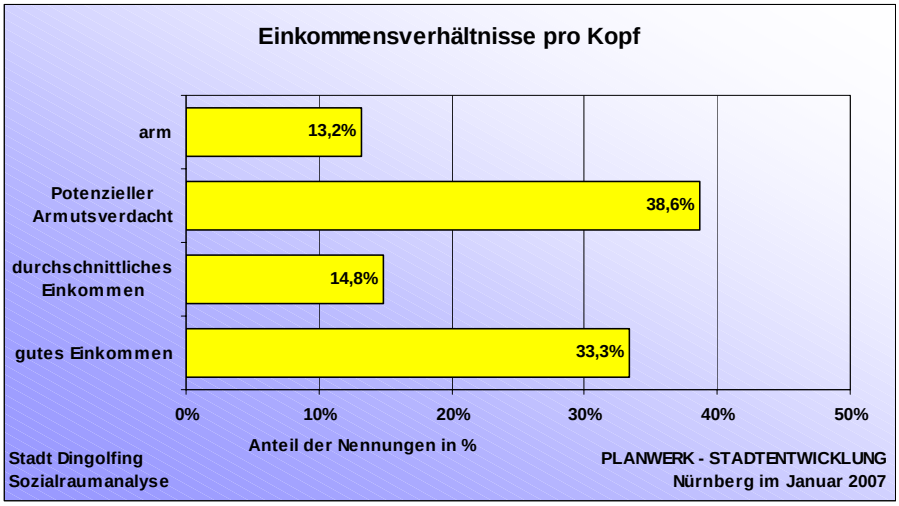



**Abbildung 57**

Fast 40% der Haushalte im befragten Gebiet stehen unter potenziellen Armutsverdacht, wobei hier eine Nettoeinkommen pro Kopf von 600 bis 1.000 € zu Grunde gelegt wird. Gut 13% fallen unter diese Einkommensgrenze und gelten daher als arm.

Der Großteil der Haushalte (fast 50%) verfügen jedoch über ein durchschnittliches (bis 1.500 € Nettoeinkommen pro Kopf) bzw. ein gutes Einkommen mit über 1.500 € Nettoeinkommen pro Kopf).

### 4.2.2 Hilfebedürftigkeit

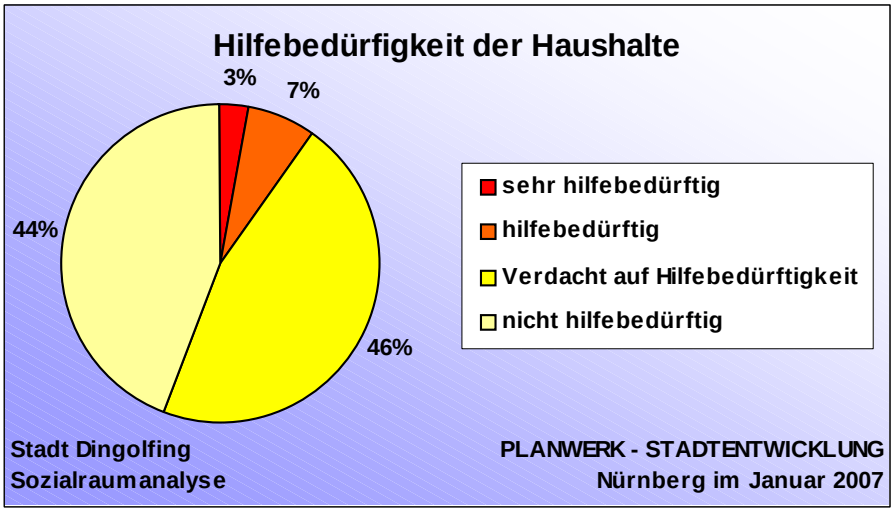



**Abbildung 58**

Dieser Aspekt setzt sich aus mehreren Variablen zusammen, die als Indikator dienen sollen. Unter anderem fließt das Nettoeinkommen pro Kopf, die Kinderzahl, das Alter und die Erwerbstätigkeit in diese Variable mit ein. Demnach können rund 10% der befragten Haushalte als (sehr) hilfebedürftig eingestuft werden. Bei weiteren 46% besteht immerhin noch der Verdacht auf Hilfebedürftigkeit. Fast ebenso viele Haushalte erfüllen keine der oben genannten Indikatoren und gelten somit als nicht hilfebedürftig.

### 4.2.3 Wohnung

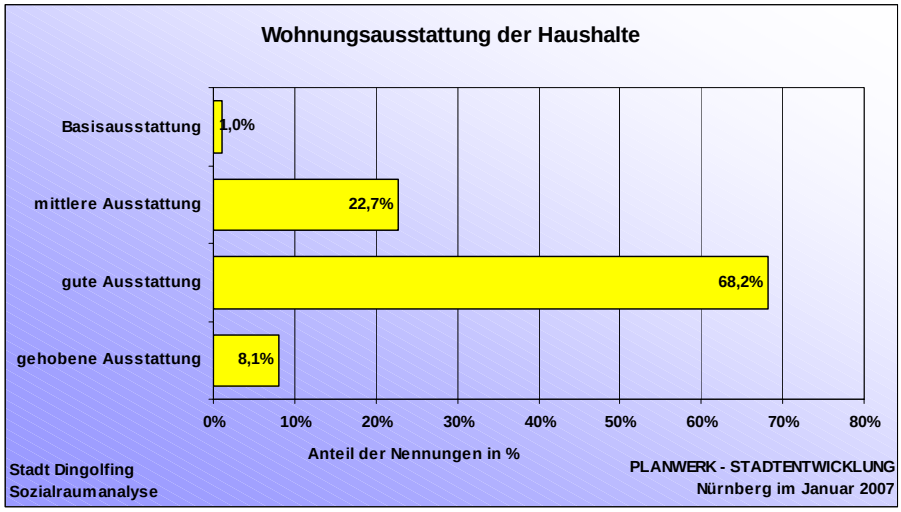



**Abbildung 59**

Zwei Drittel der Haushalte bewohnen eine gut ausgestattete Wohnung. Ca. 8% der Haushalte haben eine Wohnung mit gehobener Ausstattung, d.h. die Wohnung ist mit Extras, wie z.B. einem Kachelofen oder einer Sauna ausgestattet. Das heißt, dass insgesamt über drei Viertel der Haushalte in guter bis gehobener Ausstattung wohnen. Ein knappes Viertel der Haushalte hingeben muss sich mit mittlerer oder Basisausstattung zufrieden geben.

#### Störende Dinge an der Wohnung

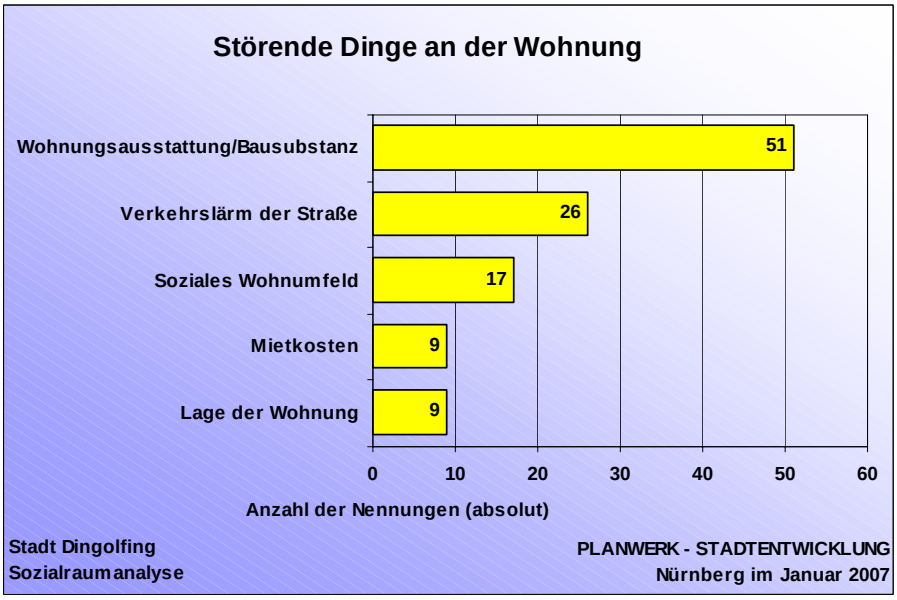



**Abbildung 60**

Nur etwa die Hälfte aller Haushalte äußerten störende Aspekte an ihrer momentanen Wohnung. Über 50 Haushalte sind demnach mit der Wohnungsausstattung oder der Bausubstanz unzufrieden. Darunter fallen Punkte wie die Größe oder Aufteilung der Wohnräume sowie die Isolierung der Wände etc.

Auch den Verkehrslärm der Straße empfinden viele Befragte als störend. Zudem führt die Lage der Wohnung und das soziale Umfeld im Stadtteil bei den befragten Haushalten zu Unzufriedenheit.

### Kaltmiete

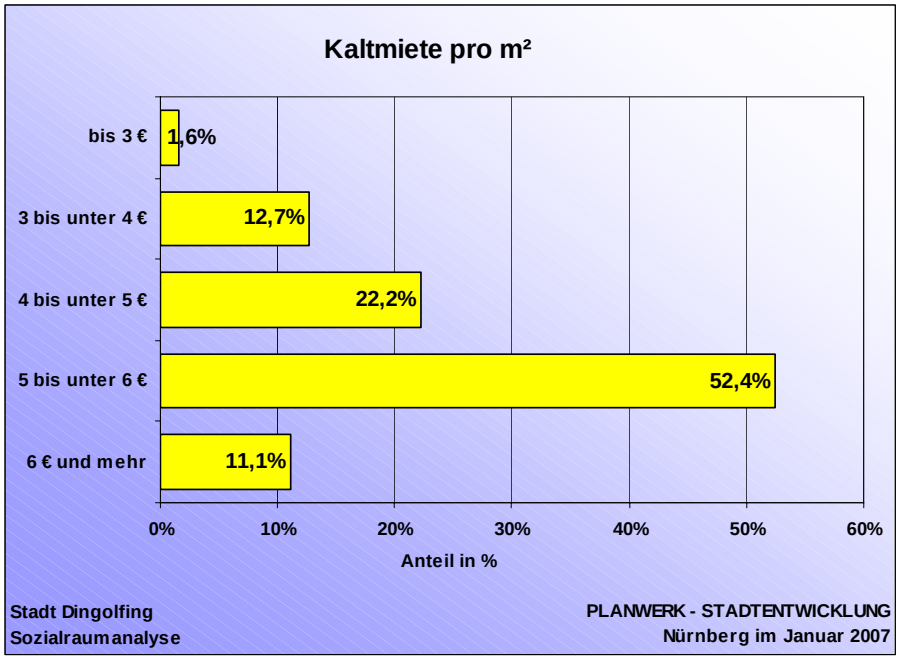



**Abbildung 61**

Die Kaltmiete liegt bei über der Hälfte der Haushalte zwischen 5 und 6€ pro m². Ein Fünftel der Haushalte zahlt 4 bis 5€ pro m², ca. 15 % der Haushalte zahlen unter 4€ Kaltmiete pro m².

Damit ergibt sich ein durchaus hohe Mietniveau, was aber z.B. mit der Ausstattung der Wohnungen, die zum überwiegenden Teil gut bis hervorragend ist durchaus korrespondiert.

### Wohnfläche

Die Wohnfläche beträgt in der Stadt Dingolfing 39,8m² pro Kopf. Die Werte aus der Haushaltsbefragung liegen mit 46,5m² pro Kopf deutlich über dem Durchschnittswert für die Gesamtstadt. Auch in diesem sehr hohen Wert wird die vorhandene Struktur bestätigt, die zu einem nicht unerheblichen Anteil aus Ein- und Zweifamilienhäusern besteht.

## 4.2.4 Wohndauer in der Wohnung

Wie schon aus der Darstellung der Haushaltstypen hervorgeht, sind unter den Befragten überwiegend Familien sowie Ein-und Zweipersonenhaushalte über 40 Jahre. Die Mehrzahl der Personen, die diesen Haushaltstypen angehören, wohnen schon länger als 10 Jahre in der jetzigen Wohnung und bilden somit die stabile Bewohnerschaft des Untersuchungsgebietes. Die jungen Einfamilienhaushalte, also die typischen Singles, wohnen größtenteils seit weniger als 5 Jahren im Viertel, ebenso wie die Paare, die unter 40 Jahre alt sind.

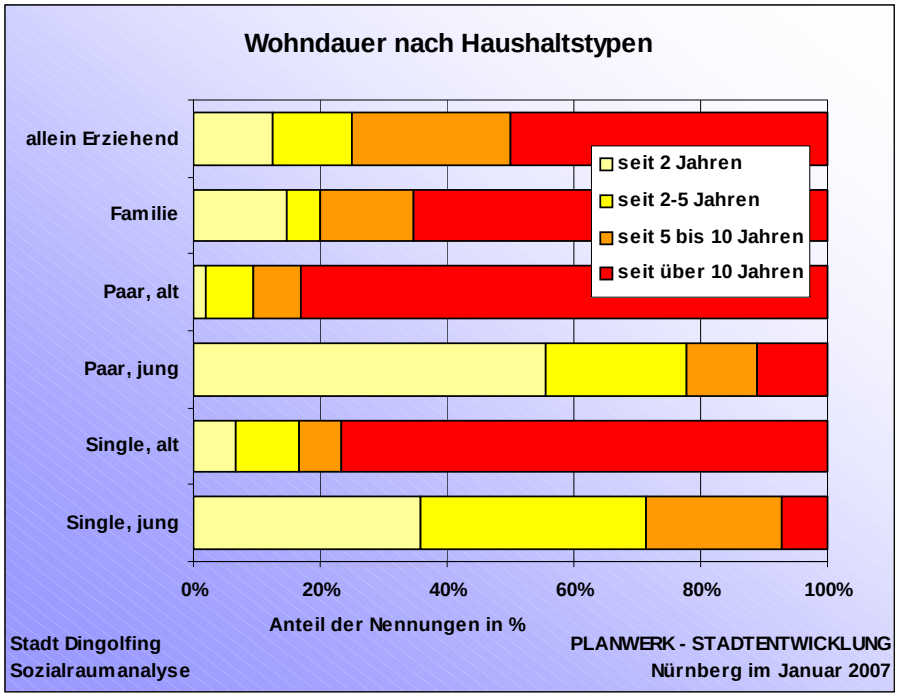



**Abbildung 62**

Auch die oben bereits erklärte Hilfebedürftigkeit lässt sich nach der Wohndauer in der momentanen Wohnung unterscheiden. Sowohl die Haushalte, die als nicht hilfebedürftig gelten als auch die hilfeverdächtigen Haushalte wohnen zu über 50% schon 10 Jahre oder länger im Untersuchungsgebiet. Auffallend ist, dass nur BewohnerInnen, die schon über 10 Jahre in den befragten Gebieten wohnen, zur äußerst hilfebedürftigen Kategorie zählen. Das heißt aber auch, dass das Untersuchungsgebiet in den letzten 10 Jahren keinem Zuzug sehr hilfebedürftiger Menschen ausgesetzt war.

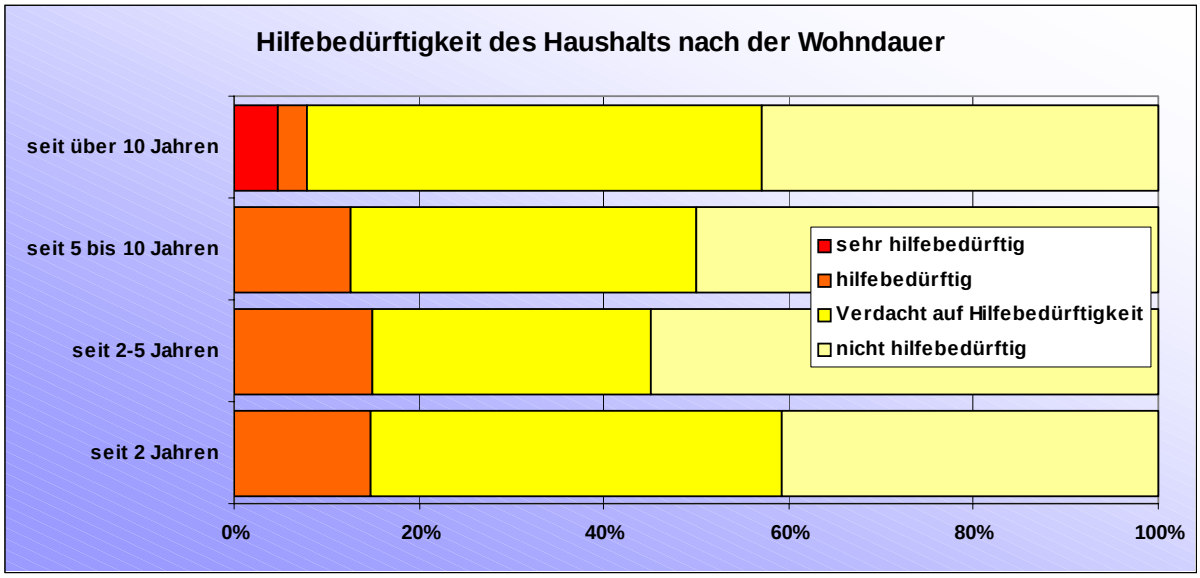



**Abbildung 63**

Die Aufschlüsselung der Wohndauer in der momentanen Wohnung nach Einkommensverhältnissen zeigt nichts Auffälliges. In allen Einkommensklassen ist die Wohndauer gleichermaßen ausgeprägt, d.h. der Anteil der BewohnerInnen, die länger als 10 Jahre im Untersuchungsgebiet wohnhaft sind und derer, die erst kürzlich die jetzige Wohnung bezogen haben, sind über alle Einkommensklassen ähnlich verteilt.

### 4.2.5 Umzugswunsch

Etwa 30 % aller befragten Haushalte hegt momentan einen mehr oder weniger konkreten Umzugswunsch. Am meisten verbreitet ist der Wunsch nach einer anderen Wohnung oder einer anderen Stadt unter den Paaren, die jünger als 40 sind (rund 45%) und bei den alleine Erziehenden (rund 62%). Diese Angaben sind aber aufgrund der geringen Fallzahlen bei diesen beiden Haushaltstypen nur bedingt aussagekräftig. Bei den Familien, die im Untersuchungsgebiet den häufigsten Haushaltstyp ausmachen, denkt fast jede Dritte über einen Umzug nach.

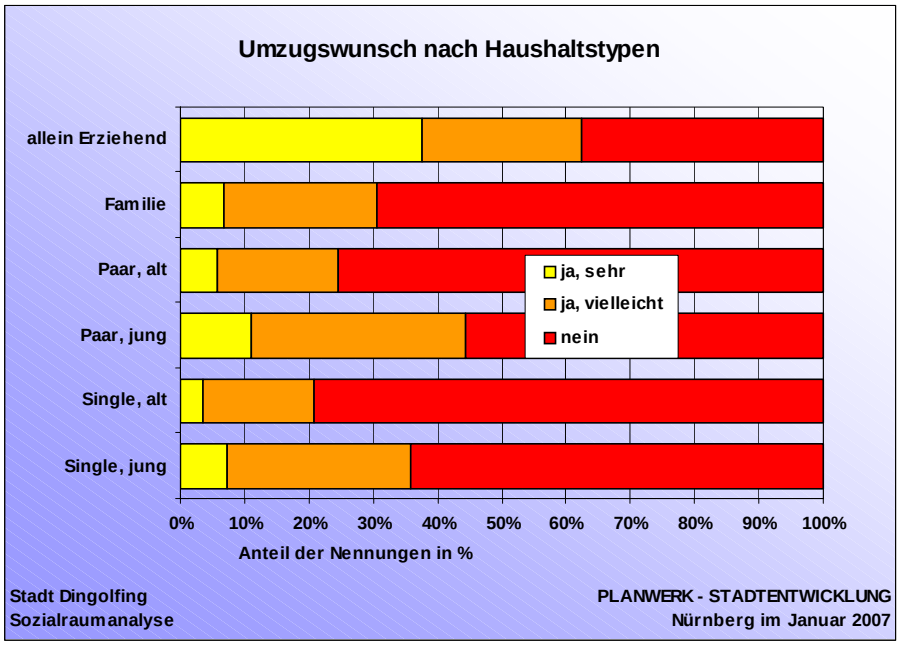



**Abbildung 65**

Die Gründe für den Umzugswunsch sind äußerst vielfältig. Einige Haushalte (14) sind mit der Lage bzw. der Ausstattung ihrer Wohnung unzufrieden, andere (12) stört das soziale Umfeld im Stadtteil. Einige Haushalte (11) möchten gerne von der Stadt aufs Land ziehen, es gibt jedoch auch Haushalte, die aufgrund der Infrastruktur im Untersuchungsgebiet (5) gerne umziehen möchten.

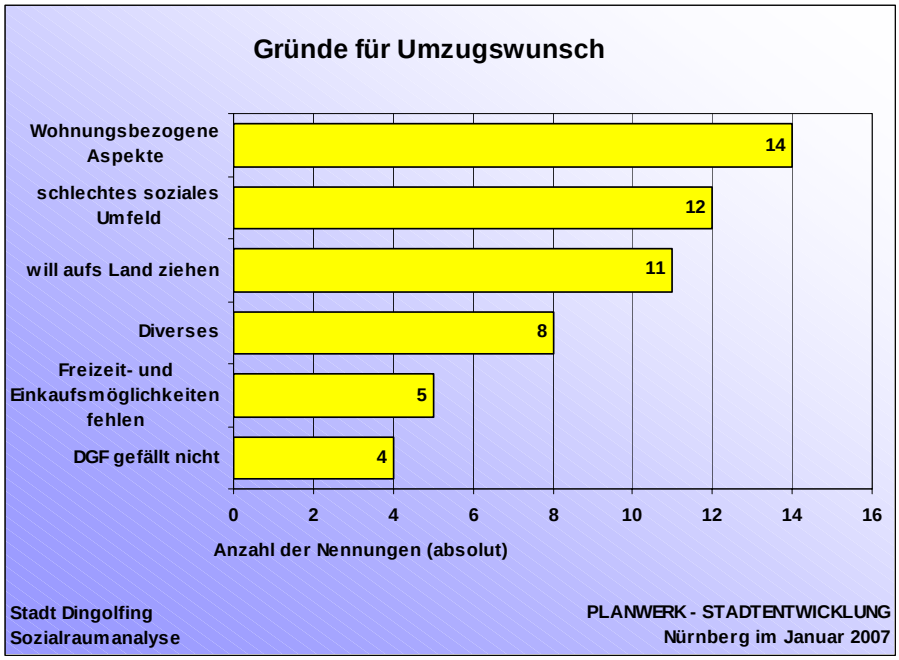



**Abbildung 66**

Eine Betrachtung des Umzugswunsches in Abhängigkeit mit den Einkommensverhältnissen der jeweiligen Haushalte ergibt keinerlei Zusammenhang, denn er ist über alle Einkommensklassen hinweg gleichermaßen vertreten.

### 4.2.6 Was stört/gefällt im Stadtteil?

**Abbildung 67**

Vielen Haushalten finden an der innenstadtnahen und dennoch ruhigen Lage ihres Stadtteiles gefallen. Auch ein schönes Wohnumfeld und eine gute Infrastruktur tragen zu dieser Einschätzung der Befragten bei. Der hohe Erholungswert mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten und das soziale Umfeld machen das Untersuchungsgebiet zu einem Stadtteil, in dem man gerne lebt.

Es gibt aber auch Aspekte, die den Befragten weniger gut an ihrem Stadtteil gefallen. An erster Stelle steht dabei die Verkehrssituation mit 46 Nennungen. Neben dem hohen Durchgangsverkehr in einigen Teilen des Untersuchungsgebietes wurde auch die generelle Missachtung der Zone 30 bemängelt. Auch das soziale Umfeld trägt bei vielen Haushalten dazu bei, dass sie sich in ihrem Stadtteil nicht wohlfühlen.

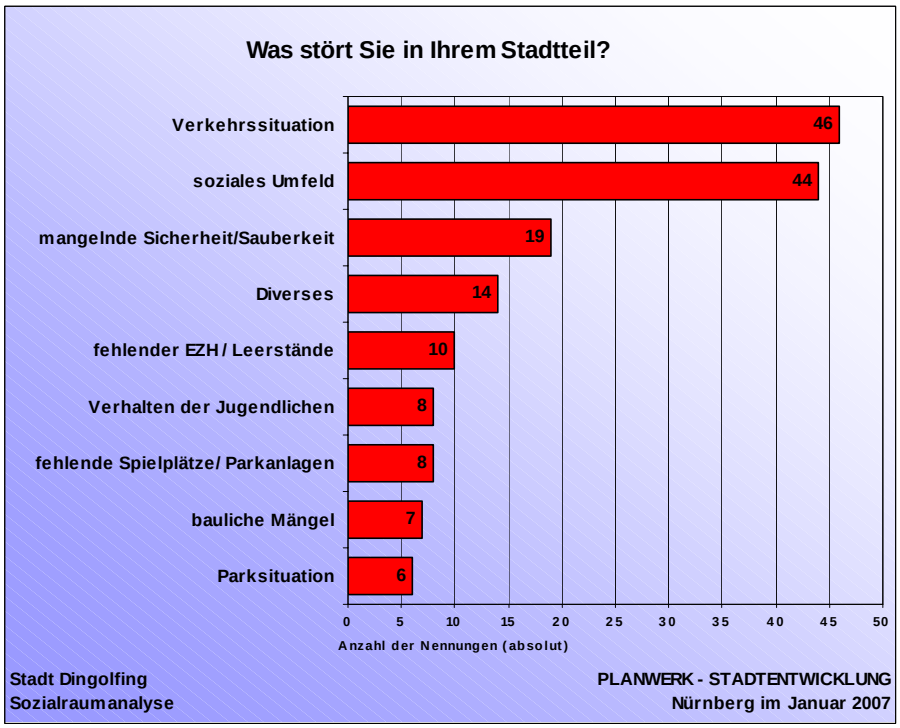



**Abbildung 68**

### 4.2.7 Verbesserungsvorschläge für den Stadtteil

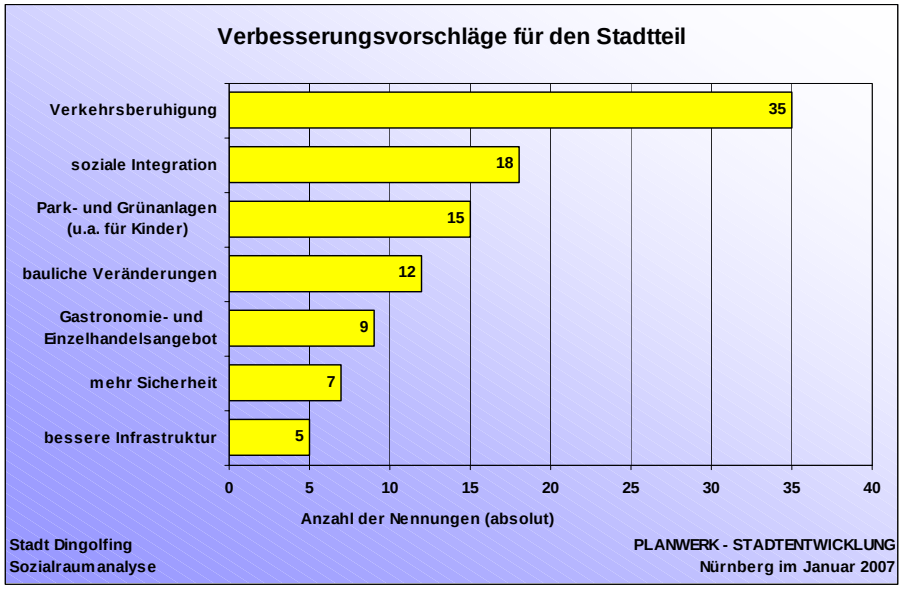



**Abbildung 69**

Die Vorschläge, die die Haushalte zur Verbesserung ihres Stadtteiles anbringen, korrespondieren mit den wichtigsten Nennungen aus den guten und schlechten Aspekten des Stadtteiles. So wünschen sich die meisten Haushalte, die zu dieser offenen Frage Aussagen gemacht haben, verkehrsberuhigende Maßnahmen im Stadtteil. Zudem sollte verstärkt der sozialen Integration im Stadtteil Rechnung getragen werden. Das beinhaltet neben Generationen übergreifenden Projekten auch die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Personen mit Migrationshintergrund im Untersuchungsgebiet. Grün- und Parkanlagen, vor allem für Kinder und Jugendliche, werden im Stadtteil gewünscht. Auch erhöhte Sicherheitsvorkehrungen, vor allem nachts, nannten die Haushalte.

## 4.3 Mobilität

### 4.3.1 KFZ-Versorgung nach Einkommensverhältnissen

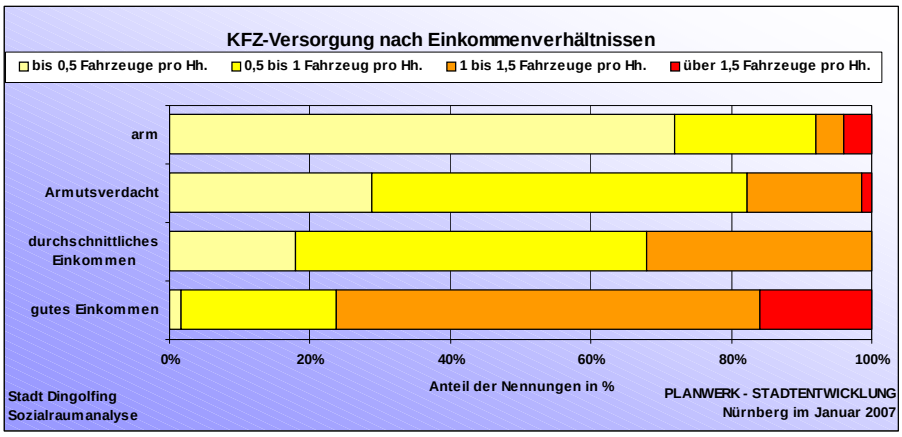



**Abbildung 70**

Die 198 Haushalte mit 500 BewohnerInnen verfügen nach Angaben der Befragten über 300 Fahrzeuge, das macht einen Durchschnitt von 600 Fahrzeugen pro 1000 Einwohner. Der Fahrzeugbesatz ist bei den Haushalten, die zur geringsten Einkommensklasse zählen, am niedrigsten. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Haushalte mit hoher KFZ-Versorgung bei gutem Nettoeinkommen am höchsten. Das verwundert nicht, da sich Besserverdiener leichter ein Zweit- oder Drittauto leisten können als Personen mit geringem Einkommen.

### 4.3.2 Stellplatzangebot

Drei Viertel aller befragten Haushalte sind mit dem Stellplatzangebot am Wohnort zufrieden, da sie (fast) immer einen ausreichend nahen Parkplatz finden. Etwa 20% der Befragten sind mit der Situation unzufrieden, weil sie oftmals keinen passenden Parkplatz finden oder zu weit zur Wohnung laufen müssen.

### 4.3.3 ÖPNV-Nutzung / Zufriedenheit / Verbesserungen

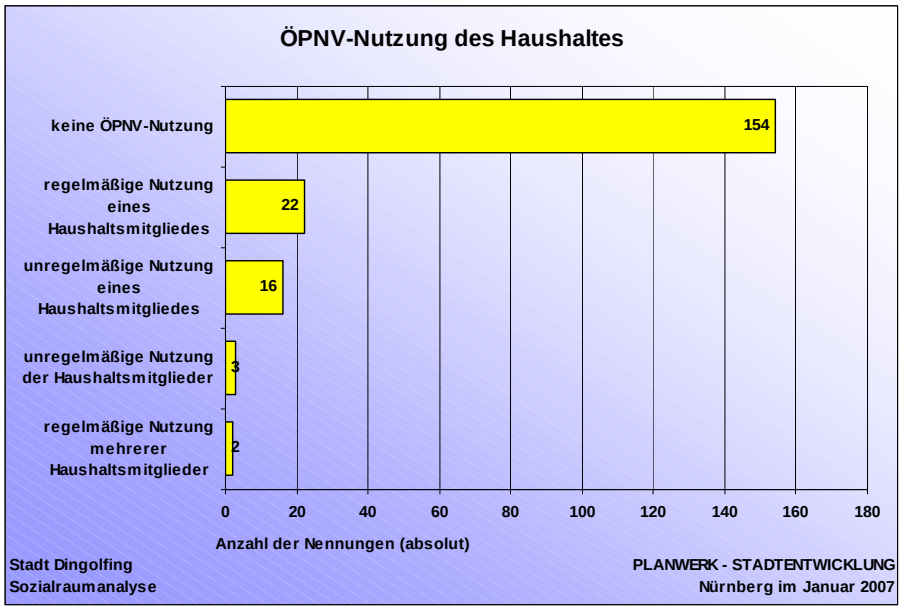



**Abbildung 71**

154 von 198 Haushalten, also fast 80%, geben an, den Öffentlichen Personennahverkehr in Dingolfing nicht zu nutzen. In knapp 40 Haushalten nutzt zumindest eine Person regelmäßig oder unregelmäßig den Nahverkehr. Diese Zahlen verblüffen, zumal 87% der Haushalte angeben, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr mehr oder weniger zufrieden zu sein.

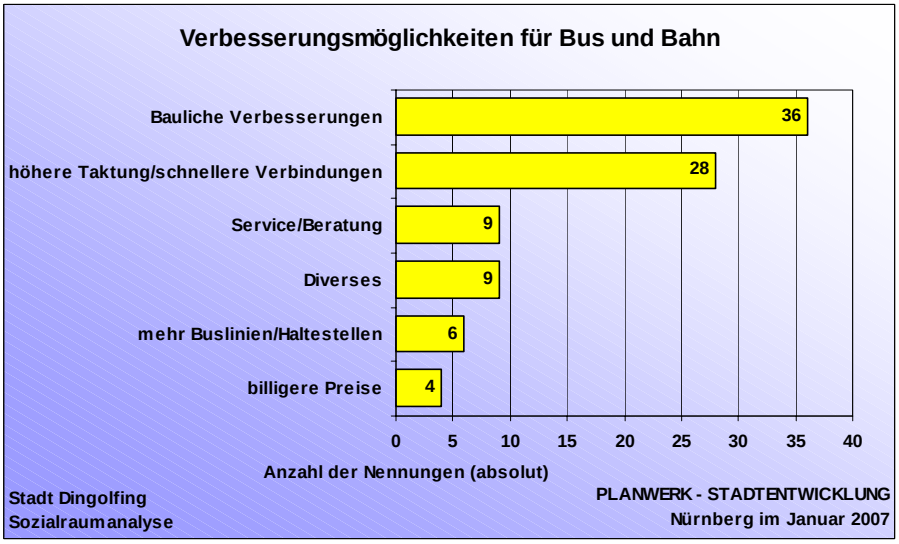



**Abbildung 72**

Trotz der generellen Zufriedenheit sehen viele Haushalte Verbesserungsbedarf bei Bus und Bahn. Vor allem bauliche Verbesserungen, wie z.B. die Überdachung der Bahnsteige, wurden häufig genannt, da sich der Bahnhof nach Aussage der befragten Haushalte in einem schlechten Zustand befindet. Viele bemängeln auch die langen Intervalle, in denen die Züge am Bahnhof abfahren. Außerdem wirken die langsamen Zugverbindungen abschreckend. Was die Busse in Dingolfing betrifft, so wünschen sich die Haushalte mehr Haltestellen und vor allem mehr Buslinien, die das Untersuchungsgebiet besser an den Rest der Stadt anbinden sollen. Vereinzelt wird auch der Wunsch nach günstigeren Tickets für Familien oder Schulkinder geäußert. Möglicherweise liegt in der Umsetzung dieser Verbesserungsvorschläge der Schlüssel zu einer höheren Nutzung und Akzeptanz des Öffentlichen Personennahverkehrs im Untersuchungsgebiet.

Zwei Drittel der befragen Haushalte gehen häufig zu Fuß oder nutzen ihr Fahrrad, nur 17% tun dies selten oder nie. Auf die Frage nach dem Zweck der Nutzung wurde am häufigsten (161 Nennungen) der Freizeitbereich genannt. Auch ihre Einkäufe erledigen die Haushalte gerne zu Fuß oder mit dem Rad (122). Über ein Viertel der Nennungen entfallen auf den Bereich Arbeit (65) und Besuch (60).

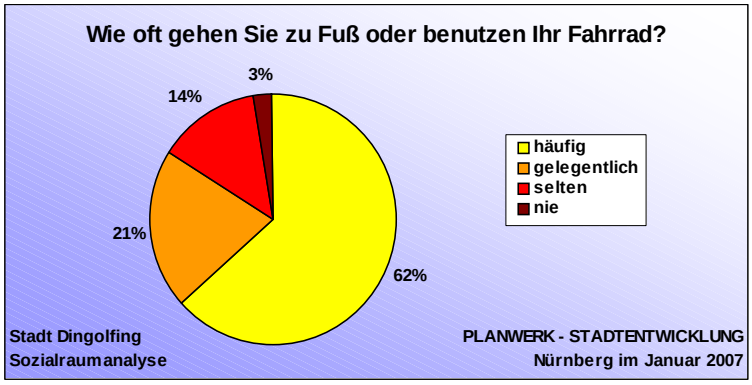



**Abbildung 74**

Auch in Zusammenhang mit den Fuß- und Radwegen sehen die befragten Haushalte Verbesserungsmöglichkeiten. Der überwiegende Teil der Nennungen (18) entfällt dabei auf den Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes. Aufgrund von Glasscherben und anderen Abfällen, die Geh- und Radwege unpassierbar machen, wünscht sich ein Teil der Haushalte (11) eine häufigere Straßenreinigung im Untersuchungsgebiet. Abgesenkte Bordsteine und das Entfernen des Kopfsteinpflasters würde nach Aussage der Haushalte eine Erleichterung für Radfahrer und ältere Menschen mit Gehhilfen darstellen. Eine bessere Beleuchtung der Straßen, Fuß- und Radwege sowie die Installation von Ampelanlagen sollen dem Sicherheitsbedürfnis der BewohnerInnen Rechnung tragen.

## 4.4 Stadtteilversorgung

### 4.4.1 Einkaufen

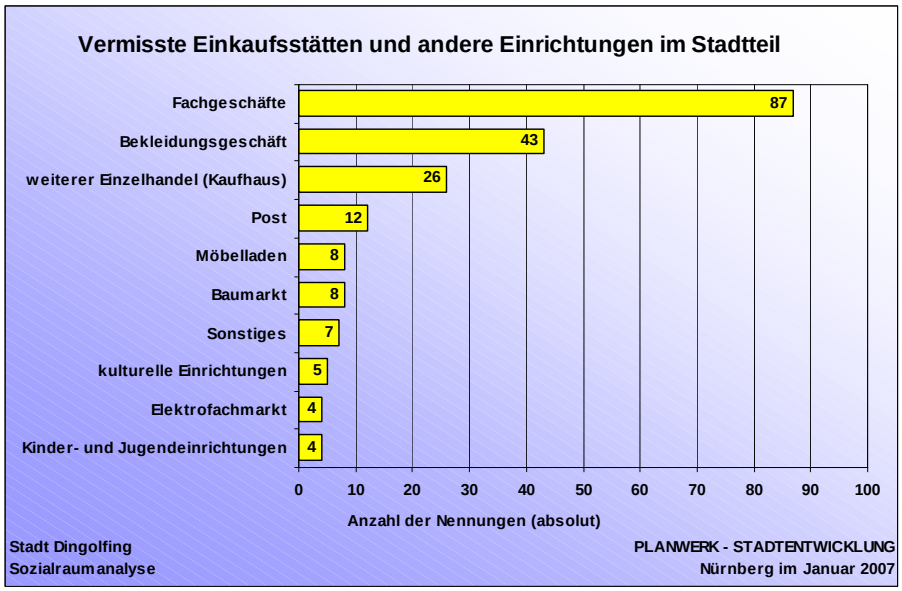



**Abbildung 75**

Fast 90% der befragten Haushalte sind mit den Einkaufsmöglichkeiten im Untersuchungsgebiet teilweise (40%) oder ganz (47%) zufrieden. Rund die Hälfte aller Befragten vermisste jedoch bestimmte Einkaufsstätten oder anderen Einrichtungen im Stadtteil.

Die häufigsten Antworten auf diese offene Frage beziehen sich dabei auf eine Vielfalt von Spezialgeschäften, die zur Erfüllung individueller Wünsche fehlen. Viele Haushalte wünschen sich zudem eine Bekleidungsgeschäft bzw. mehr Einzelhandel in Form eines Kaufhauses oder gar eines Einkaufkaufzentrums. Auch großflächiger Einzelhandel, wie z.B. ein Möbelfachmarkt, ein Baumarkt oder ein Elek-

trofachmarkt wurden genannt. Kulturelle Einrichtungen sowie Einrichtungen für Kinder und Jugendliche fehlen nach Angaben der Haushalte im Untersuchungsgebiet.

### 4.4.2 Nutzung von Angeboten im Stadtteil

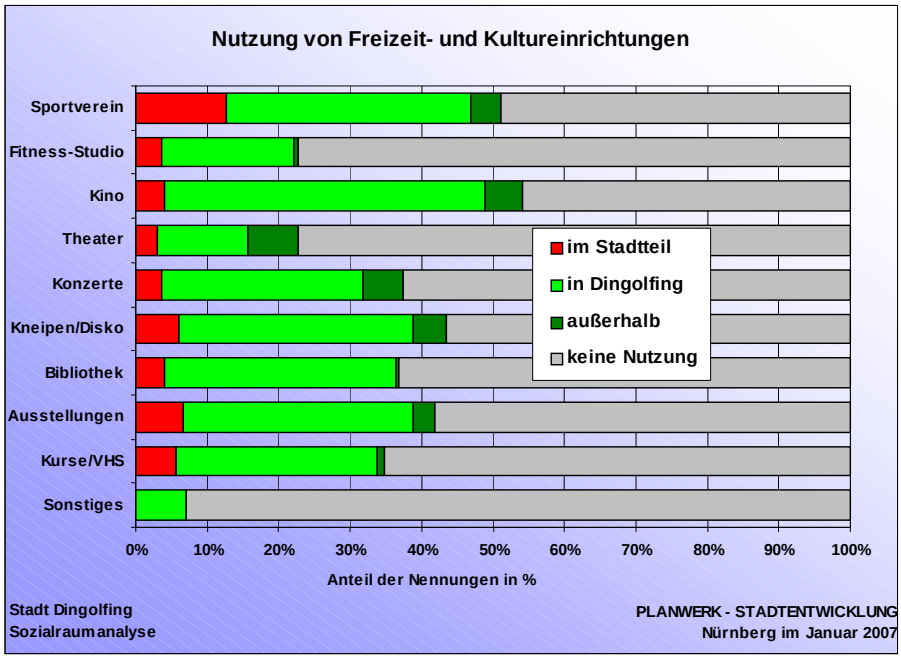



**Abbildung 76**

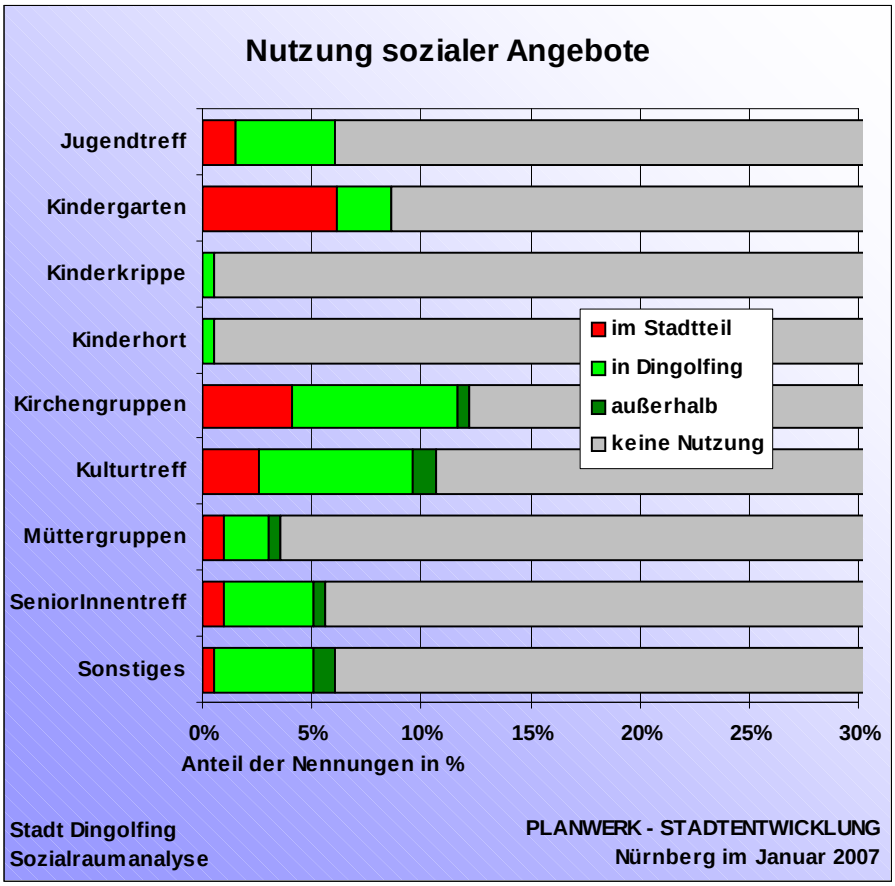



**Abbildung 77**

Einrichtungen für Kultur und Freizeit werden von maximal der Hälfte der Haushalte genutzt, am beliebtesten sind dabei der Kinobesuch und der Sportverein. Der Gang ins Theater oder ins Fitnessstudio ist hingegen weniger beliebt. Nur ein geringer Anteil der Haushalt (ca.5%) sucht Freizeit- und Kultureinrichtungen direkt im Stadtteil auf. Der Großteil der befragten Haushalte nutzt das Angebot jedoch in anderen Stadtteilen Dingolfings.

Soziale Einrichtungen werden nur von rund 10% der Haushalte genutzt, darunter der Kindergarten, Kirchengruppen und der Kulturtreff. Der Jugendtreff und der SeniorInnentreff wird von 5% der Haushalte besucht. Die Nutzung von Kinderkrippe oder Kinderhort spielt im Untersuchungsgebiet keine Rolle.

### 4.4.3 Soziale Stadt

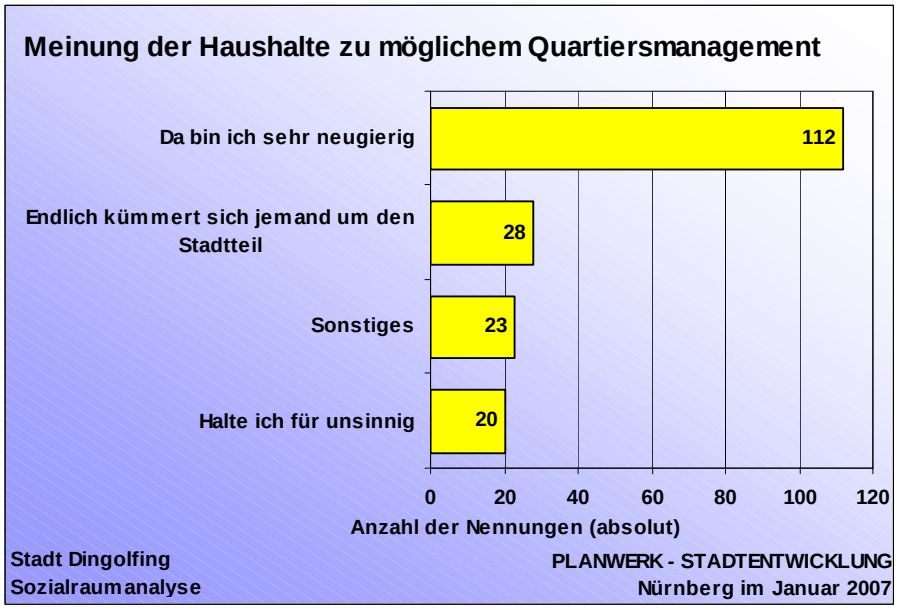



**Abbildung 78**

74% der Haushalte ist das Bund-Länder-Förderprogramm "Soziale Stadt" unbekannt. Die übrigen Haushalte haben den Begriff schon einmal gehört oder wissen sogar, um was es geht. Neugierig auf ein mögliches Quartiersmanagement im Untersuchungsgebiet ist über die Hälfte der Haushalte (112). Weitere 28 Haushalte verbinden damit die Hoffnung, dass dem Stadtteil eine höhere Aufmerksamkeit zukommt. 10% der Befragten lehnen ein Quartiermanagement im Untersuchungsgebiet ab. Der Großteil der Haushalte ist generell an den Planungen und Vorhaben der Stadt Dingolfing interessiert (70%), umso mehr, wenn der Haushalt selbst davon betroffen ist (23%).

Auf Interesse stoßen vor allem Maßnahmen, die das Wohnumfeld im Untersuchungsgebiet verbessern sollen (94 Nennungen). Daraus lässt sich ablesen, dass in diesem Bereich besonderer Handlungsbedarf besteht. Auch die aktive Beteiligung an städtischen Planungen ist von Interesse (66). Ansprechend finden viele Haushalte die Organisation eines Stadtteilfestes (40) und weitere nachbarschaftliche Aktivitäten (54). Diese Projekte, die auf die Stärkung der Identität des Stadtteiles abzielen, stoßen bei den befragten Haushalten auf Zuspruch, so auch die generelle Organisation von Veranstaltungen im Stadtteil (37).

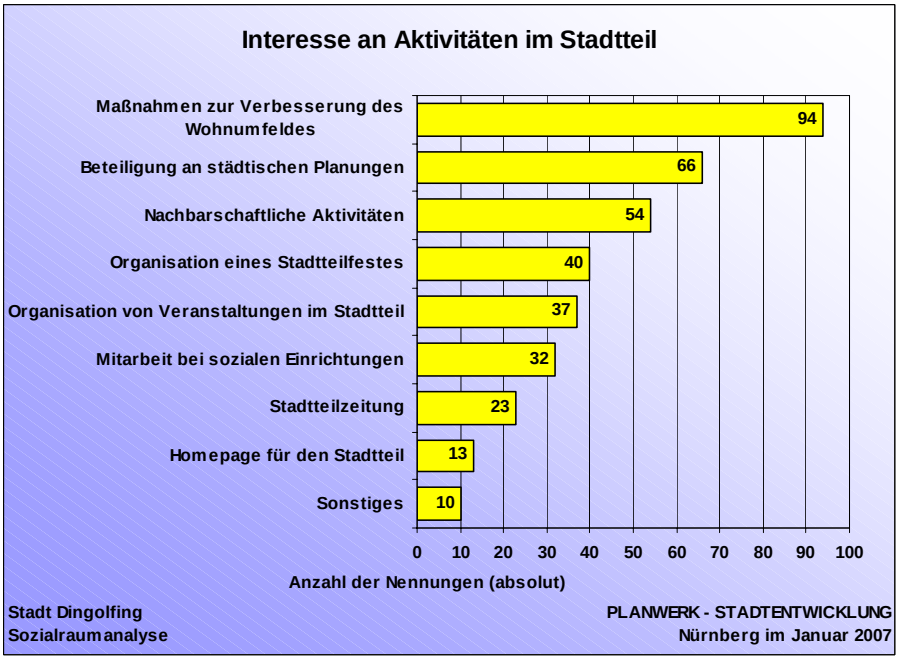



**Abbildung 79**

# 5 Übersicht der Einrichtungen aus den Bereichen

Als Grundlage für die Bewertung der örtlichen Versorgungssituation wurden alle Einrichtungen, Institutionen aus den Bereichen Soziales, Freizeit, Kultur und Beratungen erfasst und bewertet. Dazu wurde eine umfassende Internet- und Telefonrecherche durchgeführt, die punktuell durch persönliche Schlüsselpersonengespräche ergänzt wurde. Nachfolgend sind alle erfassten Einrichtungen aufgelistet und im Anschluss daran tabellarisch analysiert.

## 5.1 Liste der erfassten Einrichtungen

### 5.1.1 Kulturelle Vereine

- Kulturinitiative Dingolfing e.V.
- Jugendzentrum Dingolfing

### 5.1.2 Schulen/ Kinderbetreuung

- BMW Strolche e.V.
- Kinderhort Don Bosco
- Kath. Kindergarten St. Elisabeth
- Kath. Kindergarten St. Johannes
- Kath. Kindergarten St. Josef
- städt. Kindergarten Villa Kunterbunt
- Kreisjugendring Dingolfing-Landau
- Grundschule St. Josef
- Grundschule Altstadt
- Hauptschule Dingolfing
- Staatliche Realschule Dingolfing
- Gymnasium Dingolfing
- Hans-Glas-Schule, Berufsschule
- Herzog-Georg-Schule Sonderpädagogisches Förderzentrum
- Städtische Musikschule Dingolfing
- KEB (Katholische Erwachsenenbildung Dingolfing-Landau e.V.)

### 5.1.3 Sportvereine

- ASC Dingolfing
- Behindertensportverein
- Deutscher Alpenverein Sektion Dingolfing
- FC Dingolfing
- Flugmodellsportclub Dingolfing
- TV Dingolfing
- Vital-Reha-Sport Dingolfing
- Türk Gücü Dingolfing
- Team-Stern e.V.
- Ski-Club Dingolfing e.V.
- Rocking Dance Company Dingolfing e.V.
- TSC Rot-Weiß Casino Dingolfing
- TC Grün-Weiß
- EV Dingolfing Isarrats e.V.
- Luftsportverein
- Schützenverein “Edelweiß” Dingolfing e.V.
- Schützenverein “Isargrün Goben” e.V.

### 5.1.4 Beratungsdienste, Kirchen, Sonstiges

- katholisches Pfarramt St. Josef
- katholisches Pfarramt St. Johannes
- Evangelische Erlöserkirche
- Streetwork (M.Reif)
- Sozialer Dienst am Landratsamt Dingolfing
- Kolpingfamilie
- Caritasverband Dingolfing-Landau e.V.
- Türkischer Islamverein
- Lions Club Dingolfing-Landau
- Rotary Club Dingolfing
- Heilpädagogisch orientierte Tagesstätte
- Wasserwacht Dingolfing
- Seniorenbeirat

## 5.2 Details zu einzelnen Einrichtungen

### 5.2.1 Kulturelle Vereine

| Einrichtung | Kulturinitiative Dingolfing e.V. |
|---|---|
| Zielgruppe | alle Altersgruppen, “Postmaterielle und Experimentelle”, Abiturienten, Studenten und “obere 10.000" (Ärzte, Lehrer etc.) |
| Angebot | Autorenlesungen (in Zusammenarbeit mit Buchlanden), Jazzkonzerte, andere “Happenings”, größere Konzerte, zweitägiges Festival im Mai |
| Nachfrage | sehr gut, letzten Veranstaltungen waren ausverkauft, leider kein Platz für mehr Besucher |
| Raumangebot | keine eigenen Räume; nutzen JUZ, Buchladen, Bruckstadl und Stadthalle |
| Defizite und Probleme | Stadthalle (1000 Besucher) für kleinere Veranstaltungen ungeeignet; es fehlt eine Halle für 200-250 Besucher mit guter Akustik für Konzerte |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | Jugendzentrum Dingolfing e.V. |
|---|---|
| Zielgruppe | Offener Betrieb für 10-18 Jährige |
| Angebot | Konzerte, Disko, Tanz, Kurse aller Art, Ferienprogramm mit 140 Einzelveranstaltungen |
| Nachfrage | je nach Veranstaltung; Konzerte bekannter Gruppen sind sehr gut besucht |
| Raumangebot | ca. 400 m² auf 3 Stockwerken im Jugendzentrum mit Café, Küche, Saal, Gruppenraum, Medienraum, Internetcafé, etc., absolut ausreichend für DGF |
| Defizite und Probleme | eher allgemeine Probleme der Jugendlichen (Alkohol- und Drogenmissbrauch) |
| sonstige Angaben | finanziell und personell gut ausgestattet |

### 5.2.2 Schulen / Kinderbetreuung

| Einrichtung | BMW Strolche e.V. |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder von 0-6 Jahren |
| Angebot | vormittags, nachmittags und ganztags. 12-16 Kinder pro Gruppe. Krabbelgruppe von 0-3 Jahren, Innovative Gruppe von 0-6 Jahren |
| Nachfrage | derzeit 2 Gruppen mit 12 bzw. 16 Kindern; Auslastung bei 80% |
| Raumangebot | 400m², Raum mit Nebenraum für Krabbelgruppe, Raum mit Nebenraum für Innovative Gruppe, Mehrzweckraum, 2 Schlafräume, Personalbereich |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | erst seit 9/2005 in neuem Gebäude in Nirschlstraße |

| Einrichtung | Kinderhort Don Bosco |
|---|---|
| Zielgruppe | Schüler von 6-13 Jahren |
| Angebot | 1 Gruppe mit 32 Kindern; von 11:30-17:30, Kernzeiten, in denen alle da sind: 13:30-16:30 |
| Nachfrage | Mehr Anmeldungen als Plätze, deshalb ist Erweiterung geplant |
| Raumangebot | 3 große Räume |
| Defizite und Probleme | akuter Platzmangel. Planungen des Trägers (Katholische Kirchenstiftung St. Johannes) laufen |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | kath. Kindergarten St. Elisabeth |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder ab 3 Jahren, in Ausnahmefällen auch 2-3 Monate jünger |
| Angebot | 4 Halbtagsgruppen (2 vormittags, 2 nachmittags) und eine Gruppe von 7:30-13:30 á 25 Kinder |
| Nachfrage | übersteigt nicht das Angebot |
| Raumangebot | 3 Räume, ausreichend |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | kath. Kindergarten St. Johannes |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder ab 3 Jahren, in Ausnahmefällen auch jüngere |
| Angebot | 4 Gruppen á 25 Kinder |
| Nachfrage | mehr Anmeldungen als im Vorjahr, Plätze reichen jedoch aus |
| Raumangebot | 4 Gruppenräume, 2 Intensivräume, 1 Turnraum und ein Musikzimmer |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | kath. Kindergarten St. Josef |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder ab 3 Jahren |
| Angebot | 6 Gruppen á 25 Kinder; Vormittags-, Nachmittags,- und Ganztagsgruppen |
| Nachfrage | Anmeldungen und Plätze halten sich die Waage, eigentlich voll |
| Raumangebot | sehr großes Platzangebot; pro Gruppe ein Raum mit Nebenraum, 1 Intensivraum (für Sprachförderung), 1 Turnraum, großer Garten |
| Defizite und Probleme | 80% Übersiedler und Ausländer mit erheblichen sprachlichen Defiziten und Verhaltensauffälligkeiten |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | städt. Kindergarten Villa Kunterbunt |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder ab 2 Jahren |
| Angebot | 4 Gruppen á 22 Kinder; 2x wöchentlich Deutschförderunterricht, 1x wöchentlich Sprachförderung, 1x wöchentlich Frühförderung (für 1 Kind) |
| Nachfrage | Anmeldungen übersteigen nicht Platzangebot. Situation hat sich nach Umbau vor 10 Jahren entspannt |
| Raumangebot | ein Raum pro Gruppe, Turnhalle |
| Defizite und Probleme | 80% der Kinder Übersiedler, aber durch kleine Gruppengrößen ist intensives Arbeiten möglich. Leider sind die Eltern der ausländischen Kinder schwer zu fassen, gerade bei thematischen Schwerpunkten (Ernährung, Märchenstunde etc.). Keine Defizite in der Ausstattung |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | Kreisjugendring Dingolfing-Landau |
|---|---|
| Zielgruppe | Jugendgruppen |
| Angebot | mehrtägige oder mehrwöchige Jugendfahrten im Sommer in Ergänzung zum Programm der Gemeinde; Unterhalten zudem 2 Jugendübernachtungshäuser; Geräteverleih; engagieren Referenten zu inhaltlichen Schwerpunkten |
| Nachfrage | regelmäßige Regionalgespräche in den Gemeinden mit Jugendlichen und politischen Vertretern stoßen auf große Resonanz |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | Beschwerden werden vom Jugendstadtrat (noch aktiv?) in DGF direkt ans Rathaus gestellt. DGF gut ausgestattet (JUZ, Skaterbahn etc.) und jetzt sogar Streetworker |
| sonstige Angaben | Mitglieder sind Jugendverbände; 2 Vollversammlungen im Jahr (in Gasthaus). Aus Delegierten wird die Vorstandschaft aus verschiedenen Verbänden gewählt, die über Arbeit, inhaltliche Themenschwerpunkte und Zuschüsse entscheiden. |

**Schulen**

| Name der Schule | Schüler | Stufen | Sonstiges |
|---|---|---|---|
| Grundschule St. Josef | 382 | 4 stufig mit je 3 Klassen | |
| Grundschule Altstadt | 386 | 4 stufig mit je 4 Klassen | |
| Hauptschule | 450 | 6 stufig (Stufe 5 bis 9, M-Zug Stufe 7 bis 10, Praxisklasse) | |
| Staatliche Realschule | 820 | 6 stufig | |
| Gymnasium Dingolfing | ca. 1100 | 8 stufig | |
| Hans-Glas-Berufsschule | 2300 | | |
| Herzog-Georg-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum | 214 | 17 Klassen | |
| Städtische Musikschule | | | 24 Lehrkräfte |

| Einrichtung | KEB (Katholische Erwachsenenbildung Dingolfing-Landau e.V.) |
|---|---|
| Zielgruppe | ab 15 Jahren (gesetzlich festgelegt), bei Familienveranstaltungen dürfen die Kinder mitkommen |
| Angebot | 3 Schwerpunkte:<br>Glaube/Philosophie/Ethik, Orientierung finden, Beziehung gestalten (Familienbildung);<br>bieten Seminare, Kurse, Vorträge und sonstige Veranstaltungen an (490 Veranstaltungen im Landkreis im Jahr 2006) |
| Nachfrage | Veranstaltungen der Familienbildung sind gut gesucht, anspruchsvollere Themen (Philosophie etc. ) oder Studienfahrten sind schwach besucht |
| Raumangebot | nutzen Räume der Mitglieder, also vor allem Kirchenräume, aber auch Stadthalle oder Bruckstadl |
| Defizite und Probleme | die teilweise geringe Teilnahme an den vielfältigen Veranstaltungen liegt am “niederbayrischen Schwermut” |
| sonstige Angaben | übernehmen vom Gesetz vorgeschriebene Aufgaben der Erwachsenenbildung; Vereine und Verbände sind Mitglieder des KEB |

### 5.2.3 Sportvereine

| Sportverein | Mitglieder | Angebot |
|---|---|---|
| ASC Dingolfing | 200 | |
| Behindertensportverein | | Schwimmen, Gymnastik, Fußball, Tischtennis, Kegeln, Wandern |
| Deutscher Alpenverein DGF | 660 | |
| FC Dingolfing | 656 | 1. und 2. Mannschaft, Senioren 30 Plus, Junioren |
| Flugmodellsportclub | 90, 50 aktiv | |
| TV Dingolfing | 2000 | Badminton, Basketball, Handball, Jiu Jutsu, Leichtathletik. Tischtennis. Turnen(Gymnastik, Volleyball, Faschingsgesellschaft; Sport Academy in Zusammenarbeit mit Schulen |
| Vital-Reha-Sport DGF | | Rehabilitation bei Herzkrankheit, , Osteoporose und Wirbelsäulenerkrankungen |
| Türk Gücü DGF | 80 | 2 Mannschaften |
| Team Stern e.V. | | Seitenwagensport und Anbieter von Fahrertrainings und Anfängerkursen. Internationale Wettbewerbe |
| Ski Club DGF | 6500 | Ski- und Snowboardklassen, Skiausflüge |
| Rocking Dance Company Dingolfing e.V. | 121 | Abteilungen: Showtanz, Dance Kids, Rocking Bambini, Hip Hop, Bauchtanz, Discofox |
| TSC Rot-Weiß Casino DGF | 800, davon 400 Kinder | Abteilungen: Standard/Latein, Rock ‘n Roll, Jazztanz/Hip Hop, Boogie Woogie, Bauchtanz, Tanzmäuse |
| Luftsportverein | | Segel- und Motorflug |
| TC Grün-Weiß | | 12 Mannschaften |
| EV Dingolfing Isarrats | | Eishockey, 1. Mannschaft, Nachwuchsteam |
| Schützenverein “Edelweiß” Dingolfing e.V. | | Luftgewehr, Luftpistole, Armbrust |
| Schützenverein “Isargrün Goben” e.V. | 97, 43 Jugendliche | 7 Mannschaften |

### 5.2.4 Beratungsdienste, Kirchen, Sonstiges

| Einrichtung | katholisches Pfarramt St. Josef |
|---|---|
| Zielgruppe | alle! |
| Angebot | Aktivgruppen: Frauen- und Mütterverein, Kirchenchor, Messdienergruppen, KAB, Pfarrjugend, Eltern/Kind-Gruppen, Seniorenclub |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | keine alteingesessene Gemeinde, besteht erst seit 50 Jahren. Hauptaktivitäten eher in St. Johannes |

| Einrichtung | katholisches Pfarramt St. Johannes |
|---|---|
| Zielgruppe | alle! |
| Angebot | Frauenbund, kath. Jugend, Chor, Gottesdienst, Mutter-Kind-Gruppen, Kolping (von Jugend bis Senioren) |
| Nachfrage | je nach Angebot |
| Raumangebot | Kirchen, Pfarrheim, Kolpinghaus |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | für Kinderhort Don Bosco wird gerade in Zusammenarbeit mit der Stadt eine Bedarfsermittlung für eine Erweiterung erarbeitet, Kirchenchor St. Johannes |

| Einrichtung | Evangelische Erlöserkirche |
|---|---|
| Zielgruppe | evangelische Gemeinde |
| Angebot | Mutter-Kind-Gruppe; Anonyme Alkoholiker; ANON; Seniorenclub (1 mal monatlich), Glaubenskreis, Tanz im Kirchenraum. Posaunenchor, Gospelchor, Singkreis, Handarbeitskreis (1 mal wöchentlich), Flohmarkt; Sozialarbeit KASA ("Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit") vom Diakonischen Werk in Landshut (Sprechstunden nach Vereinbarung) |
| Nachfrage | gut besucht |
| Raumangebot | Gemeindehaus mit einem großen Saal und weiteren kleineren Räumen |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | |

| Einrichtung | Streetwork ( M. Reif) |
|---|---|
| Zielgruppe | Jugendliche, Konzentration auf Suchtkranke |
| Angebot | Beziehungs-, Beratungs- und Betreuungsarbeit, Begleitung, Vermittlung, Krisenintervention, Gruppen u. Projektarbeit, sowie Angebote im freizeit- und erlebnispädagogischen Bereich (laut Profil).<br>Sportangebot ist in Planung ggf. mit Honorarkraft; feste Sprechstunden; offensives Zugehen auf Jugendliche; Aufbau des Frauentreffs |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | Räumlichkeiten für Frauen- bzw. Familientreff fehlen; |
| Defizite und Probleme | · auffällig ist der hohe Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt<br>· es fehlt vor Ort eine Einrichtung für Jugendliche auch zwecks Integration<br>· Vor allem Frauen (Russlanddeutsche) sind sehr isoliert, deshalb ist ein Frauentreff in Höll-Ost geplant, der zu einem Familienzentrum ausgeweitet werden könnte (Teeküche, Bibliothek)<br>· Auch für Heroinsüchtige fehlt eine Anlaufstelle.<br>· Schulen haben keinen Zugang zu Eltern ausländischer Kinder<br>· Jugendhilfeplan der Stadt ist veraltet<br>· extrem hohe Jugendarbeitslosigkeit<br>· Hausaufgabenbetreuung in Schulen wurde aufgrund geringer Gruppengröße eingestellt<br>· Arbeitskreise des LRA tagen nur 2-3 mal im Jahr<br>· Vernetzung mit Schulen, JUZ und Sportvereinen sinnvoll<br>· schwerfällige Vernetzung der Aufgabenbereiche zwischen Stadt und Landkreis |
| sonstige Angaben | erst seit Anfang 2006 tätig, deshalb nur subjektive Einschätzung der Probleme möglich; Arbeitsschwerpunkt bisher nur Höll-Ost |

| Einrichtung | Sozialer Dienst im Landratsamt Dingolfing |
|---|---|
| Zielgruppe | alle (staatliche Einrichtung) |
| Angebot | Suchtberatung, Adoptionsvermittlung, Familienbetreuung; die meisten Fälle sind jedoch Jugendgerichtshilfe für Jugendliche bis 21 Jahren und Erziehungshilfen |
| Nachfrage | wird angenommen |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | Zunahme von Gewalt- und Drogendelikten, vor allem bei Aussiedlern (kaum Drogen, aber verstärkt Körperverletzung); Eltern sind mit Erziehung überfordert, Jugendliche lassen sich auf nichts mehr ein und "fallen durchs Raster". |
| sonstige Angaben | niederschwellige Angebote nötig, um der Problematik zu begegnen. Diskussion um Intensivhort im Förderzentrum derzeit im Ausschuss. Erfolg des Streetworkers wird sich erst nach ca. 5 Jahren zeigen |

| Einrichtung | Kolpingfamilie |
|---|---|
| Zielgruppe | Familien, Jugendliche, Senioren (55+) |
| Angebot | Fahrradtouren, Tagesausflüge, Kleider- und Papiersammlung (je 2x im Jahr), Vorträge, Kinderfasching, Waldweihnacht, Lichtlabend, aktive Kegelabteilung, Aussiedlerarbeit |
| Nachfrage | "emotionale" Veranstaltungen (Waldweihnacht) sind gut sehr gut besucht; an Aktionen beteiligen sich viele |
| Raumangebot | Kolpinghaus mit Saal, mehreren Räumen, Kegelbahn |
| Defizite und Probleme | Umbruch in der Jugendarbeit seit engagierter Pfarrer weg ist; generell Nachwuchsprobleme; durch Gründung von Familienkreisen in Zusammenarbeit mit den Kindergärten will man junge Familien ansprechen |
| sonstige Angaben | guter Kontakt zu Russlanddeutschen, die sich auch zuverlässig an Aktionen beteiligen |

| Einrichtung | Caritas Dingolfing-Landau e.V. |
|---|---|
| Angebot | Allgemeine Soziale Beratung und Fachstelle für pflegende Angehörige; Asylberatungsstelle; Flohmarkt, Kleiderkammer; kath. Beratungsstelle für Ehe,-Familien- und Lebensfragen; Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle; kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen; Caritas-Sozialstation; Fachambulanz für Suchtprobleme; Sozialpsychiatrischer Dienst; kath. Jugendstelle; kath. Erwachsenenbildung (KEB) |
| Raumangebot | Gebäude in der Griesgasse 13, Kirchgasse 12, Wollergasse 12, Frankestraße (kath. Jugendstelle), Kirchgasse 8 (KEB) |
| Probleme und Defizite | keine ausreichende Schuldnerberatung; gezielte Jugendsozialarbeit fehlt; Aussiedlerberatung wurde abgeschafft; Hauptmangel sind Räumlichkeiten, die alle Institutionen im sozialen Bereich unter einem Dach zusammenbringen; räumliche Nähe der Einrichtungen für bessere Kooperationen wünschenswert, kann aber aus eigenen Mitteln nicht realisiert werden; Rotes Kreuz und Diakonie haben sich aus diesem Bereich zurückgezogen;<br>Integrationskraft des Raumes DGF ist gering |
| | |

| Einrichtung | Türkischer Islamverein |
|---|---|
| Zielgruppe | Türken in Dingolfing |
| Angebot | Tägliches Gebet, Fußballverein, Frauenorganisation, Veranstaltungen für türkische Eltern und Kinder, Vorträge, Tag der Offenen Tür (auch für Deutsche) |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | 1 Raum als Kaffee- und Teestube, 1 Versammlungsraum, Moschee |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | guter Kontakt zu deutschen Nachbarn, Schulen und Stadt |

| Einrichtung | Lions Club Dingolfing-Landau |
|---|---|
| Zielgruppe | |
| Angebot | finanzieren Bildungsprojekte (z.B. Schule 2000), caritative Projekte in Rumänien und unterstützen Einzelpersonen punktuell; kulturelles Angebot für die eigenen 32 Mitglieder, über das auch Geld eingenommen wird. |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | Problem in DGF: Jugendliche ohne Ausbildung (v.a. Russlanddeutsche) |
| sonstige Angaben | treten in der Öffentlichkeit nicht in Erscheinung. |

| Einrichtung | Rotary Club Dingolfing |
|---|---|
| Zielgruppe | |
| Angebot | Förderung von Projekten, sowohl lokal als auch im Ausland |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | kaum Hilfebedürftige in Deutschland, da das soziale Netz ausreichend ist (!) |
| sonstige Angaben | seit Gründung 1986 Sozialfond mit 1 Mio. € für kulturelle und soziale Zwecke |

| Einrichtung | Heilpädagogisch orientierte Tagesstätte |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder zwischen 7-12 Jahren, Familien |
| Angebot | 1 Gruppe á 10 Schüler, Hilfe bei Aufmerksamkeitsstörung, Teilleistungsschwäche, Beziehungs- und Kommunikationsstörungen |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | Hol- und Bringdienst, auch in den Ferien geöffnet |

| Einrichtung | Wasserwacht Dingolfing |
|---|---|
| Zielgruppe | Kinder, Jugendliche, Erwachsene |
| Angebot | Schwimmkurse, Tauchkurse, Aus-und Weiterbildung von Rettungsschwimmern, Suche und Bergung von Ertrunkenen |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | Nutzung des Hallenwellen- und Freibads Caprima |

| Einrichtung | Seniorenbeirat |
|---|---|
| Zielgruppe | Senioren, Rentner, ältere Einwohner |
| Angebot | Mittler zwischen Senioren, Stadtrat, Stadtverwaltung und Verbänden, setzt sich für die Belange der Senioren in Dingolfing ein |
| Nachfrage | |
| Raumangebot | |
| Defizite und Probleme | |
| sonstige Angaben | Besteht aus 5 Personen, Amtszeit 3 Jahre, überparteilich, überkonfessionell, verbandsunabhängig |

# 6 Entwicklungskonzept nach Handlungsfeldern

## 6.1 Definition der Handlungsfelder

Die Teile 1 bis 3 der vorliegenden Sozialraumanalyse haben in unterschiedliche Tiefe den Sozialraum in der Stadt Dingolfing unter die Lupe genommen. Im vorliegenden vierten Teil wird nun versucht, die erfassten und dargestellten Resultate der gesamten Analysephase zu überlagern und Teilraum orientiert und Handlungsfeld bezogen zu interpretieren und darzustellen. Dabei wird in der Darstellung die Differenzierung nach Handlungsfeldern gewählt. Folgende Handlungsfelder wurden festgelegt:

- Handlungsfeld Kinder und Jugendliche
- Handlungsfeld SeniorInnen
- Handlungsfeld Migration
- Handlungsfeld Lokale Identität
- Handlungsfeld Beteiligung
- Handlungsfeld Infrastruktur
- Handlungsfeld investive Maßnahmen

Jedes behandelte Handlungsfeld endet mit einer Maßnahmenliste, die aufzeigt, welche Maßnahmen und Schritte in dem betreffenden Handlungsfeld vorgeschlagen werden.

## 6.2 Handlungsfeld Kinder und Jugendliche

### 6.2.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

**Kinder bis unter 6 Jahre:**

Im Untersuchungsgebiet entspricht der Anteil der unter 6 Jährigen mit 5,6% in etwa der Größenordnung der Gesamtstadt und dem Wert für Bayern, im nördlichen Untersuchungsgebiet ist dieser Anteil etwas höher (6,1%). Auffallend ist der hohe Prozentsatz unter 3-Jähriger in den Bereichen Höll-Nord, Geratsberger Straße und Richard-Wagner-Straße (über 3,1%) im Vergleich zur Gesamtstadt.

Die Stadt Dingolfing verfügt über 6 Kindergärten. Im engeren Untersuchungsgebiet befinden sich 4 Kindergärten sowie der Kinderhort Don Bosco. Das Aufnahmealter für die Kindergärten im Untersuchungsgebiet liegt bei 3 Jahren, der städtische Kindergarten "Villa Kunterbunt" nimmt Kinder bereits ab dem 2. Lebensjahr auf und richtet ab September 2007 eine Gruppe für 1- bis 3-jährige Kinder ein. Die Gruppengrößen betragen in der Regel 25 Kinder. Die beiden Kindergärten im nördlichen Untersuchungsgebiet (kath. Kindergarten St. Josef, Villa Kunterbunt) haben mit 80% einen sehr hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Das Raumangebot der Kindergärten ist durchweg zufriedenstellend, da den einzelnen Gruppen mindestens ein eigener Raum, teilweise sogar noch Nebenräume zur Verfügung steht. Das Angebot an Kindergartenplätzen im Untersuchungsgebiet ist für die Nachfrage ausreichend. Es gibt keine Wartelisten, denn die vorhandenen Einrichtungen verfügen stets über freie Plätze.
Der Kinderhort Don Bosco, der als einzige Einrichtung in Dingolfing Nachmittagsbetreuung für 6 bis 13 Jährige Schüler anbietet, wird mit einer Gruppe von 32 Kindern der Nachfrage nicht gerecht und plant daher eine bedarfsgerecht Erweiterung.

**Schüler und Jugendliche:**

Der Anteil der Schulpflichtigen zwischen 6 und 15 Jahre beträgt im Untersuchungsgebiet 9,3%. Im Vergleich zur Gesamtstadt Dingolfing (8,7%) und Bayern (8,9%) ist dieser Wert leicht erhöht. Die Stadt Dingolfing verfügt über 3 Grundschulen (80, 300 und 380 Schüler), eine 6 stufige Hauptschule (450 Schüler), eine staatliche 6 stufige Realschule (820) und ein 8 stufiges Gymnasium (1.100). Ein besonders vielfältiges Angebot an Lehrberufen bietet die Hans-Glas-Berufsschule über 2.300 Schülern an. Dingolfing verfügt weiterhin über eine städtische Musikschule mit 24 Lehrkräften. Die Herzog-Georg-Schule ergänzt das schulische Angebot als sonderpädagogisches Förderzentrum mit Klassengrößen, die einer individuellen Förderung gerecht werden.

Im Untersuchungsgebiet gibt es für die Schüler und Jugendlichen spezielle Einrichtungen. Eine davon ist das Jugendzentrum Dingolfing e.V., das neben einem täglichen offenen Betrieb auch ein vielfältiges Kultur- und Bildungsangebot wie z.B. Konzerte, Jugenddisco, Filme, Sport, Theater, Kurse, Internetcafé oder außer Haus erlebnispädagogische Maßnahmen, wie z.B. Skaterfest, Ausflüge, Zeltlager sowie ein umfangreiches Ferienprogramm anbietet. Für die Größe der Stadt ist das Jugendzentrum sehr gut ausgestattet, sowohl personell als auch finanziell. Darüber hinaus kümmert sich seit Januar 2006 ein Streetworker um die Belange der Jugendlichen. Seine Arbeit konzentriert sich vor allem auf junge Suchtkranke, die er beratend unterstützt. Den Zugang zur Zielgruppe erreicht der Streetworker vornehmlich über Sportangebote, die er speziell an Jugendliche aus dem nördlichen Untersuchungsgebiet richtet. Im Allgemeinen verfügt Dingolfing über ein vielfältiges Angebot an Sportvereinen und Sportstätten, die auch Jugendlichen offen stehen. Neben den mitgliederstärksten Vereinen - dem Ski Club Dingolfing und dem TV Dingolfing - engagieren sich ebenso mitgliederschwächere Vereine im Bereich Jugendsport. Hinter dem Projekt "SportAcademy" steckt die innovative Zusammenarbeit der Dingolfinger Schulen mit dem TV Dingolfing, die Jugendlichen statt qualifiziertem Sportunterricht eine umfangreiche Nachmittagsbetreuung mit Sportangebot ermöglicht.
Neben den oben genannten Einrichtung leisten auch der Kreisjugendring und die kommunale Jugendarbeit durch vielfältige Veranstaltungen (Jugendfahrten, Gesprächsrunden) und Beratungsprogramme für den Landkreis Dingolfing-Landau einem Beitrag zur Jugendarbeit in der Stadt.

### 6.2.2 Problemstellung Jugend

Ergänzend zu dem Angebot vor Ort sollten Maßnahmen getroffen werden, die vor allem die Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund fördern. Besonders im nördlichen Untersuchungsgebiet, in dem der Anteil von MigrantInnen mit 40% sehr hoch ist, sind Angebote, die das Zusammenleben zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen vorantreiben, ratsam. Gemeinsame Aktivitäten, vor allem im sportlichen Bereich, können durch ähnliche Interessen der Beteiligten zur Stabilität eines Stadtteils beitragen.

Jugendlichen aus Höll-Ost fehlt in erster Linie eine Einrichtung in ihrem Stadtteil, an dem sie sich treffen können. Das Jugendzentrum der Stadt Dingolfing wird überwiegend von Jugendlichen aus dem südlichen Untersuchungsgebiet besucht, Jugendliche aus dem nördlichen UG nehmen das Angebot nur sporadisch an. Das Jugendzentrum hat dieses Problem erkannt und versucht über spezielle Veranstaltungen auch Jugendliche aus anderen Stadtteilen zu erreichen. Durch das nicht Vorhandensein einer sozialen oder kulturellen Einrichtung für Jugendliche aus Höll(-Ost) verbringen viele

Jugendlichen einen Großteil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Durch ihre Treffen, vorwiegend in den Abendstunden, fühlen sich die Anwohner in der näheren Umgebung des Sankt-Josef-Platz in ihrem Sicherheitsempfinden gestört. Die Haushaltsbefragung im engeren UG hat ergeben, dass viele Haushalte (44 Nennungen) mit dem sozialen Umfeld in ihrem Stadtteil nicht zufrieden sind, was unter anderem das negative Sicherheitsempfinden welches von dem Jugendlichen ausgeht (6 Nennungen) beinhaltet.

Dadurch, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund ihren Stadtteil nur selten verlassen kommt es zu einer Isolation der jungen Russlanddeutschen, da diese kaum Kontakte in andere Stadtteile haben. Aus diesem nicht Vorhandensein sozialer Kontakte nach außen resultieren die oben genannten Treffen der jungen Russlanddeutschen an Plätzen im engeren Untersuchungsgebiet wie beispielsweise dem Sankt-Josef-Platz.

Aber nicht nur die Isolation der Jugend erweist sich im engeren UG als Problem. Ebenso spricht der Streetworker die schlechte Erreichbarkeit der Eltern an. Die Kinder und Jugendliche besuchen die im Stadtteil vorhandenen Schulen und Kindergärten und sind so teilweise in das soziale Leben eingebunden, der Zugang zu den Eltern fehlt aber meistens. Ein Grund dafür ist die Sprachbarriere, da viele Elternteile geringe bis schlechte Deutschkenntnisse haben. Von Seitens der Schulen könnte dieses Problem bewerkstelligt werden, indem sie beispielsweise an Elternsprechtagen einen Übersetzer stellen oder Informationsblätter an die Eltern zweisprachig ausgeben. Eine zweisprachige Flyeraktion zum Thema Drogen und Drogenabhängigkeit wird vom Streetworker geplant, um auch die Eltern der Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf diese Problematik im nördlichen Untersuchungsgebiet aufmerksam zu machen, da Drogen und Sucht in vielen Familien ein Tabuthema sind. Aus diesem Grund hat sich der Streetworker auf die Gruppe der Drogenabhängigen spezialisiert und steht diesen Jugendlichen beratend zur Seite, da es für drogenabhängige v.a. heroinabhängige Jugendliche keine Anlaufstelle in Dingolfing gibt.

Ein weiterer Problemschwerpunkt im Untersuchungsgebiet ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahre an den Arbeitslosen Gesamt liegt in der Stadt Dingolfing bei 22,4% und ist im Vergleich zum Wert für gesamt Bayern (14,2%) deutlich überhöht.

### 6.2.3 Maßnahmenvorschläge Jugend

| Handlungsfeld Jugend | | |
|---|---|---|
| Ziel | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Verstärkte Koordination der Jugendarbeit stadtweit | - Etablieren eines Arbeitskreises Kinder- und Jugendarbeit | Jugendarbeit (Lk.), Streetwork, JUgendzentrum |
| Integration durch Sport | - Entwickeln eines Zielgruppen spezifischen (nach Alter, Geschlecht, Interessengruppen) Sportangebots im UG | Sportvereine im UG, Streetworker, Schulen |
| Breite Förderung der Jugend durch vor-Ort-Angebot | - Etablieren eines Sozialarbeiters an der Hauptschule<br>- Schaffung einer offenen Jugendeinrichung z.B. in Höll-Ost (Multifunktionsgebäude)<br>- Etablieren eines Jugendbeirats, der das "Soziale Stadt-Projekt" begleitet | Stadt Dingolfing, Jugendzentrum, soziale Einrichtungen im Quartier |
| Verbesserung der Erreichbarkeit der Eltern | - Eltern direkt informieren, kontaktieren und einbinden | Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen |
| Schaffung einer Anlaufstelle für Drogenabhängige | - Etablieren einer Anlaufstelle für den Streetworker im UG ggfs. In Kombination mit anderen vor-Ort-Angeboten (Multifunktionsgebäude). | Stadt Dingolfing, Jugendamt, |
| Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit | - Etablieren eines Sozialarbeiters an der Hauptschule<br>- Durchführen von Qualifizierungsprojekten<br>- Projekte zum Übergang Schule / Ausbildung<br>- Sprachqualifizierung (Mama lernt Deutsch) | Stadt Dingolfing, ortsansässige Firmen, Lk. Dingolfing-Landau |

## 6.3 Handlungsfeld SeniorInnen

### 6.3.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Im engeren Untersuchungsgebiet ist die Altersgruppe der über 65 Jährigen mit 16% im Vergleich zu den Werten der Stadt Dingolfing (17%) leicht unterrepräsentativ. Bei der Haushaltsbefragung gaben 20% der Befragten an bereits im Ruhestand zu sein.

Die Haushaltsumfrage im Untersuchungsgebiet hat ergeben, dass die Mehrzahl der älteren Paare (über 40 Jahre) und der älteren Alleinstehenden über 10 Jahre in ihrer jetzigen Wohnung leben. Diese Gruppe bildet eine stabile Bewohnerschaft und hat auch die geringsten Werte bei der Fragen nach einem momentanen Umzugswunsch (ca.25%) verglichen mit anderen Personengruppen (alleine Erziehende 62%, Paar jung 45%).

Viele sozialen Einrichtungen bieten ein spezielles Angebot für SeniorInnen in Dingolfing an. Dies sind meist Seniorentreffen, die wöchentlich oder monatlich stattfinden und von 5% der Haushalte besucht werden. Eine besondere Stellung bei der Betreuung und Beratung älterer Einwohner hat der Caritasverband für den Landkreis Dingolfing-Landau e.V. Neben der allgemeinen Sozialen Beratung hat der Verband eine Fachstelle inne, bei der sich Angehörige von pflegebedürftigen Personen beraten und schulen lassen können. Die Sozialstation der Caritas steht bei Fragen zum Thema Kranken- und Altenpflege beratend und begleitend zur Seite, indem sie Kurse zum Thema häusliche Pflege anbietet. Insgesamt liegt die Stadt Dingolfing mit einer Versorgungsquote an Heim- und Pflegeplätzen von 5,3% knapp über dem vom Bayrischen Ministerium für Soziales geforderten Wert (5%), im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Niederbayern (10%) ist der Wert aber unterdurchschnittlich. Das Bürgerheim Dingolfing, welches in Trägerschaft der Oberen Spitalstiftung ist, verfügt über circa 100 Altenheimplätze. Derzeit bestehen Pläne das Bürgerheim um eine vierte Station zu erweitern (ca. 40 Plätze). Im Bereich des Bürgerheimes bestehen 16 altengerechte Wohnungen. Weiterhin bietet es 10 Tagespflegeplätze sowie Kurzzeitpflegeplätze an. Das angeschlossene Altenservicezentrum bietet älteren MitbürgerInnen Beratung, Information und Unterhaltung.

Die Stadt Dingolfing verfügt seit 2004 über einen eigene Seniorenbeirat welcher als überparteiliches, überkonfessionelles und verbandsunabhängiges Organ als Sprachrohr für SeniorInnen agiert. Dieser besteht aus 5 Personen, die für jeweils 3 Jahre von Vertretern sozialer Verbände gewählt werden. Der Seniorenbeirat kümmert sich um die Belange und Nöte älterer MitbürgerInnen und ist bestrebt eine bessere Kooperation und Zusammenarbeit der einzelnen Einrichtungen und Verbände zu fördern. Er ist auch Herausgeber des Seniorenführers “Leben im Alter”, welcher Hinweise (Adressen, Ansprechpartner) über das Angebot in Dingolfing speziell für ältere Menschen gibt.

### 6.3.2 Problemstellung Senioren

Im Alter sinkt die Bereitschaft für einen Wohnungswechsel, da für ältere Bewohnern das gewohnte Umfeld eine wichtige Rolle spielt. Auch die sozialen Kontakte zu Freunden und Nachbarn im Stadtteil sind für ältere Paare von großer Bedeutung wie die Haushaltsbefragung herausstellt.

Die Hauseigentümer bzw. Wohnungsgenossenschaften sind somit gefordert, zumindest einen Teil ihres Wohnungsbestandes altersgerecht umzubauen, damit vor allem SeniorInnen nicht gezwungen sind aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung zu wechseln. Zu diesem Maßnahmen gehört der Einbau von Treppenhilfen für gehbehinderte Bewohner, ein barrierefreier Zugang zu den Haustüren sowie der Umbau von Erdgeschosswohnungen für ein altersgerechtes Wohnen. Die GW-Niederbayern hat dieses Problem erkannt und startet in Regensburg das Pilotprojekt "SOPHIA - im Alter zu Hause leben". Dieses Projekt ist eine soziale Personenbetreuung, die es den Nutzern ermöglicht über ein Sicherheitsarmband am Handgelenk im Notfall eine schnelle Verbindung mit der Zentrale aufzunehmen. Die Nutzer dieses Armbands können ebenfalls Kontakt mit ehrenamtlichen Mitarbeitern und Familienangehörigen über den eigenen Fernseher aufnehmen, was das System von anderen Hausnotdienstanbietern unterscheidet. Die Einführung des Projekt "SOPHIA" im Untersuchungsgebiet würde älteren Bewohnern die Möglichkeit geben, einen Umzug in ein Alten- oder Pflegeheim zu vermeiden bzw. einige Jahre zu verzögern.

Im Untersuchungsgebiet muss darauf geachtet werden, dass alten und gehbehinderten Personen der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen nicht verwehrt bleibt. Sollte dies der Fall sein sind altersgerechte Umbauten im öffentlichen Raum erforderlich.

### 6.3.3 Maßnahmenvorschläge SeniorInnen

| Handlungsfeld SeniorInnen | | |
|---|---|---|
| Ziel | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Behinderten- und altersgerechter Bau / Umbau der Wohnungen | - Infoveranstaltungen zum altersgerechten Bau / Umbau von Wohnungen und Gebäuden | Hauseigentümer, Wohnungsbaugenossenschaften |
| Verbesserung von Wohnen im Alter | - Projekt "SOPHIA" auf Dingolfing anwenden | GW- Niederbayern / Oberpfalz |
| Verstärkte Vernetzung sozialer Einrichtungen und Verbände | - Nutzung des Seniorenbeirats als stadtweiten Arbeitskreises SeniorInnenarbeit, der seniorenrelevante Projekte der sozialen Stadt begleitet | Stadt Dingolfing, Seniorenbeirat |
| Altersgerechter öffentlicher Raum | - Absenken von Bordsteinkanten<br>- Rampen an öffentlichen Gebäuden | Stadt Dingolfing |
| Schaffung eines Raumangebots (z.B. im Bereich Höll-Ost) | - Einrichten einer Treffmöglichkeit (Multifunktionsgebäude)<br>- PC-Angebot für SeniorInnen schaffen/etablieren (Multifunktionsgebäude) | Stadt Dingolfing, Seniorenbeirat, soz. Träger, Kirchen |

## 6.4 Handlungsfeld ausländische BewohnerInnen und MigrantInnen

### 6.4.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet liegt der Anteil der nicht deutschen Bevölkerung bei 10,1% und ist somit im Vergleich mit der Stadt Dingolfing (8,9%) und dem Bundesland Bayern (9,4%) leicht überhöht Vor allem für eine Kommune im ländlichen Raum ist dieser Anteil bereits bemerkenswert. Bei den MigrantInnen (AusländerInnen und AussiedlerInnen etc.) im UG liegt der Anteil bei 33,8%, der Anteil in der Stadt Dingolfing beträgt knapp 30%, was überdurchschnittlich hoch ist für eine Stadt der Größe Dingolfings. Die Anzahl der ausländischen BewohnerInnen (10,8%) und der MigrantInnen (40,7%) ist im nördlichen Untersuchungsgebiet jeweils höher als im südlichen UG (8,8% und 20,4%). Im Teilraum Höll Nord, Mozartstraße und Richard-Wagner-Straße sowie Geratsbergerstraße wohnen laut Statistik die meisten MigrantInnen bzw. ausländische BewohnerInnen. Auffallend ist die Konzentration ausländischer Jugendlicher unter 18 Jahre auf die Teilräume Höll Nord und Geratsbergerstraße.

### 6.4.2 Problemstellung MigrantInnen/ausl. BewohnerInnen

Aufgrund des hohen Anteils an MigrantInnen und ausländischen BewohnerInnen im Untersuchungsgebiet hat die Stadt Dingolfing einen immens hohen Integrationsbedarf. Besonders die Gruppe der Kinder und Jugendlichen aber auch die der Frauen ist davon besonders betroffen. Bei männlichen Migranten findet Integration zu einem beträchtlichen Anteil über den Arbeitsplatz statt.

Durch mangelnde Sprachkenntnisse fällt es Jugendlichen schwer sich in das soziale Leben in Vereinen oder Jugendeinrichtungen zu integrieren. So ergibt es sich, dass sie isoliert in ihrem Stadtteil bleiben und es dort verstärkt zu Cliquenbildungen kommt. Diese Cliquen treffen sich meist in den Abendstunden an öffentlichen Plätzen im Stadtteil, wie dem Sankt-Josef-Platz in Höll-Ost. Diese Treffen in der Öffentlichkeit werden von den Anwohnern laut der Haushaltsbefragung als störend empfunden. 44 von 50 Nennungen sind mit dem sozialen Umfeld im Stadtteil nicht zufrieden, weitere 6 Nennungen beziehen sich direkt auf das Verhalten der Jugendlichen vor Ort.

Die mangelnden Sprachkenntnisse sind nicht nur bei Kindern und Jugendlichen integrationshemmend, sondern auch bei Erwachsenen, besonders bei Frauen. Durch das Defizit an Verständigungsmöglichkeiten bleiben die Migrantinnen unter sich und nehmen folglich am sozialen Leben im Untersuchungsgebiet nicht oder nur in geringem Maße teil. Sprachkurse speziell für Frauen können dieser sozialen Benachteiligung entgegenwirken.

Speziell in Höll-Ost fehlt den Frauen mit Migrationshintergrund, ebenso wie den Jugendlichen, ein Treffpunkt, wo sie sich austauschen können. Der Streetworker plant die Einrichtung eines Frauentreffs in diesem Stadtteil, der im Laufe der Zeit zu einem Familienzentrum ausgebaut werden könnte. Dieser Treff sollte idealerweise eine Teeküche und eine kleine Bibliothek beinhalten. Bis jetzt sind aber noch keine geeigneten Räumlichkeiten dafür gefunden worden. Möglichkeiten dafür wären im Dachgeschoss der Dreifachturnhalle oder im Pfarrzentrum St. Josef vorhanden.

### 6.4.3 Maßnahmenvorschläge MigrantInnen

| Handlungsfeld MigrantInnen | | |
|---|---|---|
| Ziele | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Integration durch Sprachförderung | - Sprachförderung der Eltern (u.a. speziell f. Frauen) | Schulen, soziale Einrichtungen, Erwachsenenbildung |
| Interkulturelles Verständnis stärken | - Etablieren multikultureller Sportvereine bzw. vereinsähnlicher, offener Einrichtungen<br>- Auflegen eines Stadtteilfestes mit regelmäßigem Charakter<br>- Durchführen von Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Filmabende, Diavorträge, Kochabende, Spielevents) | ansässigen Vereine, Stadt Dingolfing, Quartiermanagement |
| Stärkung der Beteiligung von MigrantInnen | - Etablieren eines speziellen Aussiedlerbeirats, der evtl. als Arbeitskreises Migration / Integration das soziale Stadt-Projekt begleitet | Stadt Dingolfing (Verwaltung, Stadtrat) |
| Niederschwellige Treffmöglichkeiten einrichten | - Einrichten eines speziellen Frauentreffs (als mögliche Vorstufe eines internationalen Mehrgenerationenhauses; Multifunktionsgebäude)<br>- Schaffung von Treffmöglichkeiten für junge MigrantInnen im öffentlichen Raum | Streetwork, Stadt Dingolfing, Quartiermanagement |

## 6.5 Handlungsfeld Image/ lokale Identität

### 6.5.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Das Image eines Untersuchungsgebiets lässt sich in Binnenimage und Außenwirkung unterteilen. Unter Binnenimage wird die Zufriedenheit der Bewohner mit ihrem Stadtteil selbst verstanden, unter Außenwirkung versteht man die Wirkung des untersuchten Stadtteils auf die Einwohner der Gesamtstadt oder darüber hinaus. Anhand einer Haushaltsbefragung kann das Binnenimage im engeren Untersuchungsgebiet analysiert werden. Die Befragung weist auf Stärken und Schwächen eines Gebiets aus Sicht der Bewohner hin. Die Haushaltbefragung im Rahmen der Sozialraumanalyse der Stadt Dingolfing fragte, was den Bewohnern besonders gut an ihrem Stadtteil gefällt, bzw. welche Aspekte sie in ihrem Stadtteil als störend empfinden.

Als positiv wurde vor allem die innenstadtnahe und ruhige Lage (56 Nennungen) und das schöne Wohnumfeld (28 Nennungen) genannt. Weitere positive Aspekte sind die gute Infrastruktur (23), der hohe Erholungswert (21) sowie das soziale Umfeld im Stadtteil (20).

Als negativ und störend nannten die befragten Haushalte in erster Linie mit 46 Nennungen die Verkehrssituation im Untersuchungsgebiet. Das soziale Umfeld (44) und die mangelnde Sauberkeit/Sicherheit (19) wird ebenfalls als störend empfunden. Aus den positiven und negativen Nennungen leiten sich Verbesserungsvorschläge der BewohnerInnen ab. Zu diesen zählen verkehrsberuhigende Maßnahmen, eine verstärkte soziale Integration der unterschiedlichen Personengruppen. Außerdem wurden die Park- und Grünanlagen als verbesserungswürdig genannt.

### 6.5.2 Problemstellung Image/lokale Identität

Die Stadtteile nördlich der Isar haben eine schlechte Außenwirkung auf die Einwohner Dingolfings, was hauptsächlich auf die hohe Anzahl von Bewohnern mit Migrationshintergrund zurückzuführen ist. Im Rahmen des Projekts “Soziale Stadt” muss versucht werden, die nördlichen Stadtteile des Untersuchungsgebiets besser in das gesamte Stadtgefüge zu integrieren. Eine Maßnahme ist eine wiederkehrende positive Berichterstattung über das nördliche Untersuchungsgebiet in den örtlichen Medien und über das Internet.

Ein weiteres Problem ist, dass sich in dem nördlichen Untersuchungsgebiet fast nur Personen aufhalten, die auch in dem UG wohnen. BewohnerInnen aus anderen Stadtteilen sehen keinen speziellen Grund sich in diesem Gebiet aufzuhalten. Durch die Schaffung von Anreizen wie Sportveranstaltungen oder Kulturveranstaltungen würde das Gebiet auch für Einwohner außerhalb der Stadtteilgrenze interessant werden. In Höll bietet sich die vorhandene Dreifachsporthalle für solche Veranstaltungen an. Auch die Räumlichkeiten von Sankt Josef bieten sich an, vermehrt Veranstaltungen stattfinden zu lassen, die sich an die gesamten Einwohner des Untersuchungsgebiet bzw. der gesamten Stadt richten.

Das Binnenimage im Teilraum Höll ist auf Grund der geringen Versorgungsmöglichkeiten für die Wohnbevölkerung ebenfalls nicht optimal. Außer einem türkischen und russischen Laden gibt es keine weiteren Einkaufsmöglichkeiten. Außerdem fehlt es an Aufenthaltsorten, an denen sich die BewohnerInnen treffen können, ohne die umlie-

genden Anwohner zu belästigen (v.a. durch Lärm). Der Fußballplatz in Höll ist beispielsweise ein Treffpunkt für Jugendliche, es bestehen aber dort keine Sitzmöglichkeiten. Bisher war die Einrichtung von Sitzmöglichkeiten immer ein Problem (Vandalismus). Im Rahmen des Quartiermanagements soll geklärt werden, auf welche Art und Weise eine Bank-Möblierung realisiert werden kann.

### 6.5.3 Maßnahmenvorschläge lokale Identität

| Handlungsfeld Image/lokale Identität | | |
|---|---|---|
| Ziele | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Attraktivitätssteigerung des Stadtteils | - Veranstaltungen verstärkt in den Stadtteil ziehen<br>- Etablieren einer Nachbarschaftshilfe auf ehrenamtlicher Basis | Soziale Stadt, Vereine |
| Information und Beteiligungsmöglichkeit verbessern | - Stadtteilbüro als Anlaufstelle für BewohnerInnen schaffen (Multifunktionsgebäude)<br>- Quartiermanagement (QM) als integrierende Funktion einrichten<br>- Sanierungsarbeitskreis zur Projektbegleitung einrichten | Soziale Stadt, Stadt Dingolfing |
| Positive Berichterstattung über den Stadtteil | - Regelmäßige Berichterstattung in der lokalen Presse<br>- Auflegen eines speziellen Infomediums zur sozialen Stadt<br>- Berichterstattung über "Soziale Stadt" in vorhandenen Medien (Gemeindebriefe, Werbezeitungen, Vereinsblätter etc.) | Lokale Medien (Presse, Radiosender, Bürgermagazin), QM |
| Sicherheit/ Sauberkeit im Stadtteil fördern | - Gemeinschaftliche Reinigungsaktionen durchführen<br>- Spezielle Aktionen mit Schulen / Kigas<br>- Projekt mit Kindern und Frauen zum Thema "Angsträume"<br>- Entwickeln von Projekten mit Patenschaften (Grünflächen, Bäume etc.) | BewohnerInnen, QM, Stadt Dingolfing |

## 6.6 Handlungsfeld Beteiligung

### 6.6.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Die Haushaltsbefragung im engeren Untersuchungsgebiet hat ergeben, dass fast drei Viertel (74%) der Bewohner von dem Bund-Länder-Förderprogramm "Soziale Stadt" noch nie etwas gehört haben. Lediglich einem Viertel der Haushalte ist das Förderprogramm "Soziale Stadt" ein Begriff. Die Haushaltbefragung fragte nach der Meinung der Bewohner zu einem Quartiermanagement. Dabei kam heraus, dass bei über der Hälfte der Haushalte ein großes Interesse daran besteht. 28 Haushalte verbinden mit einem Quartiermanagement die Hoffnung, dass ihr Stadtteil dadurch mehr Aufmerksamkeit bekommt, weil sich endlich jemand um die Probleme im Viertel kümmert. Nur 10% der befragten Haushalte vertreten die Meinung, ein Quartiermanagement sei in ihrem Stadtteil unsinnig.

Das größte Interesse an Aktivitäten im eigenen Stadtteil besteht bei Maßnahmen, die zur Verbesserung des Wohnumfelds beitragen (94 Nennungen). Die Bewohner wünschen sich weiterhin, bei städtischen Planungen verstärkt mit einbezogen zu werden (66 Nennungen). Projekte, die auf die Stärkung der Identität eines Stadtteils abzielen, wie die Organisation eines Stadtteilfests oder diverser Veranstaltungen im Stadtteil sind aus Sicht der Bewohner wünschenswert. Eine eigene Stadtteilzeitung (23 Nennungen) kann dazu beitragen, die Bewohner über mögliche Veranstaltungen zu informieren. Der Wunsch nach einer Homepage für den Stadtteil wurde 13 mal geäußert.

Insgesamt sind an Planungen und Vorhaben der Stadt Dingolfing 70% der Haushalte im Untersuchungsgebiet interessiert, um so größer ist das Interesse, wenn der Haushalt selbst von der Planung betroffen ist.

### 6.6.2 Problemstellung Beteiligung

Der Bereich Beteiligung von BewohnerInnen im Untersuchungsgebiet gehört zu den zentralen Aufgaben eines jeden "Soziale Stadt-Projektes". Die Erfahrung zeigt, dass vor allem Personen mit Migrationshintergrund und hierbei vor allem Aus- und Übersiedler aus der ehemaligen UdSSR besonders schwierig in den Prozess zu integrieren sind. Sprachliche Barrieren, kulturelle Hemmschwellen, Berührungsängste oder auch andere Interpretationen von Obrigkeit, Kommunalverwaltung oder sozialen Trägern machen das Arbeiten in diesem Bereich zusätzlich schwer.

Dies macht um so deutlicher, dass die Arbeit in der "sozialen Stadt" speziell auf diese Zielgruppen abzielen muss und versuchen muss mit niederschwelligen und offenen Angeboten alle Menschen im Untersuchungsgebiet zu erreichen.

### 6.6.3 Maßnahmenvorschläge Beteiligung

| Handlungsfeld Beteiligung | | |
|---|---|---|
| Ziele | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Aufbau eines Beteiligungsmediums für die BewohnerInnen | - Schaffung einer Stadtteilzeitung,<br>- Einrichtung einer Stadtteilhomepage<br>- Etablieren eines regelmäßigen Newsletters<br>- Schaffung neuer Formen z.B. muttersprachlicher Beteiligung | Stadt Dingolfing, QM, lokale Presse, Ehrenamtliche MitarbeiterInnen |
| Aufbau von kontinuierlichen und nachhaltigen Beteiligungsstrukturen | - Einrichtung und langfristiges Betreiben eines Stadtteilarbeitskreis<br>- Beteiligung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen an Projekten/Aktionen | Stadt Dingolfing, QM, freie Träger |
| Etablieren eines Ansprechpartners im Quartier, der langfristig im Gebiet tätig ist. | - Einrichten eines Quartiermanagements mit angesetzter Dauer von mehreren Jahren, dazu Anstellen eines unabhängigen Quartiermanagers<br>- Schaffung einer Anlaufstelle für BewohnerInnen im Gebiet mit öffentlichkeitswirksamem Erscheinungsbild (Multifunktionsgebäude) | Stadt Dingolfing, Förderstelle, QM |

## 6.7 Handlungsfeld Infrastruktur

### 6.7.1. Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil wird von 90% der Haushalte als zufrieden stellend beurteilt.

Von den Freizeit- und Kultureinrichtungen im Untersuchungsgebiet werden am stärksten die Sportvereine und das Kino frequentiert. Knapp 50% der Befragten besuchen einen Sportverein in Dingolfing, circa 15 % davon im eigenen Stadtteil. Zu den häufigsten Kultur- bzw. Freizeitaktivitäten in Dingolfing zählen auch Ausstellungen und Kneipen- bzw. Diskobesuche.

Soziale Einrichtungen werden nur von rund 10% der befragten Haushalte genutzt. Dazu zählen vor allem Kindergärten, Kirchengruppen und Kulturtreffen. Senioren- und Muttergruppen sind im Untersuchungsgebiet vorhanden, werden allerdings von nur knapp 5% der Einwohner genutzt.

### 6.7.2. Problemstellung Infrastruktur

Vermisst werden von den Bewohnern im Untersuchungsgebiet vor allem Fachgeschäfte (87 Nennungen) und Bekleidungsgeschäfte (43). Der Wunsch nach mehr Einzelhandel in Form eines Kaufhauses oder eines Einkaufzentrums wird von 26 Haushalten geäußert. Weiterhin vermissen 8 Haushalte einen Möbelfachmarkt und einen Baumarkt. Neben den verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten wurden auch kulturelle Einrichtungen und Kinder- und Jugendeinrichtungen im Zusammenhang mit vermissten Einrichtungen im Stadtteil genannt. Die aktuelle Diskussion zu Kinderkrippen und anderen Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter fand in der Haushaltsbefragung noch keinen entsprechenden Niederschlag. Eine Erweiterung des Angebots in diese Richtung dürfte allerdings durchaus als wünschenswert betrachtet werden.

### 6.7.3. Maßnahmenvorschläge Infrastruktur

| Handlungsfeld Infrastruktur | | |
|---|---|---|
| Ziele | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Stärkung des Einzelhandels vor Ort; Etablieren einer fußläufigen Versorgung | - Anbieten von Diensten (z.B.Einkaufsservice) vor allem für ältere BewohnerInnen<br>- Läden bzw. Versorgungseinrichtungen über soziale Träger, z.B. als Qualifizierungsprojekte (ALG II) etablieren | lokale Einzelhändler, soziale Träger |
| Ausbau / Ergänzung der sozialen Infrastruktur | - Schaffung einer Treffmöglichkeit für BewohnerInnen des Untersuchungsgebiets (Multifunktionsgebäude)<br>- Verlagerung einzelner sozialer / kultureller Angebote in die benachteiligten Gebiete (z.B VHS)<br>- Etablieren der Tafel in der Stadt bzw. speziell im Bereich Höll<br>- Auflegen zusätzlicher Informations- und Beratungsangebote in den benachteiligten Gebieten | Soziale Einrichtungen, Stadt Dingolfing, QM |
| Stärkung sozialer Beratungsdienste und -einrichtungen | - Soziale Dienste zu Beratung und Information bedürftiger Menschen stärken<br>- Derartige Dienste Bewohner nah (im Gebiet) zumindest zeitweise verorten<br>- Vorhandene Beratungsangebote möglichst zentral an einem Standort bündeln (Multifunktionsgebäude) | Soziale Einrichtungen, Stadt Dingolfing, QM |

## 6.8 Handlungsfeld investiver Bereich

### 6.8.1 Allgemeine Situation im Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet Altstadt / Höll besteht zu einem nicht unerheblichen Teil aus dem bereits seit den 90er Jahren existierenden Sanierungsgebiet Altstadt Dingolfing. Dieser Bereich soll und muss in das neue "Soziale Stadt-Gebiet" mit übernommen werden. Aus diesem Grund besteht auch der dringende Bedarf Maßnahmen aus dem Maßnahmenplan der Vorbereitenden Untersuchungen von 1998, die bis 2007 noch nicht vollzogen wurden, nachrichtlich in das vorliegende "Integrierte Handlungskonzept zu übernehmen. Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit auch weitere Maßnahmen in das Handlungsfeld Altstadtsanierung aufzunehmen. Dies kann allerdings auch noch zu einem späteren Zeitpunkt geschehen, da das Integrierte Handlungskonzept offen und flexibel ist und dementsprechend regelmäßig aktualisiert und ergänzt werden muss.

### 6.8.2 Problemstellung investiver Bereich

In der Altstadt der Stadt Dingolfing wird bereits seit vielen Jahren Sanierung betrieben. Die Problemlagen sind die typischen einer Altstadtlage mit historischer Bausubstanz, Versorgungsfunktion mit innenstadtrelevanten Sortimenten, zentralörtlichen Funktionen etc.

Ausführlich ist die Situation und Problemstellung in der Altstadt von Dingolfing in den Vorbereitenden Untersuchungen vom April 1998 beschrieben.

Die Maßnahmen aus den Vorbereitenden Untersuchungen werden unter Kap. 6.8.3 nach Absprache mit der Stadtverwaltung der Stadt Dingolfing übernommen.

Aus dem neu hinzu gekommenen Bereich des Sanierungsgebietes liegt zwar der Schwerpunkt auf den sozialen Maßnahmen, aber auch hier ist mit einzelnen investiven Maßnahmen zu rechnen. Diese sind unter 6.8.3 mit aufgelistet.

### 6.8.3 Maßnahmenvorschläge investiver Bereich

| Handlungsfeld Altstadtsanierung | | |
|---|---|---|
| Ziele | Maßnahme(n) | Beteiligte |
| Aufwertungen im öffentlichen Raum umsetzen | · Sanierung und Neugestaltung des Marktplatzes<br>· Sanierung und Neugestaltung der Griesgasse<br>- Platzgestaltung am Bruckstadel<br>- Ausbau der Wegeführung nach bestehenden Möglichkeiten entsprechend den Sanierungszielen<br>- Aufwertung des Radwegenetzes nach Möglichkeiten<br>- Ausbau der Grünzüge nach Möglichkeiten<br>- Erstellung eines Sport- und Bolzplatzes im Baugebiet Ennser Straße | Stadt Dingolfing |
| Aufwertung der Altstadt durch Erstellung von Neubauten | - Neubau eines Wohngebäudes in der Griesgasse<br>- Sanierung (Bestand/Neubau) im Bereich Rennstraße / Asenbachstraße | Privater Investoren |
| Stärkung sozialer Angebote | - Schaffung eines Caritas Sozialzentrums an einem Standort (z.B. Griesgasse)<br>- Errichtung eines multifunktionalen Gebäudes im Bereich Höll-Ost | Caritas<br><br>Stadt Dingolfing |

# 7 Abgrenzung, Verfahren, Festlegung

Die Vorbereitenden Untersuchungen sind Grundlage für den Fortgang der Sanierung sowie Grundlage für das noch zu beschließende und festzusetzende Sanierungsgebiet.

Die Vorbereitenden Untersuchungen und die Sozialraumanalyse haben ergeben, dass entsprechende Potenziale und Defizite sowie soziale Missstände vorliegen. Es ist erforderlich, städtebauliche und sonstige Maßnahmen zu ergreifen, die der Stabilisierung und Aufwertung des durch soziale Missstände benachteiligten Untersuchungsgebietes dienen. Entsprechende Handlungsfelder und Ziele sind in Kapitel 4 benannt, auf die hier explizit verwiesen wird. Für das Untersuchungsgebiet ist ein besonderer Entwicklungsbedarf und damit die Notwendigkeit der Sanierung festzustellen. Eine zügige Durchführung der Sanierung liegt im öffentlichen Interesse. Mit der Durchführung der Sanierung soll eine umfassende Erneuerung und positive Entwicklung im Untersuchungsgebiet "Dingolfing Altstadt/Höll" ermöglicht werden.

Die BürgerInnen wurden und werden fortlaufend an der Planung beteiligt. Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurde 2006 eine umfassende Haushaltsbefragung durchgeführt. Mit der geplanten Einrichtung des Stadtteilmanagements im Jahr 2007 ist die Beteiligung und deren fortlaufende Weiterentwicklung auch formal abgesichert. Sonstige betroffene Akteure sind bereits z.T. im Rahmen der Sozialraumanalyse in den Planungsprozess integriert.

Das vorstehende Entwicklungskonzept und der Maßnahmenkatalog bilden die Grundlage für die Durchführung der Sanierung. Die Durchführung umfasst neben investiven auch sonstige Maßnahmen. Das Untersuchungsgebiet "Altstadt / Höll" soll demzufolge als zukünftiges Sanierungsgebiet in das Bund-Länder- Städtebauförderungsprogramm "Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt" nach § 171 e BauGB aufgenommen werden.

## 7.1 Geltungsbereich der Satzung

Die Sozialraumanalyse zeigt auf, dass die gewählte Abgrenzung des Untersuchungsgebietes im Wesentlichen auch eine sinnvolle Abgrenzung des zukünftigen Sanierungsgebietes darstellt. Je nach Handlungsfeld treten Missstände bzw. Probleme teilweise konzentriert in einzelnen Teilbereichen auf, verteilen sich aber in ihrer Gesamtheit über das vollständige Untersuchungsgebiet. Flächig zugeordnete Entwicklungspotenziale reichen teilweise über das Untersuchungsgebiet hinaus.

Für die Festlegung des Sanierungsgebiets wird die Reduzierung des Untersuchungsgebiets im Bereich Stadion / Caprima vorgeschlagen, dazu im Bereich Krautau und einige eher redaktionelle Korrekturen nördlich der Isar. Gemäß § 142 Abs. 1 BauGB hat die Stadt Dingolfing über die Abgrenzung des Sanierungsgebietes zu beschließen. Die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes erfolgt als gemeindliche Satzung auf Grundlage des Entwicklungskonzeptes. Die Gutachter schlagen dazu die nachfolgend dargestellte Abgrenzung des Sanierungsgebietes (Geltungsbereich der Satzung, Plandatum 9.03.2007) vor. Das vorgeschlagene Sanierungsgebiet "Altstadt / Höll" umfasst eine Fläche von ca. 204,5 ha.

## Sanierungsgebiet

**Abgrenzung des Sanierungsgebietes**

Sanierungsgebiet

PLANWERK
STADTENTWICKLUNG
STADTMARKETING
VERKEHR
Claus Sperr, Dipl. Geogr.
Gunter Schramm M.A.
Stadtplaner & Geographen
Winzelbürgstraße 3
90491 Nürnberg
Telefon: 0911-476404
Telefax: 0911-471632
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de

Stadtgrenze

Teilraum

**Abbildung 80**

## 7.2 Sanierungsverfahren

Das unter Beteiligung der Betroffenen und der öffentlichen Aufgabenträger aufgestellte Entwicklungskonzept hat festgestellt, dass nach § 171 e BauGB im Untersuchungsgebiet soziale Missstände und ein besonderer Entwicklungsbedarf vorliegen. Wie ebenfalls dem Entwicklungskonzept entnommen werden kann, kommt das Vorliegen städtebaulicher Missstände hinzu. Es bedarf also einer aufeinander abgestimmten Bündelung von investiven und sonstigen Maßnahmen, um die vorstehend benannten Probleme zu beheben.

Mit der Anwendung des förmlichen Sanierungsrechtes kann sichergestellt werden, dass Bürger und öffentliche Aufgabenträger in einer gesetzlich verlässlichen Weise beteiligt werden und bodenrechtliche Sicherungsinstrumente zur Verfügung stehen. Es wird darauf hingewiesen, dass die vorgeschlagene Vorgehensweise dem Leitfaden der Bauministerkonferenz entspricht.

Mit dem Satzungsbeschluss nach § 142 Abs. 3 BauGB über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes (Sanierungssatzung) schafft der Stadtrat die Grundlage für die finanzielle Förderung der Sanierungsmaßnahmen mit Mitteln der Städtebauförderung und auch das notwendige rechtliche Instrumentarium für die Umsetzung der Sanierungsziele. Mit der Bekanntmachung des Beschlusses und der Satzung wird die Sanierungssatzung rechtsverbindlich.

In der Sanierungssatzung wird die Abgrenzung des förmlich festgelegten Sanierungsgebietes, das gewählte Sanierungsverfahren und der Umfang der Genehmigungspflichten festgelegt.

Im § 142 Abs. 4 BauGB ist die Möglichkeit vorgesehen, ein Sanierungsgebiet im "vereinfachten" oder im "umfassenden" Verfahren festzusetzen.

Im "umfassenden" Verfahren finden die nachfolgenden besonderen sanierungsrechtlichen Vorschriften nach § 152 bis § 156a BauGB Anwendung:
- § 153: Bemessung von Ausgleichs- und Entschädigungsleistungen
- § 154: Ausgleichsbetrag des Eigentümers
- § 155: Anrechnen auf den Ausgleichsbetrag, Absehen
- § 156: Überleitungsvorschriften zur förmlichen Festlegung
- § 156a: Kosten und Finanzierung der Sanierungsmaßnahme

Entsprechend § 142 Abs. 4 BauGB wird für das Untersuchungsgebiet "Altstadt / Höll" das vereinfachte Verfahren vorgeschlagen, da die Anwendung der Vorschriften des dritten Abschnittes (o. a. Paragrafen) für die Durchführung der Sanierung nicht erforderlich ist, und so das Verfahren entsprechend dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit der Mittel auch einfacher gestaltet werden kann. Mit einer nennenswerten Wertsteigerung der Bodenpreise durch das Sanierungsverfahren ist nicht zu rechnen, so dass es nicht erforderlich ist, Ausgleichsbeiträge zu erheben. Die Anlieger haben bei der Neugestaltung von Straßen und Plätzen mit Beiträgen nach dem Kommunalabgabengesetz (KAG) bzw. mit Erschließungsbeiträgen zu rechen.

Nach § 144 BauGB können im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet genehmigungspflichtige Vorhaben und Rechtsvorgänge festgelegt werden. Dabei ist zu beachten, dass nach § 142 Abs. 4 BauGB beim vereinfachten Verfahren die Genehmigungspflicht

nach § 144 BauGB insgesamt, nach § 144 Abs. 1 oder § 144 Abs. 2 ausgeschlossen werden kann.

Zu den genehmigungspflichtigen Vorhaben und Rechtsvorgängen gehören:

- nach § 144 Abs. 1 Nr. 1 BauGB

die in § 14 Abs. 1 BauGB bezeichneten Vorhaben und sonstigen Maßnahmen (z.B. Errichtung, Änderung, Nutzungsänderung oder Beseitigung baulicher Anlagen sowie erhebliche oder wertsteigernde Veränderungen von Grundstücken und baulichen Anlagen)

- nach § 144 Abs. 1 Nr. 2 BauGB

Vereinbarungen über schuldrechtliche Vertragsverhältnisse (z.B. Miet- oder Pachtverträge)

- nach § 144 Abs. 2 Nr. 1 BauGB

die Veräußerung eines Grundstückes und die Bestellung und Veräußerung eines Erbbaurechtes

- nach § 144 Abs. 2 Nr. 2 BauGB

die Bestellung eines das Grundstück belastenden Rechtes (z.B. Grunddienstbarkeit)

- nach § 144 Abs. 2 Nr. 3 BauGB

ein schuldrechtlicher Vertrag, durch den eine Verpflichtung zu einem der in Nummer 1 oder 2 genannten Rechtsgeschäfte begründet wird (z.B. Kaufvertrag)

- nach § 144 Abs. 2 Nr. 4 BauGB

die Begründung, Änderung oder Aufhebung einer Baulast

- nach § 144 Abs. 2 Nr. 5 BauGB

die Teilung eines Grundstücks

Da sich im vorliegenden Fall die gesetzlich zulässigen Kombinationen zur Genehmigungspflicht nicht mit den inhaltlichen Erfordernissen decken, wird vorgeschlagen, die Genehmigungspflicht nach § 144 BauGB insgesamt auszuschließen und damit die Genehmigung allgemein zu erteilen.

## 7.3 Vorschlag zum weiteren Vorgehen

Die vorliegende Sozialraumanalyse bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen im Rahmen der "Sozialen Stadt". Nachfolgend werden einzelne Schritte vorgeschlagen, die möglichst in der angegebenen Reihenfolge vollzogen werden sollten:

- Festlegen des Umgriffs des zukünftigen Sanierungsgebietes. Dazu bedarf es eines Satzungsbeschlusses durch den Stadtrat der Stadt Dingolfing.

- Förmlicher Satzungsbeschluss durch die Stadt Dingolfing, z.B. nach dem vorgegeben Satzungsentwurf aus Kapitel 5.5.

- Kontinuierliches Weiterentwickeln des gesamten "Integrierten Handlungskonzeptes" für das zukünftige Sanierungsgebiet.

- Billigung des "Entwicklungskonzeptes / Integrierten Handlungskonzeptes" durch den Stadtrat der Stadt Dingolfing.

- Etablieren eines Quartiermanagements. Ausschreiben der Stelle; Bewerbungsverfahren, Auswahl und Beauftragung durch den Stadtrat der Stadt Dingolfing.

- Gründen der den Prozess begleitenden Gremien Lenkungsgruppe und Stadtteilarbeitskreis unter Berücksichtigung bereits bestehender Gremien wie dem Arbeitskreis Altstadtsanierung.

## 7.4 Gremien im Rahmen der sozialen Stadt

Im Rahmen des "Soziale Stadt - Prozesses" sind manche Einrichtungen oder Gremien verbindlich vorgeschrieben, andere sind empfohlen. Im folgenden werden die einzelnen möglichen und wünschenswerten Gremien dargestellt und erläutert.

### 7.4.1 Das Quartiermanagement

Im Mittelpunkt eines "soziale Stadt-Projektes" steht im Zeitraum der Umsetzung des Projektes das Quartiermanagement (QM).

Das QM ist die lenkende und vermittelnde Stelle auf Ebene des Untersuchungsgebietes und vertritt in erster Linie die Interessen der BürgerInnen. Weiterhin fungiert es als Berater und Vermittler der BewohnerInnen untereinander und vertritt im Bedarfsfall die BürgerInnen gegenüber anderen Institutionen und Behörden. Im besten Fall wird das QM zum zentralen Knoten im Netzwerk "Soziale Stadt". Langfristig sollen die BürgerInnen möglichst breit und aktiv am QM beteiligt werden (u. a. durch die Mitarbeit im Stadtteilarbeitskreis). Nur so können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Arbeit des QM selbst tragend wird und somit das Projekt "Soziale Stadt" Hilfe zur Selbsthilfe leistet.

Neben der Bündelung der Ideen und Erwartungen der BewohnerInnen und weiterer AkteurInnen, werden durch das Team des QM - Stadtteilmanager/-in und das beauftragte Büro - Konzepte und Planungen entwickelt, die dem Stadtteilarbeitskreis zur Behandlung vorgelegt werden. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass der Team-Ansatz dem integrierten Denken und Handeln entspricht und somit auch nach Abschluss der Vorbereitenden Untersuchungen die Teamarbeit beibehalten werden sollte.

Zur Realisierung von Projekten und kleineren Aktivitäten wird das QM mit einem Verfügungsfond ausgestattet.

Der/Die Stadtteilmanager/-in steht zu festen Bürozeiten für die BewohnerInnen des Untersuchungsgebietes im "Stadtteiltreff" zur Verfügung. Dieser sollte räumlich nahe an den "Problemgebieten", so z.B. im Beriech Höll-Ost liegen.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Entwicklungskonzeptes/Anleitung zum integrierten Handeln muss das Quartiermanagement u. a. folgende Aufgaben erfüllen:

- Organisation der Beteiligung im Untersuchungsgebiet
  - Bewohneraktivierung
  - Aufbau lokaler Strukturen und Aktivitäten
  - Koordination
- Mitwirkung bei der Koordination und Unterstützung investiver und nicht investiver Projekte
- Mitwirkung in den Arbeitsstrukturen
  - Team
  - Lenkungsgruppe
  - Stadtteilarbeitskreis
- Mitwirkung bei der Erarbeitung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes bzw. Entwicklungskonzeptes
- Mitwirkung bei der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

- Mitwirkung bei der Maßnahmen- und Projektfinanzierung
  - Verwaltung des Verfügungsfonds

Mit der Durchführung des QM sollte ein Fachbüro beauftragt werden, das eine qualifiziertes Team für das Quartiermanagement zusammenstellt. Am günstigsten wird gesehen, wenn eine Person mit entsprechend qualifiziertem Hintergrund (PädagogIn, SozialpädagogIn, GeographIn, o.ä.) die Tätigkeit vor Ort übernimmt (ca. 20-30 Wochenstunden) und zusätzlich von erfahrenen Personen eines Fachbüros unterstützt wird (ca. 5-10 Wochenstunden).

### 7.4.2 Die Lenkungsgruppe

Das zentrale Informations- und Leitungsgremium für das Projekt sollte die Lenkungsgruppe (LG) sein. Diese tagt regelmäßig unter Vorsitz des 1.Bürgermeisters, um den Informationsfluss über den Verlauf des Projektes zu gewährleisten und um grundlegende Richtungsentscheidungen vorzubereiten oder zu treffen. Durch den Stadtrat und seine Ausschüsse zu treffende Entscheidungen bleiben hiervon unberührt.

Neben der Projektleitung (Hauptamt / Herr Schmid) und Geschäftsführung (1. Bgm.) können an den Sitzungen der LG u.a. die nachfolgenden Personen und Organisationen - je nach Fragestellung in unterschiedlicher Zusammensetzung - teilnehmen: Die Regierung von Niederbayern, die für das Projekt relevanten Sachgebiete und Ämter der Stadtverwaltung und des Landkreises, das Quartiermanagement und VertreterInnen der Parteien und Gruppierungen des Stadtrates. Des weiteren können - je nach zu behandelnden Themen - VertreterInnen der vom Projekt berührten Schulen, die GW Niederbayern-Oberpfalz, verschiedene Einrichtungen und Träger im Untersuchungsgebiet und VertreterInnen der beauftragten Planungsbüros hinzu geladen werden.

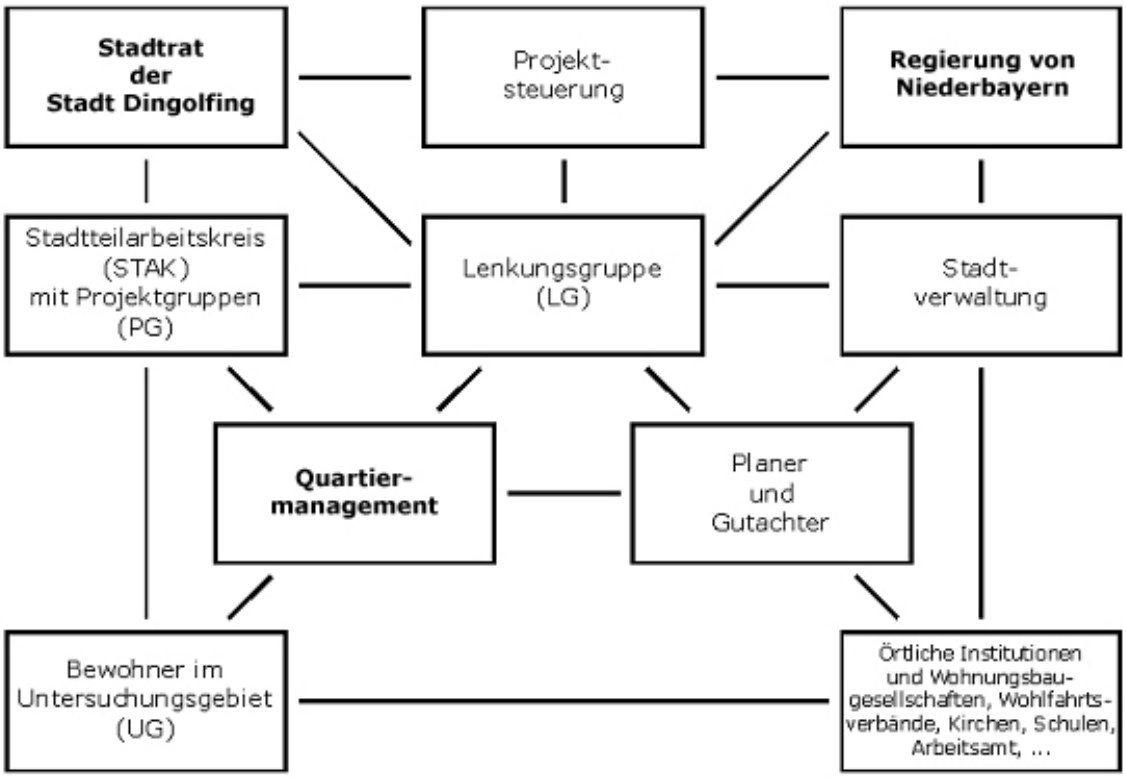
### 7.4.3 Der Stadtteilarbeitskreis / AK Sanierung

Nach einer Einarbeitungszeit für das QM sollte durch das beauftragte Team ein Stadtteilarbeitskreis (STAK) gegründet werden. Im Stadtteilarbeitskreis, der vom Quartiermanagement und dem Planungsteam geleitet wird, sind neben den BürgerInnen aus dem Untersuchungsgebiet alle Institutionen und Behörden vertreten, die sich als betroffene oder interessierte AkteurInnen definieren.

Der STAK versteht sich als das demokratische Forum, das die Interessen des Untersuchungsgebietes befördert und an die Lenkungsgruppe weiterleitet. Der STAK kann sich zu allen für das Untersuchungsgebiet relevanten Fragen äußern und bildet bei Bedarf Projektgruppen (PG), in denen Einzelthemen oder Vorhaben vertieft bearbeitet werden können. Im Bedarfsfall trifft der STAK Entscheidungen, die dann zur weiteren Bearbeitung der LG vorgelegt werden.

In der Stadt Dingolfing besteht bereits ein "Arbeitskreis Altstadtsanierung" der die bisherigen Sanierungsmaßnahmen begleitet hat. Dieser Kreis könnte die Keimzelle des STAK sein, der um wichtige VertreterInnen aus dem neuen, erweiterten Sanierungsgebiet ergänzt werden sollte.

### 7.4.4 Weitere Gremien und Organisationsstruktur




Wie bereits unter 5.4.3 angesprochen können sich aus dem STAK durchaus auch weitere Arbeitseinheiten bilden (z.B. Projektgruppen), die sich mit einzelnen Projekten beschäftigen und ihre Ergebnisse wieder in die übergeordneten Gremien (LG, STAK, Stadtrat) einspielen.

Das obige Schema verdeutlicht die Vernetzung der beteiligten Gremien und Institutionen innerhalb des Prozesses zur "Sozialen Stadt".

## 7.5 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes "Altstadt / Höll"

Aufgrund des Art. 23 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO) sowie aufgrund des § 142 Abs. 3 des Baugesetzbuches (BauGB) hat der Stadtrat der Stadt Dingolfing in seiner Sitzung vom _____ folgende Satzung beschlossen:

**SATZUNG**

Über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes "Altstadt / Höll" gemäß Beschluss des Stadtrates vom _____.

**§ 1 Festlegung des Sanierungsgebietes**

Das Gebiet wird hiermit förmlich als Sanierungsgebiet festgelegt und erhält die Bezeichnung "Altstadt / Höll".

Das Sanierungsgebiet umfasst alle Grundstücke und Grundstücksteile innerhalb der im Lageplan vom 9.03.2007 abgegrenzten Fläche. Dieser ist Bestandteil dieser Satzung und als Anlage beigefügt.

Werden innerhalb des Sanierungsgebiets durch Grundstückszusammenlegung Flurnummern aufgelöst und neue Flurnummern gebildet oder entstehen durch Grundstücksteilung neue Grundstücke, sind auf diese insoweit die Bestimmungen dieser Satzung ebenfalls anzuwenden.

**§ 2 Verfahren**

Die Sanierungsmaßnahme wird im vereinfachten Verfahren durchgeführt. Die besonderen sanierungsrechtlichen Vorschriften des Dritten Abschnittes des Ersten Teiles des Zweiten Kapitels des Baugesetzbuches finden keine Anwendung.

**§ 3 Genehmigungsverfahren**

Die Genehmigungspflicht nach § 144 BauGB wird ausgeschlossen.

**§ 4 Inkrafttreten**

Diese Satzung wird gemäß § 143 BauGB mit ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt Dingolfing rechtsverbindlich.

Unbeachtlich werden
1. eine nach §214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften,
2. eine unter Berücksichtigung des § 214 Abs. 2 beachtliche Verletzung der Vorschriften über das Verhältnis des Bebauungsplans und des Flächennutzungsplans und
3. nach § 214 Abs. 3 Satz 2 beachtliche Mängel wenn sie nicht innerhalb von zwei Jahren seit Bekanntmachung der Satzung schriftlich gegenüber der Stadt Dingolfing unter Darlegung des die Verletzung begründenden Sachverhalts geltend gemacht worden sind (§215 Abs. 1 BauGB).

Dingolfing, den _____

STADT DINGOLFING